

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Lit.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; in Litauen 55 Pfennig.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 106

Memel, Sonnabend, den 6. Mai 1933

85. Jahrgang

## Vor wichtigen Entscheidungen in Genf

Deutschland soll gezwungen werden, sich auf einen bestimmten Heerestyp festzulegen, bevor die Gewißheit über die Abrüstung des Kriegsmaterials gegeben ist

wtb. Genf, 5. Mai.

Am Schluß der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses, die nur sehr kurz war, erklärte Präsident Henderson, man stehe jetzt unmittelbar vor wichtigen Entscheidungen; er halte es deshalb für notwendig, daß am Montag vormittag das Präsidium der Konferenz zusammen-

trete, um einen Beschluß über das weitere Vorgehen zu fassen. Offenbar besteht in gewissen Kreisen, zu denen auch Henderson zu gehören scheint, die Absicht, möglichst bald in den noch sehr umstrittenen Fragen der Effektivstärke eine Entscheidung zu erzielen.

Nach deutscher Auffassung besteht kein sachlicher Grund, jetzt schon Bestimmungen über dieses erste Kapitel vorzunehmen; die deutsche Delegation wird sich deshalb dafür einsetzen, daß die erste Lesung beim zweiten Kapitel (Schiffsmaterial) fortgesetzt wird.

Inzwischen gehen die technischen Beratungen des Effektivausschusses über bestimmte Einzelfragen weiter. Es ist beabsichtigt, heute die Frage der Verbände in Angriff zu nehmen.

### Die Folge könnte sein . . .

omb. Berlin, 5. Mai.

Der britische Delegierte in Genf, Unterstaatssekretär Eden, wird heute bei seinem eiligen Besuch in London dem Kabinett über die Lage auf der Abrüstungskonferenz Bericht erstatten. Die neuen Schwierigkeiten liegen bekanntlich darin, daß eine Reihe von Delegationen mit verächtlichem Eifer schon jetzt bindende Beschlüsse über die Fixierung der Heeresstärke herbeiführen und damit Deutschland auf einen bestimmten Heerestyp einmalig gezwungen, während Deutschland zunächst einmal Gewißheit über die Abrüstung des Kriegsmaterials haben will.

Für die schlechten Aussichten der Genfer Konferenz wird in der englischen Presse auch heute wie üblich Deutschland verantwortlich gemacht. Die Zeitungen geben übereinstimmend die amtliche Auffassung wieder, die dahin geht, Deutschlands Zielsetzung, der Standardisierung der Armeen auszuweichen, zerstöre den Grundgedanken des britischen Konventionssentwurfes. Ohne eine Regelung dieser Frage aber sei nicht daran zu denken, daß Frankreich irgend welcher Abrüstung zustimmen werde. Die Unmöglichkeit beider Parteien entziehe der Konferenz die Grundlage. Der Korrespondent des "Daily Telegraph" erklärt, Großbritannien, Frankreich und Amerika wollten nicht, daß das jetzige Gerede auf der Konferenz Tag für Tag weitergehe, sondern sie wollten, daß über die Frage der Effektivstärke sofort entschieden werde. Das könnte bedeuten, daß es zu einer Abstimmung über den betreffenden Abschnitt komme, und hierbei würde Deutschland zweifellos isoliert sein. Die Folge hiervon könnte Deutschlands Weggang von der Konferenz sein.

Der diplomatische Korrespondent des "Daily Herald" spricht von der Möglichkeit, daß Macdonald und Daladier binnen zwei Wochen nach Genf gehen werden, um die Konferenz wieder in Gang zu bringen. Der amerikanische Delegierte Norman Davis habe gestern den Premierminister bei einer Unterredung dazu geraten.

### Der Dolchstoß der Christlich-Sozialen

omb. Wien, 5. Mai. Zu der gestrigen Veröffentlichung der "Reichspost", die zu dem abends erfolgten Uniformverbot führte, das sich praktisch nur gegen die A. und S. richtet, schreibt die "Deutsche Christlich-Sozialen in die Welt" folgende Dolchstoßnachricht ein: niederkriechender Vorkriegsgeist das eigene Volk und gegen das deutsche Vaterland. Das gesamte Ausland werde sich auf diese Weise des christlich-sozialen Parteiganges fürzen, um sie gegen das Deutsche Reich anzuschlagen. Wir erleben

hier das schändliche Schauspiel", so schreibt das Blatt, "das sich das Hauptorgan der Christlich-Sozialen Seite an Seite mit den hasserfülltesten Feinden des deutschen Volkes stellt. Wir stehen nicht an, diese Untat als das zu bezeichnen, was sie ist: Als Hoch- und Volksverrat gegenüber der gesamten deutschen Nation. Es war ein abgekartetes Spiel, das zu einer Schläge gegen die Hitler-Bewegung, gegen den Anschlaggedanken und gegen das Deutsche Reich ausgebeutet werden soll. Diesem ungeheuerlichen Tatbestand gegenüber muß die Stellungnahme der Regierung einigermaßen verwundern! Das ist keine Zurückweisung, wie sie hoch- und volksverräterische Liebellaten verdienen! Und wenn das christlich-sozialen Regierungsgremium auf seine nationalabwertenden Aufgaben hat, unser durch heimtückische Verleumdungen aufhalten zu können, dann hat es sich schwer und bitter getäuscht. Von dieser volksverräterischen Verleumdung wird eine neue nationale Welle ihren Ausgang nehmen, die nicht anders als mit dem restlosen und endgültigen Siege der Hitler-Bewegung in unserer Heimat enden kann."

N. S. D. A. P.-Uniformen in Oesterreich verboten  
wtb. Wien, 5. Mai. Der Ministerrat hat eine Verordnung des Bundeskanzlers genehmigt, die das öffentliche Tragen von Uniformen, durch die eine politische Einstellung zum Ausdruck gebracht wird, verbietet. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Das Verbot gilt nicht für Verbände und Organisationen der Regierungsparteien, gilt also in der Hauptsache den Formationen der N. S. D. A. P.

## Warschau meldet:

### „Günstige Symptome“

„Gazeta Polska“ über Entspannung in den deutsch-polnischen Beziehungen

wtb. Warschau, 5. Mai. Unter der Überschrift „Günstige Symptome“ schreibt die offizielle „Gazeta Polska“ u. a.: „Es ist unmöglich, die Politik zwischen zwei Ländern in einer Atmosphäre der Berührung zu führen. Die von der polnischen Regierung eingeleitete Aktion hat zu einer offiziellen Klärung geführt. Wir können die Klärung als günstig betrachten, weil sie ergeben hat, daß die wechselseitigen Beziehungen zwischen den Polen und den Deutschen in erster Linie auf dem Respekt vor den bestehenden Verträgen beruhen müsse. Polen hat stets zum Ausdruck gebracht, daß es keinen Angriff gegen die Verträge dulden würde, die die polnisch-deutschen Beziehungen regeln. Es hat sich aber im gemeinsamen Interesse zugleich bemüht, innerhalb der Grenzen der Verträge die wechselseitigen Beziehungen so viel wie möglich besser zu gestalten. Wir wollen annehmen, daß die Erklärung des Reichskanzlers Hitler von dem gleichen friedfertigen Gedanken inspiriert ist. Eine tatsächliche Entspannung würde durch einen Gebankenaustausch verwirklicht werden, wie er von der polnischen Regierung vorgeschlagen worden ist.“

Sie wird von der in Berlin erfolgten Wirkung der Kanzler-Erklärung abhängen.“

### Einen beruhigenden Einfluß ausgeübt

wtb. Warschau, 5. Mai

Die „Amtliche polnische Telegraphen-Agentur“ meldet: Die Botschafter am Mittwoch zwischen dem Reichskanzler Adolf Hitler und dem polnischen Gesandten Wysocki, die in Gegenwart des deutschen Reichsaussenministers Freiherrn v. Neurath stattfand, hat einen beruhigenden Einfluß auf die deutsch-polnischen Beziehungen ausgeübt.

Im Zusammenhang damit empfing der polnische Außenminister Beck Donnerstag vormittag den deutschen Gesandten v. Moltke. Während der Unterhaltung bestätigte der Außenminister, daß die polnische Regierung entschlossen sei, ihre Haltung und ihr Benehmen auch in Zukunft streng innerhalb der Grenzen der in Kraft befindlichen Verträge zu halten. Weiter gab Außenminister Beck dem Botschafter Ausdruck, daß die beiden Länder ihre gemeinsamen Interessen ohne Leidenschaft prüfen und betreiben möchten.

## Pariser Ausfälle gegen Deutschland

Außenpolitische Debatte im französischen Senat

wtb. Paris, 5. Mai.

Der Senat hat gestern die Beratung des Haushalts für 1933 mit der Erörterung des Budgets für auswärtige Angelegenheiten begonnen. Der Generalberichterstatter, Senator Berenger, bezeichnete unter Hinweis insbesondere auf Deutschland und Italien eine Reform des französischen Propaganda-wesens als notwendig. In seinen weiteren Ausführungen betonte er erneut den alten Standpunkt Frankreichs, daß sich Frankreich bei seinen Schuldentzählungen nach den Schuldensätzen in den Ländern richten müsse. In Langanne habe Frankreich hochherzig seinem Schuldner einen neunzigprozentigen Nachlaß gewährt in der Hoffnung, daß sich die Vereinigten Staaten ebenso hochherzig Frankreich gegenüber zeigen würden. Leider sei Frankreichs Weste in Amerika noch nicht begriffen worden. Berenger kam dann auf die Kleine Entente zu sprechen und forderte, daß man ihrem Vorhandensein Rechnung trage, die sich jeder Revision außerhalb des Völkerbundes widersehe und durch Venedig habe erklären lassen, daß sie gegebenenfalls das neue Europa mit den Waffen verteidigen wolle.

Berenger beschäftigte sich dann mit Deutschland, dessen erwachendes Nationalgefühl ihm „ernste

Bejorgnisse“ einflöße, und vertieg sich zu der Behauptung, daß Deutschland unter dem Deckmantel, die Gleichberechtigung zu erhalten, seine Sturmtruppen vorbereite und demnächst die Grenzen, die es fordert, überfluten werde. (1) Berenger versicherte, daß Frankreich keine Hegemonieabsichten verfolge, sondern nur den Frieden wolle.

Nach Senator Berenger sprach der elässische Senator Eccard, der u. a. auch die alten Grenzverhältnisse in Deutschland wieder aufwärmte.

Die gesamte Organisation Deutschlands unter Hitler bedeute den Sieg des Prekamentums, dessen Verschwinden aus der deutschen Republik Frankreich „vergeblich erhofft“ habe.

Als die einzige positive Leistung der nationalen Regierung erkannte Eccard den Kampf der Reichsregierung gegen den Kommunismus an, wobei er jedoch betonte, daß ein Bruch Deutschlands mit der Sowjetunion wenig wahrscheinlich sei. Eccard schloß seine Ausführungen mit der Behauptung, daß Frankreich zahllose Beweise (2) seines Wunsches nach Annäherung an Deutschland gegeben habe, aber auf größte Verstandlosigkeit gestoßen sei. Frank-

## Roosevelt fordert Lohnerhöhungen

wtb. Washington, 5. Mai. („Reuter“) Präsident Roosevelt sprach heute in der amerikanischen Handelskammer über die Wirtschaftsprobleme der Vereinigten Staaten. Er berührte dabei die Lohnfragen, die bisher unternommen worden sind, um das Handelsvolumen auszuweiten und die Arbeitslosigkeit einzudämmen.

Man müsse bei den Arbeitgebern darauf hinwirken, daß sie von neuen Lohnsenkungen Abstand nehmen, sondern sich vielmehr unverzüglich zu Lohnerhöhungen verständen.

Die Regierung werde alle Bemühungen unterstützen, die darauf hinausläufen, sowohl eine Überproduktion als auch eine Zahlung von Schandlöhnen zu verhindern. Die Regierung werde ferner bestrebt sein, die Lage der Arbeiter zu verbessern, indem alle Arbeitsverhältnisse beseitigt würden, die zu einem Mißbrauch des Arbeiters führten und den Anforderungen der modernen Sozialpolitik nicht entsprächen.

## Hitler lehnt ab . . .

wtb. Berlin, 5. Mai. Reichskanzler Hitler hat den ihm von der Technischen Hochschule Stuttgart verliehenen Ehrendoktor aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt.

## Unterwegs nach London

omb. Berlin, 5. Mai. Alfred Rosenberg, der Chef des außenpolitischen Amtes der N. S. D. A. P., hat sich zu Informationszwecken nach London begeben.

## Ein Minister weniger in Preußen?

vzd. Berlin, 5. Mai. In informierten Kreisen wird im Zusammenhang mit der bisher nicht erfolgten endgültigen Ernennung des preukischen Ministers für Landwirtschaft und für Wirtschaft und Arbeit die Frage einer Neuorganisation der großen Wirtschaftskressorts in Reich und Preußen erörtert. Unter Hinweis auf das von der neuen bayerischen Regierung für Bayern geschaffene Wirtschaftsministerium wird die Vermutung geäußert, daß auch für Preußen anstelle der bisherigen beiden Ministerien für die Landwirtschaft und für Wirtschaft und Arbeit in Zukunft nur noch ein Wirtschaftsministerium als besonderes Wirtschaftskressort bestehen solle, während die Aufgaben des bisherigen preukischen Landwirtschaftsministeriums sowohl im Interesse der Landwirtschaft wie im Interesse einer sparsamen Staatsverwaltung von anderen Fachressorts im Reich und in Preußen übernommen werden würden. Das jetzige preukische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten würde danach aufgelöst werden.

reich dürfte nicht vergessen, daß die Friedenspäpänder vor allem in Frankreichs Freundschaften bestanden. Frankreichs Politik müsse friedfertig, aber fest sein.

Außenminister Paul-Boncour beschäftigte sich zunächst mit der österreichischen Anleihe, die von finanziellen und politischen Bedingungen abhängig gemacht worden sei. Die finanziellen seien erfüllt, die politischen Bedingungen noch nicht. Wenn auch der Verzicht auf den Anschluß vom Bundeskanzler Dollfuß bestätigt worden sei, so habe sich doch „allerlei ereignet“, was den Wunsch nach einer Garantie laut werden lasse, daß Oesterreich eine stabile Regierung besitz. Paul-Boncour beschäftigte sich dann mit dem Viererpakt und betonte mit Nachdruck,

daß seine — Paul-Boncour — Ansicht nach „Frankreich und Italien nichts Grundrühliches trenne“.

Der Viererpakt sei zu begründen, wenn er sich im Rahmen des Völkerbundes halte und die Verträge, die Frankreich abgeschlossen habe, sowie den Grundsatz der Gleichheit der Nationen anerkenne. Es wäre gefährlich, wenn man in den Viererpakt territoriale Forderungen einschloße. Nicht, als ob Frankreich glaube, daß die Grenzen ewig seien, aber Frankreich vertrete die Ansicht, daß es gegenwärtig Völligkeit wäre, an den durch die Verträge gezogenen Grenzen zu rütteln.

In seinen weiteren Ausführungen erklärte Außenminister Paul-Boncour, daß er sich zur



Frage der Kriegsschulden erst äußern könne, wenn Herr Hof wieder in Paris sei. Auf Vorwürfe des Senators Ecard eingehend rühmte Paul-Boncour, daß die französische Delegation in Genf es doch durchgesetzt habe,

daß die kasernierte deutsche Schutzpolizei als militärische Streitmacht angesehen werde, ein Beweis, daß ihre Schaffung eine Verletzung des Versailler Vertrages darstelle.

Das Ziel Frankreichs sei, keinerlei Verantwortung für einen Mißerfolg der Abrüstungskonferenz und keine Verantwortung an einem Vertrage zu tragen, das zum Kriege führen müsse. Ein weiteres Ziel Frankreichs sei, „nicht überhölpelt zu werden“. Wenn Deutschland die Reichswehr behalten wolle, dann müsse es sich dem Versailler Vertrag anpassen. Zum Schluß erklärte der französische Außenminister, daß Frankreich seine Verständigung mit England aufrechterhalte als Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens.

Nach der Rede Paul-Boncour wurde das Budget des Auswärtigen Amtes vom Senat angenommen.

### Paul-Boncour blinder Eifer

wtb. Berlin, 5. Mai.

Zu der Behauptung Paul-Boncour in der gestrigen Senatsdebatte, der Beschluß des Genfer Effektivausschusses, die kasernierte deutsche Schutzpolizei als Heeresbestandteil anzusehen, sei ein Beweis dafür, daß eine Verletzung des Versailler Vertrages vorliege, ist folgende Feststellung: Auf Drängen der Franzosen und ihres Kreises hat das Genfer Effektivkomitee die Merkmale der deutschen Bereitschaftspolizei als die Kriterien für den militärischen Charakter von Polizeikräften überhaupt bezeichnet. Wenn jetzt der Versuch gemacht wird, diese Feststellungen wieder dazu zu benutzen, um die derzeitige Organisation der deutschen Bereitschaftspolizei zu einem Verstoß gegen den Versailler Vertrag zu stempeln, so richtet sich dieser Vorwurf tatsächlich gegen die Volkstäterkonferenz. Denn diese hatte bei der Neuorganisation der deutschen Polizei ihre Ausrichtung, Ausbildung und Unterbringung genau vorgeschrieben, Vorschriften, die auch heute noch befolgt werden.

### Wieder eine Londoner Gehässigkeit

wtb. London, 5. Mai. Die englische Presse befaßt sich sehr eingehend mit der praktischen Durchführung des Arbeitsdienstpflichtgesetzes. „Daily Telegraph“ erkennt den Wert der Arbeitsdienstpflicht für die körperliche und geistige Entwicklung der Jugend zwar an, glaubt aber befürchten zu müssen, daß es sich lediglich um ein „Uebergangsstadium zur Militärdienstpflicht“ handle. Wenn auf der einen Seite der deutsche Reichskanzler dem polnischen Gesandten Erklärungen über die friedfertige Einstellung des deutschen Volkes abgegeben habe, so seien auf der anderen Seite die Ausführungen über die Arbeitsdienstpflicht kaum geeignet, ein gewisses Unbehagen der Nachbarländer Deutschlands abzumildern, mit dem sie den Fortgang der nationalsozialistischen Revolution beobachten.

### Zusammenschluß des deutschen Einzelhandels

wtb. Berlin, 5. Mai. Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels hat gestern eine öffentliche Mitgliederversammlung veranstaltet. Das geschäftsführende Vorstandsmitglied Dr. Billand führte u. a. aus, das Kapitel Warenhaus und Konsumvereine könne erst dann als beendet angesehen werden, wenn beide in ihrer bisherigen Form aus dem Wirtschaftsleben verschwunden seien. Mit Rücksicht auf die finanziellen Schwierigkeiten und auf die Angestellten wolle man allerdings das Warenhaus nicht mit einem Schläge beseitigen, sondern einen allmählichen Abbau erstreben. Man müsse wünschen, daß die Warenhäuser von sich aus einen allmählichen Abbau der überflüssigen Abteilungen vornehmen und zunächst mit der Lebensmittelabteilung und dem Erfrischungsraum anfangen würden.

Die Versammlung nahm dann eine Entschließung an, in der es heißt, daß sich die Hauptgemeinschaft mit dem Reichsverband des deutschen Groß- und Ueberschändels mit dem Reichsverband ambulanten Gewerbetreibender Deutschlands und mit dem Zentralverband der Handelsvertretervereinigungen Deutschlands zum „Reichsverband des deutschen Handels“ zusammenschließen. Zum Führer des „Reichsverbandes“ ist der Wirtschaftsbeauftragte der Reichsleitung der NSDAP, Dr. Theodor Adrian v. Menteln gewählt worden. Der Schluß der Versammlung lautet: „Der in dem Reichsverband vereinigte deutsche Handel gelobt feierlich dem Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, rückhaltlose Gefolgschaft in unwandelbarer Treue und Bittet den Herrn Reichskanzler, die Schirmherrschaft über diesen Reichsverband zu übernehmen und die Errichtung des „Reichsverbandes des deutschen Handels“ anzuerkennen.“

### Reichskommissare für die deutsche Wirtschaft

wtb. Berlin, 4. Mai. Der Reichswirtschaftsminister hat Dr. h. c. H. A. De gener und Müller ermächtigt, als Kommissare des Reiches für den Reichsverband der deutschen Industrie und für die übrige Wirtschaft, mit Ausnahme der Landwirtschaft, diejenigen Maßnahmen zu ergreifen, die zur Aufrechterhaltung eines ruhigen Ganges der Wirtschaft erforderlich sind, insbesondere die dazu nötigen personellen Anordnungen in den Verbänden zu treffen. Sie werden auch ermächtigt, mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers in einzelnen Gebieten Kommissare einzusetzen.

### Generalmajor a. D. Haenide Kommissarischer Intendant des Ostmarkenrundfunks

wtb. Berlin, 5. Mai. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat im Einvernehmen mit dem preussischen Ministerpräsidenten den Generalmajor a. D. Haenide zum kommissarischen Intendanten des Ostmarkenrundfunks in Königsberg bestellt.

## Wie Kaunas die Arbeitslosigkeit bekämpft

Nur Personen mit einmonatlicher Aufenthaltsdauer sollen beschäftigt werden

h. Kaunas, 5. Mai.

Die Kaunener Stadtverwaltung hat zwecks Bekämpfung der örtlichen Arbeitslosigkeit an sämtliche Kaunener Arbeitgeber ein Rundschreiben gerichtet, in dem diese ersucht werden, bei Einstellung von Arbeitskräften nur solche Personen zu beschäftigen, die mindestens 1 1/2 Jahre ununterbrochen in Kaunas ihren Wohnsitz haben. Dieser Schritt der Stadtverwaltung wird damit begründet, daß nach Einstellung der im Rahmen der Arbeitslosenunterstützungen im Winter veranstalteten öffentlichen Arbeiten über 1000 Arbeiter wieder beschäftigungslos geworden sind.

### Der österreichische Gesandte überreicht sein Beglaubigungsschreiben

ss. Kaunas, 5. Mai.

Der neuernannte österreichische Gesandte für Litauen Tauschik hat in feierlicher Audienz dem Staatspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreicht. In seiner, bei dieser Gelegenheit gehaltenen Ansprache hat der Gesandte u. a. hervorgehoben, daß er es auf das wärmste begrüße, daß zwischen Litauen und Oesterreich vor kurzem ein Handelsvertrag abgeschlossen worden ist. Dieser Umstand verleihe seine Zuversicht, daß auf der bereits geschaffenen Grundlage die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern sich zugunsten der Wirtschaft Oesterreichs und Litauens entwickeln werden. Durch eine internationale Verständigung und Zusammenarbeit werde es gelingen, die herrschende Krise zu überwinden. Er könne ohne Reich konstataren, daß Litauen sich in einer glücklicheren Lage befinde als sein Land und daß Litauen von der Wirtschaftskrise weniger betroffen worden sei. Staatspräsident Semetona erklärte in seiner Ansprache u. a., daß er und seine Regierung das Möglichste tun werden, um die kul-

turellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu fördern. Der Staatspräsident gab dabei seiner Hoffnung Ausdruck, daß es in naher Zukunft gelingen werde, mit den gemeinsamen Kräften aller Kulturstaaten der Ausbreitung der Krise Einhalt zu gebieten und den normalen Handelsaustausch wieder herzustellen.

### Eine Besprechung über Fragen des Außenhandels

h. Kaunas, 5. Mai. Gestern fand im Außenministerium unter Vorsitz des Generalsekretärs Dr. Loforaitis eine zwischenamtliche Besprechung über Fragen des litauischen Außenhandels statt, an der auch Vertreter der Industrie- und Handelskammer, der Landwirtschaftskammer und anderer wirtschaftlicher Institutionen herangezogen wurden. In erster Linie wurde die Lage im Zusammenhang mit der eingetretenen Wendung in den Handelsbeziehungen mit den baltischen Staaten erörtert. Irgendwelche Entschlüsse wurden vorläufig nicht getroffen, da die Beratungen noch fortgesetzt werden sollen.

### Frankreich kontingentiert die Zelluloseeinfuhr

ss. Kaunas, 5. Mai. Wie hier verlautet, wird in Frankreich demnächst eine Kontingentierung der Einfuhr von Zellulose vorgenommen. Da Litauen jährlich nach Frankreich 2-4000 Tons Zellulose ausführt, wird von dieser Kontingentierung auch der litauische, von der Memeler Zellulosefabrik besitzene Export betroffen werden.

h. Professor Wolbemas ist am Mittwoch nach Zarajai abgereist, wo er sich einige Zeit bei seinem Bruder aufhalten wird.

## Litauen fürzt die Gehälter seiner Beamten

Wie bereits kurz gemeldet, ist vom litauischen Ministerkabinett ein Gesetz angenommen worden, das eine starke Kürzung der Beamtengehälter bringt. Die Beamten werden je nach dem Ort, in dem sie wohnen, in drei Gruppen eingeteilt. Bei den Beamten der I. Gruppe, zu denen solche gehören, die in Kaunas, in Memel und bei den litauischen diplomatischen und konsularischen Vertretungen im Auslande beschäftigt sind, werden die Gehälter der Verheirateten um 6-16,15 Prozent, der Unverheirateten um 11-21,15 Prozent gekürzt. Die Gehälter der Beamten der II. Gruppe, zu der die in Schulen, Postämtern und im Memelgebiet (mit Ausnahme von Memel) wohnenden gehören, erfahren, wenn sie verheiratet sind, Kürzungen von 9-19,15 Prozent, wenn sie unverheiratet sind, von 14-24,15 Prozent. Die Beamten der III. Gruppe, also diejenigen, die in den übrigen Ortschaften Litauens wohnen, unterliegen einem Gehaltsabzug von 11-21,15 Prozent bei Verheirateten und von 16 bis 26,15 Prozent bei Unverheirateten. Zu der Gruppe der Verheirateten werden auch diejenigen Beamten gerechnet, die als Ledige Kinder oder Eltern zu unterhalten haben. Zu den Unverheirateten wird einer der beiden Teile eines kinderlosen Ehepaares gerechnet, wenn beide im Dienst des Staates oder der Selbstverwaltungen

oder auch unter bestimmten Voraussetzungen in privaten Einrichtungen tätig sind. Diese Abänderungen treten mit dem 1. Juni in Kraft.

Das Ministerkabinett hat auch eine Gesetzesänderung angenommen, nach der den etatsmäßigen staatlichen Beamten, welche monatlich ein Bruttogehalt von nicht mehr als 550 Lit bekommen, eine Zulage für Kinder bis zum 14. Lebensjahre von monatlich 10 Lit gezahlt wird. Einem Ehepaar, das im staatlichen Dienst gemeinsam angestellt ist, wird die Kinderzulage nur dann gezahlt, wenn das gemeinsame Bruttogehalt 550 Lit nicht erreicht. Diese Änderung tritt am 1. Juni in Kraft.

Das Ministerkabinett hat auch eine Gesetzesänderung über die Zahlung von Tage- und Reisegebern und Beihilfen für Umzüge angenommen, nach der das Ministerkabinett im Bedarfsfalle das Recht hat, diese Gelder und Beihilfen bis zu 25 Prozent zu kürzen. Diese Änderung gilt vom 1. Mai.

Das Ministerkabinett hat weiter eine Gesetzesänderung angenommen, nach der diejenigen Offiziere, deren monatliches Einkommen 550 Lit nicht übersteigt, für Kinder bis zum 17. Lebensjahre eine monatliche Beihilfe von 10 Lit erhalten.

### Der jüdische Boykott verschärft

h. Kaunas, 5. Mai. Wie aus verschiedenen Städten der Provinz gemeldet wird, hat dort der Boykott deutscher Waren durch jüdische Kaufleute geradezu wilde Formen angenommen. In Telschi, Pasvalys, Utena, Virschi, Reiding und anderen Ortschaften wurden die Reklameschilder und Plakate über deutsche Erzeugnisse in allen jüdischen Geschäften heruntergerissen. Selbst Kaufleute, die alte Bestände deutscher Waren verkaufen, werden mit einem Boykott bedroht. Die Reisevertreter deutscher Firmen werden auf das Schroffste abgewiesen und „zu Hitler geschickt“. Andauernd finden Versammlungen statt, auf denen in erster Linie die Boykottmaßnahmen erörtert werden.

### „Juden boykottieren Memelländer“

Vom Verein zur Wahrung der Interessen der Juden im Memelgebiet wird uns geschrieben:

1. Es trifft nicht zu, daß irgend ein Aktionsausschuß in Litauen die Parole ausgegeben hat, Memelländer zu entlassen.

2. Es trifft auch nicht zu, daß Memelländer entlassen worden sind.

Hierüber liegen uns authentische Erklärungen vor.

3. Einen etwaigen Boykott memelländischer Waren sowie überhaupt jedes Vorgehen gegen Memelländer würden wir aufs schärfste mißbilligen und in jeder uns möglichen Weise dagegen Stellung nehmen.

In dem fraglichen Artikel wurde nicht behauptet, daß Memelländer bereits entlassen worden sind, sondern ausdrücklich geschrieben: „Ob Entlassungen von memelländischen Angestellten und Dienstboten — im Zusammenhang mit dieser Boykottaktion — bereits erfolgt sind, ließ sich einwandfrei bisher noch nicht feststellen.“ Ob nun irgend ein Aktionsausschuß in Litauen die Parole ausgegeben hat, Memelländer zu entlassen, was von Außenstehenden naturgemäß nur schwer festgestellt werden können, Tatsache ist jedenfalls, daß verschiedenen memelländischen in jüdischen Familien beschäftigten Personen mitgeteilt worden ist, daß sie in nächster Zeit entlassen werden würden und zwar im Zusammenhang mit dieser Boykottaktion. Im übrigen ist es Tatsache, und wird auch von den hiesigen Juden nicht bestritten, daß eine Reihe memelländischer Firmen von den Juden in Großlitauen boykottiert wird.

Die Boykottaktion beginnt auch in Memel bestimmte, durchaus zu verurteilende Auswirkungen zu zeitigen. So ist von einer hiesigen jüdischen Modelfabrik und Eisengießerei der reichsdeutsche Modelleur Koost, der dort bereits fünf Jahre beschäftigt gewesen ist, entlassen worden. Das ihm angestellte Zeugnis enthält den folgenden Passus: „Da wir wegen der Entziehung der bürgerlichen Rechte unserer Brüder in Deutschland und der Verleumdung des gesamten Judentums der Welt seitens der jetzigen Leitung des Deutschen Reiches erbittert sind, sind wir gegen unseren Willen gezwungen, Reichsdeutsche nicht zu beschäftigen.“

Die in unserem Artikel „Juden in Großlitauen boykottieren Memelländer“ erhobenen Forderungen müssen heute nur noch dringlicher wiederholt werden.

## Macdonald über seine Washingtoner Reise

Erklärungen, die der Führer der Arbeiteropposition „mager“ nennt . . .

wtb. London, 5. Mai

Macdonald erklärte gestern im Unterhaus über seinen Besuch bei Roosevelt, daß das Ergebnis des Meinungsaustausches und der Prüfung der Weltprobleme überaus ermutigend gewesen sei. „Während ich“, fuhr Macdonald fort, „den Gedanken eines Bollwerkens stillstandes während der Weltwirtschaftskonferenz gern begrüßt habe, habe ich klar zum Ausdruck gebracht, daß seine Anwendung den berechtigten Schutzmaßnahmen untergeordnet werden müsse, die durch die Verschlepptheit unserer Lage gebordert würden.“

In unseren Erörterungen über die Entwaffnungsfrage sind wir zu einem gemeinsamen Standpunkt gelangt, der sich in einer wirklichen Zusammenarbeit der englischen und der amerikanischen Delegierten zur Stärkung des in Genf gegenwärtig vorliegenden Konventionensentwurfes bereits ausgewirkt hat.

Der Meinungsaustausch über die Schuldenfrage war von außerordentlicher Wichtigkeit, denn er ließ in klar umrissenen Einzelheiten erkennen, in welcher Weise unsere Auffassungen noch auseinandergehen, die nicht nur durch ein endgültiges Abkommen, sondern durch eine sofortige Behandlung der Frage miteinander versöhnt werden müssen. Ueber diesen Gegenstand kann ich gegenwärtig noch keine eingehendere Erklärung abgeben, denn die Frage ist noch nicht in das Stadium einer gegenseitigen Uebereinstimmung eingetreten.

Im allgemeinen kann ich von meinem Besuch sagen, daß das gegenseitige Verständnis zwischen uns und der amerikanischen Regierung verbessert worden ist.“

Der Führer der Arbeiteropposition Lansbury sprach seine Enttäuschung über Macdonalds Erklärung aus. Er nannte das Exposé mager und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Ministerpräsident am nächsten Dienstag der Kammer und dem Lande über den Gegenstand mehr mitteilen werde, als er heute getan habe.

### Herriot macht viele Worte

wtb. Paris, 5. Mai.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ an Bord des Dampfers „Asie de France“ übermittelte seinem Blatt eine Stellungnahme Herriot's zu dem Ergebnis seiner Amerikareise. In der es heißt, es sei sehr bedauerlich, daß die französische Abordnung nicht länger mit den Amerikanern habe zusammenarbeiten können. Man hätte sicher ein sehr nützliches Werk für den wirtschaftlichen und politischen Frieden der Welt vollbracht. Schon innerhalb einer Woche habe man dank dem prächtigen Liberalismus und der großzügigen Einstellung Roosevelts sehr viele Fragen klären können, vor allem die Sicherheitsfrage. Die Amerikaner begriffen sehr wohl die heikle Lage Frankreichs. Sie hätten sich mit dem lebendigsten Verständnis über die französischen Interessen gekümmert. Es sei zu begrüßen, daß Roosevelt sich eindeutig für eine ständige Kontrolle des Wirtschaftslebens ausgesprochen habe. Sein Plan auf Verzicht auf Neutralität einer anstrengenden Macht gegenüber habe eine historische Bedeutung. Er stelle die beste Garantie für den Frieden dar. Mit beiderseitigem guten Willen müßte man das Problem der Schuldenfrage und das des Bollwerkensstillstandes regeln können.

Die französische Delegation habe ferner in Amerika zahlreiche Verbindungen angeknüpft und Frankreich dürfe die Amerikaner nicht hintanziehen. Die Freundschaft Frankreichs und der stärksten Demokratie der Welt sei in den gegenwärtigen „Zeiten der Gewalt“ (?) Frankreichs beste Hoffnung, ohne daß es deshalb aufhören würde, daran zu arbeiten, daß die Söhne Frankreichs vor einem ähnlichen Unglück bewahrt werden, das ihre Väter betroffen habe.“ In Roosevelt sei ein sehr menschlicher Staatsführer gefunden, der mit daran arbeiten wolle, die Leidenden der Welt zu mildern.

wtb. Berlin, 4. Mai. Ministerialdirektor Dr. Siedler hat einem Rufe des Internationalen Arbeitsamtes folgend, die Stelle eines Sektionschefs in diesem Amte übernommen.

### Die Arbeitsdiensttracht kommt . . .

wtb. Berlin, 5. Mai. Gestern hat im Reichsarbeitsministerium eine Besprechung stattgefunden, die das im Ausbau befindliche „Wirtschaftsamte für den Arbeitsdienst“ einberufen hatte. Gegenstand der Besprechung, an der Vertreter der hiesigen interessierten Verbände der Industrie und des Handwerks teilnahmen, war die Frage der künftigen Beschaffungsorganisation für die Tuchbekleidung der Arbeitsdienstpflichtigen. Anstelle der vielen verschiedenen bisherigen Uniformen und Trachten wird die staatliche Arbeitsdiensttracht treten. Allerdings sei bei der Auftragserteilung allergrößte Sparsamkeit notwendig. Eine sei von vornherein sehr scharf zu betonen: Mit den besten Vorarbeiten der Nachkriegszeit werde rückwärts geschritten werden. Rückwärtslos werde jeder Beamte ohne Anspruch auf Gehalt und Vergütung entfernt werden, der sich das Geringste in Hinblick auf Korruption zuschulden kommen lasse.

### Hirtensbrief der bayerischen Bischöfe

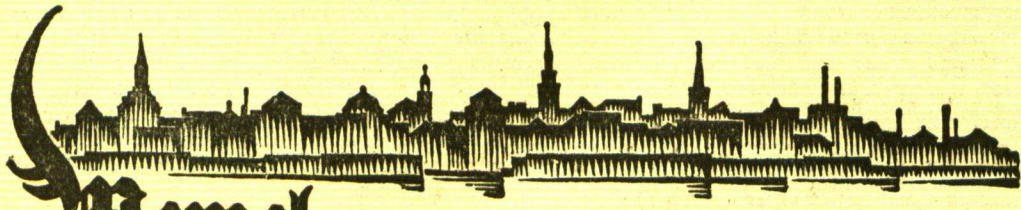
wtb. München, 5. Mai. Die bayerischen Bischöfe und Erzbischöfe haben einen Hirtensbrief erlassen, in dem zum Zusammenschluß und zur Zusammenarbeit aller vaterländischen Kreise aufgefordert wird.

wtb. Königsberg, 5. Mai. Der ostpreussische „Stahlhelm“-Führer Friedrich Graf zu Enlenburg-Widen ist zurückgetreten. Sein Nachfolger wurde Major a. D. Schoepfer-Seligenbeil.

### Saalschlacht in Deutsch-Böhmen

wtb. Warnsdorf, 5. Mai. In einer von der Deutschen Nationalen Partei Mittwoch abend in die Turnhalle von Steinshönu einberufenen Versammlung kam es vor Beginn zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten, Nationalsozialisten und Deutscher Grenzlandjugend. Die Kommunisten hatten gleich zu Beginn der Versammlung eine herausfordernde Haltung eingenommen, die sehr bald zu Tätlichkeiten führte. Die Versammlungsteilnehmer nahmen gegen die Provokationen der Kommunisten Stellung und verletzten mit Hilfe des Saalschlichters die Störenfriede aus dem Saal zu drängen. Hierbei entwickelte sich eine regelrechte Schlägerei, die sich nach Räumung des Saales noch auf der Straße fortsetzte. Vier schwerverletzte Versammlungsteilnehmer mußten mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.





## Memel, 5. Mai Weitere Besserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt 690 Arbeitslose

In der letzten Woche hat sich die Lage auf dem hädtischen Arbeitsmarkt weiter gebessert. Es konnten durch das Städtische Arbeitsamt 191 Personen, darunter 95 Frauen, vermittelt werden, so daß zur Zeit 690 Arbeitslose, darunter 191 Frauen, registriert sind. Im vergangenen Jahr waren um diese Zeit 458 Personen, darunter 194 Frauen, arbeitslos. Der größte Teil der Arbeitslosen wurde zu Notstandsarbeiten in der Stadt vermittelt. Außerdem wurden von verschiedenen Firmen Arbeitslose eingestellt. Mit Beginn dieser Woche sind auch wieder Entwässerungsarbeiten im Kreise Memel aufgenommen worden und zwar werden am Südkanal in Schlappschill 30 Arbeitslose und an der Agloher-Regulierung in Schnaughten 15 Arbeitslose beschäftigt. Die Zahl der in Schlappschill beschäftigten Arbeitslose soll in der nächsten Woche auf 60 und die in Schnaughten auf 30 erhöht werden. Bei den Notstandsarbeiten der Stadt werden beschäftigt: bei Straßenarbeiten zehn Männer und vier Frauen, bei der Entwässerung des Geländes an der Tauerlauffer Chaussee 20 Männer, bei Arbeiten an den Parkanlagen in der Kantstraße sechs Männer und elf Frauen und bei Planierungsarbeiten in Luisenhof sechs Männer und 15 Frauen.

### Errichtung eines Seeamtes

Nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt“ sind durch einen Bescheid des Direktors des Memelgebietes vom 20. April d. Js. gemäß § 7 der Verordnung betreffend die Errichtung eines Seeamtes zur Untersuchung von Seunfällen vom 11. Februar 1931 zu Weisern des Seeamtes für das Jahr 1932 folgende Herren bestellt worden: a) aus Handels- pp. Kreisen: Kaufmann Gerhard Schmaeling, Kaufmann Max Pawlowski, Profurist Ernst Lieb, Ingenieur Wesselow, Ingenieur Marx, Konful Louis Zahn, Kaufmann Otto Vadehoff, Ingenieur Lindenau, Rittergutsbesitzer Conrad jun., Konful Karl Wiese; b) aus Schifferkreisen: Kapitän R. Le Court, Kapitän W. Ziffermann, Kapitän J. Martens, Kapitän G. Laake, Kapitän K. Soding, Kapitän W. Schulz, sämtlich in Memel.

### Vor dem Start der Memeler in der Meisterschaftsrunde

Am kommenden Sonntag werden die Rigamannschaften der beiden Memeler Vereine Spielvereinigung und R. S. S. gemäß dem Ergebnis der Verhandlungen zwischen der Sportkommission und dem Sportbund ihre ersten Spiele in der litauischen Fußball-Meisterschaftsrunde austragen. Die Spielvereinigung fährt Sonnabend abend mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Kaunas, wo sie am Sonntag nachmittag auf dem Sportplatz in Panemune gegen die wohl zurzeit stärkste Fußballmannschaft Litauens, R. S. S. Kaunas, in folgender Aufstellung starten wird: Gmielewsky II; Kublins, Hofer; Buchschat I, Jurgan, Rutkowski; Gmielewsky I, Reibis, Sprogies, Simmat, Buchschat II. Auf die Mitnahme von Seem hat die Spielvereinigung verzichtet, da eine Fußverletzung auszurufen muß. Die Mannschaft, die unter der bewährten Führung von Tiedtke steht, wird Montag früh wieder in Memel ein.

Wenn auch die Spielstärke von R. S. S., wie bereits erwähnt, eine sehr beachtliche ist, so geht die Elf der Spielvereinigung doch mit besten Aussichten in den Kampf und es müßte ihr ein Erfolg beschieden sein — unverrufen tot, tot, tot! — wenn sie am kommenden Sonntag die gleiche Spielverfassung wird unter Beweis stellen können, in der sie am vergangenen Sonntag in Tilsit den Tilsiter Sport-Club sehr sicher 3:1 bezwingen konnte.

R. S. S. Memel wird im Memeler Stadion gegen „Kovas“-Kaunas zu kämpfen haben; dieses Spiel beginnt um 3 Uhr nachmittag.

**\* Verkündete Gesetze.** Im „Amtsblatt“ des Memelgebietes Nr. 50 verkündet der Gouverneur das Gesetz betreffend Abänderung des Gesetzes betreffend Sparmaßnahmen in der Verwaltung der Organe des Memelgebietes vom 3. September 1932 (Amtsblatt Seite 721) und das Gesetz betreffend Abänderung des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1931 (Gesetz-Sammlung Seite 205) in der Fassung der Verordnungen vom 24. Januar 1932 (Amtsblatt Seite 93/94) und vom 31. Januar 1932 (Amtsblatt Seite 114/116).

**\* Bekanntgabe der Impftermine.** Der Landratsamtsverweser des Kreises Memel gibt im „Amtsblatt“ Nr. 50 die Impftermine für die Ortsschaften im nördlichen Teil des Kreises Memel bekannt.

**\* Das Oberfishmeistertamt** ist nach dem Gebäude des Direktors des Memelgebietes, Fischerstraße Nr. 12, verlegt und befindet sich im II. Stockwerk Zimmer Nr. 28.

**\* Auszeichnung für treue Dienste.** Der Präsident der Landwirtschaftskammer hat den Wald-

wärtern Johann Jakubek und Johann Endru Lat für langjährige treue Dienste in der Forst- und Landwirtschaft ein Diplom und eine silberne Medaille mit Verzierungen verliehen. Die Auszeichnungen sind länger als 25 Jahre auf dem Rittergute Schreitlaugken tätig.

**\* Die neuen Leiter der Heilsarmee in Memel.** Am Donnerstag trafen die neuen Leiter der Heilsarmee, Kommandeur William S. Howard und dessen Frau, in Memel ein. Kommandeur Howard ist jetzt Leiter der Heilsarmee für Deutschland, Oesterreich, Danzig und das Memelland. Früher ist er u. a. in Skandinavien, Finnland, Schweden, Holland, Dänemark, Schweiz, Italien, Australien tätig gewesen. Aus Anlaß des Besuchs des Kommandeurs Howard und dessen Frau fand am Donnerstag abend in der Saale der Heilsarmee in der Tischerstraße Nr. 1 eine Willkommensversammlung statt, in der die Gäste freundlich empfangen wurden. Beide Gäste dürften auf eine 45jährige Tätigkeit als Offiziere in der Heilsarmee zurückblicken.

**\* Sachbeschädigung.** Gestern nachmittag hatte ein Arbeiter, der auf seinem Fahrrad von Schmeltz nach der Stadt fuhr, einen Zusammenstoß mit einem zweifährigen Fuhrwerk, das angeblich nicht vorschriftsmäßig gefahren ist. Das Rad wurde fast vollständig verbogen und seinem Eigentümer entstand ein Schaden von etwa 150 Lit. Der Lenker des Fuhrwerks kann von dem Geschädigten nicht namhaft gemacht werden.

**\* Unfall.** Gestern nachmittag 4.40 Uhr wurde das Krankenauto nach dem Winterhafen gerufen. Hier war der Arbeiter Wilhelm Klein, Stauerstraße Nr. 4 wohnhaft, beim Kohlenladen von der Stelage gefallen und hatte sich verletzt. Er wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

### Memeler Schwurgericht

## Der Doppelmord in Piktupönen Die Vernehmung der Angeklagten Smetons und Josupeit

Am Freitag, dem letzten Tag der jetzigen Schwurgerichtsperiode, steht der Doppelmord in Piktupönen zur Verhandlung. In der Nacht zum 20. November wurde bekanntlich das Gasthaus Gennies und den Danfangelegten Gennies vorläufig getötet und die Witwa mit Ueberlegung ausgeführt zu haben, durch eine dritte selbständige Handlung den Körper des Kaufmanns Gennies verletzt zu haben, und zwar mittels einer Waffe, indem sie ihm einen Schuß in den Arm beibrachte, Verbrechen gegen die §§ 211, 74, 47 des StGB., Verbrechen gegen die §§ 223, 74 und 47.

Vor Beginn der Vernehmung verlangt Smetons, daß ihm die Fesseln abgenommen werden. Der Oberstaatsanwalt erklärt, daß in Folge des bisherigen Verhaltens des Angeklagten in der Strafanstalt es nicht geboten erscheint, dem Smetons die Fesseln abzunehmen. Menschen von solchem Charakter verdienen keine bessere Behandlung, zumal bei einer Entfesselung auf irgendwelche Gewalttätigkeiten in Saal zu befürchten sind.

Smetons: „Halten Sie Ihr Schandmaul.“ Der Vorsitzende weist den Angeklagten darauf hin, daß er den Anklagevertreter in einer unflätigen Weise beleidigt habe. Smetons: „Es beruht auf Gegenseitigkeit.“ Smetons besteht auf Entfesselung und verlangt darüber einen Gerichtsbescheid. Nach kurzer Beratung beschließt das Gericht, den Antrag des Smetons abzulehnen. Mit Rücksicht auf das bisherige Verhalten der Angeklagten ertheile eine Fesselung geboten. Es erfolgt darauf die Vernehmung des Smetons. Vorsitzender: „Smetons, Sie haben die Anklageschrift gehört und wissen, was Ihnen zur Last gelegt wird.“ Smetons: „Ich habe mit der Sache nichts zu tun.“ Der Angeklagte Smetons erzählt darauf in fließender Rede, daß er am Abend vor seiner Verhaftung zu einem Freund Dows in der Steinstraße Nr. 52 gegangen sei, mit dem er das Zimmer geteilt habe. Am Dienstag morgen — in der Nacht zum Dienstag ist der Doppelmord in Piktupönen verübt worden — um 1/4 Uhr sei er zu seiner Mutter nach der Stolbederstraße gegangen, wo er sich einige Minuten aufhalten und Kaffee getrunken habe. Von hier sei er nach Uebermeme gegangen. Der deutsche Zollbeamte habe ihn auf der Brücke nicht gesehen, der litauische Beamte müsse ihn aber gesehen haben. Als er über die Aufsebrücke gegangen war und auf memelländische Seite kam, sei er in Richtung der ehemaligen Schläfer Mühle gegangen. Hier sei ihm eine Frau entgegen gekommen und habe ihn um Hilfeleistung für einen Mann gebeten, der in gebückter Haltung am Mühlenteich gestanden habe. Diesen Mann habe er als Josupeit erkannt. Nachdem er ihm Wasser geholt hatte, erholte sich Josupeit. Die Frau sei darauf fortgegangen, um etwas zu holen und habe ihn gebeten, eine Handtasche zu halten. Er habe die Handtasche aufgemacht und darin mehrere Pistolen, Dietriche usw. gefunden, und da er meinte, daß Josupeit auf memelländischer Seite „bekannt“ sei, habe er die Pistolen in seine Tasche gesteckt, um Josupeit, falls er gefaßt werden sollte, vor Unannehmlichkeiten zu bewahren. Als sie später in Richtung der Eisenbahnbrücke gingen, seien sie in die Nähe der Landespolizeistation gekommen, und als er die Stimme des Polizeiwachmeisters Naujoks gehört habe, habe er sich mit Josupeit in einem in der Nähe befindlichen Abort versteckt. Plötzlich

\* Freitag, heute morgen um etwa 5 Uhr wurde der Arbeiter Friedrich G. in einem Hause der Kleiniedlung erhängt vorgefunden. Es liegt offenbar ein Freitod vor. Der Grund zu der Tat dürfte in einer unheilbaren Krankheit zu suchen sein.

\* Diebstähle. Gestern ist während der Mittagszeit in dem Hause Libauer Straße 32 eine Schlafkammer erbrochen und ein blauer Anzug, ein weißes Oberhemd, ein kariertes Selbstbinden und zwei Einfaßhemden im Werte von etwa 350 Lit entwendet worden. — Am gleichen Tage wurde ein Diebstahl in einer Wohnkammer des Hauses Friedrich-Wilhelm-Straße 41 gemeldet, wobei eine Lederjace, eine Autotappe, ein Paar lange Schnürschuhe und eine Ledermitze entwendet wurden. Da die Sachen dort längere Zeit gelagert haben, steht der Zeitpunkt des Diebstahls nicht einwandfrei fest. Die Kammer war verschlossen und dürfte mit einem Nachschlüssel geöffnet worden sein. — Ferner sind in den letzten Tagen von dem Grundstück Polangenstraße 88/89 verschiedene Wäschestücke, darunter sechs Bettbezüge, entwendet worden. — Am 4. Mai ist einem hiesigen Kaufmann sein Fahrrad, das er vor einer Gastwirtschaft in der Hospitalstraße hingestellt hatte, entwendet worden. Bei dem Fahrrad handelt es sich um ein schwarzes Rad mit roten abgenutzten Celluloidgriffen, schwarzen Kotflügeln und neuer dunkler Bereifung. Um zweckdienliche Angaben bittet das hiesige Kriminalpolizeamt.

### Beamte als Kandidaten für die Stadtverordnetenwahl

Vom Memelländischen Beamtenbund wird uns geschrieben:

In dem letzten Beiratsartikel des „Dampfboot“, „Der Aufmarsch zur Stadtverordnetenwahl“, wird zu der Tatsache, daß Beamte nicht allein auf der Liste des M. B. B., sondern auch auf verschiedenen anderen Wahlvorschlägen kandidieren, Stellung genommen. Durch die Ausführungen des Artikels wird der Eindruck erweckt, als ob bei der bevor-

stehenden Wahl von einer Geschlossenheit der Beamtenchaft keine Rede sein könne, da der Memelländische Beamtenbund scheinbar nicht mehr die Autorität besitze wie bisher.

Vom Vorstand des M. B. B. wird hierzu festgestellt, daß in der letzten Vorstandssitzung des Bundes von allen Beamtenorganisationen der Stadt durch ihre berufenen Vertreter die Erklärung abgegeben wurde, daß die einzelnen Berufsverbände des M. B. B. geschlossen hinter der Liste des Beamtenbundes stehen. Aus der an und für sich bedauerlichen Tatsache, daß einzelne Beamte sich aus persönlichen Gründen als Kandidaten auf andere Listen haben aufstellen lassen, darf nicht gefolgert werden, daß hinter ihnen eine auch nur nennenswerte Zahl von Beamten steht. Es wird im besonderen darauf hingewiesen, daß die Kandidaten der Liste „Deutsche Arbeitnehmer“ nicht Mitglieder des Bundes sind.“

Der Vorstand des Memelländischen Beamtenbundes G. B.

Mutmaßungen darüber, wie groß die Zahl derjenigen ist, die den auf „anderen Listen“ aufgestellten Beamten folgen, haben wir nicht angestellt; Gewißheit darüber werden wir erst die Wahlen bringen. Wir haben nur behauptet, daß der Memelländische Beamtenbund offensichtlich nicht die notwendige Autorität besessen hat, die ihm angeschlossenen Beamten bei der Stange zu halten, und die oben veröffentlichte Zuschrift bestätigt nur diese Feststellung. Es kann sich übrigens Jeder durch eine Lektüre der im Anzeigenteil der heutigen Nummer veröffentlichten Kandidatenliste selbst davon überzeugen, in welchem Maße sich Beamte ohne Rücksicht auf die Tatsache, daß der Memelländische Beamtenbund eine eigene Liste aufgestellt hat, an anderen Listen beteiligt haben.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 5. Mai 1933  
Geboren: Eine Tochter: dem Landesrat Georg Mikfus von hier.

### Die Anklageschrift

legt den beiden Angeklagten zur Last, am 20. November 1932 gemeinschaftlich in Piktupönen durch eine selbständige Handlung die Kaufmannsfrau Gennies und den Danfangelegten Gennies vorläufig getötet und die Witwa mit Ueberlegung ausgeführt zu haben, durch eine dritte selbständige Handlung den Körper des Kaufmanns Gennies verletzt zu haben, und zwar mittels einer Waffe, indem sie ihm einen Schuß in den Arm beibrachte, Verbrechen gegen die §§ 211, 74, 47 des StGB., Verbrechen gegen die §§ 223, 74 und 47.

Vor Beginn der Vernehmung verlangt Smetons, daß ihm die Fesseln abgenommen werden. Der Oberstaatsanwalt erklärt, daß in Folge des bisherigen Verhaltens des Angeklagten in der Strafanstalt es nicht geboten erscheint, dem Smetons die Fesseln abzunehmen. Menschen von solchem Charakter verdienen keine bessere Behandlung, zumal bei einer Entfesselung auf irgendwelche Gewalttätigkeiten in Saal zu befürchten sind.

Smetons: „Halten Sie Ihr Schandmaul.“ Der Vorsitzende weist den Angeklagten darauf hin, daß er den Anklagevertreter in einer unflätigen Weise beleidigt habe. Smetons: „Es beruht auf Gegenseitigkeit.“ Smetons besteht auf Entfesselung und verlangt darüber einen Gerichtsbescheid. Nach kurzer Beratung beschließt das Gericht, den Antrag des Smetons abzulehnen. Mit Rücksicht auf das bisherige Verhalten der Angeklagten ertheile eine Fesselung geboten. Es erfolgt darauf die Vernehmung des Smetons.

Vorsitzender: „Smetons, Sie haben die Anklageschrift gehört und wissen, was Ihnen zur Last gelegt wird.“

Smetons: „Ich habe mit der Sache nichts zu tun.“ Der Angeklagte Smetons erzählt darauf in fließender Rede, daß er am Abend vor seiner Verhaftung zu einem Freund Dows in der Steinstraße Nr. 52 gegangen sei, mit dem er das Zimmer geteilt habe. Am Dienstag morgen — in der Nacht zum Dienstag ist der Doppelmord in Piktupönen verübt worden — um 1/4 Uhr sei er zu seiner Mutter nach der Stolbederstraße gegangen, wo er sich einige Minuten aufhalten und Kaffee getrunken habe. Von hier sei er nach Uebermeme gegangen. Der deutsche Zollbeamte habe ihn auf der Brücke nicht gesehen, der litauische Beamte müsse ihn aber gesehen haben. Als er über die Aufsebrücke gegangen war und auf memelländische Seite kam, sei er in Richtung der ehemaligen Schläfer Mühle gegangen. Hier sei ihm eine Frau entgegen gekommen und habe ihn um Hilfeleistung für einen Mann gebeten, der in gebückter Haltung am Mühlenteich gestanden habe. Diesen Mann habe er als Josupeit erkannt. Nachdem er ihm Wasser geholt hatte, erholte sich Josupeit. Die Frau sei darauf fortgegangen, um etwas zu holen und habe ihn gebeten, eine Handtasche zu halten. Er habe die Handtasche aufgemacht und darin mehrere Pistolen, Dietriche usw. gefunden, und da er meinte, daß Josupeit auf memelländischer Seite „bekannt“ sei, habe er die Pistolen in seine Tasche gesteckt, um Josupeit, falls er gefaßt werden sollte, vor Unannehmlichkeiten zu bewahren. Als sie später in Richtung der Eisenbahnbrücke gingen, seien sie in die Nähe der Landespolizeistation gekommen, und als er die Stimme des Polizeiwachmeisters Naujoks gehört habe, habe er sich mit Josupeit in einem in der Nähe befindlichen Abort versteckt. Plötzlich

sei der Polizeibeamte erschienen und habe sie festgenommen und zur Polizeiwache geführt. Die Memeler Polizeibeamten sind ganz vernünftig und ich erzähle daher alles, was vorgefallen ist. Josupeit laut auflachend und in die Hände klatschend: „Das sind litauische Horden.“

Vorsitzender: „Smetons, was wollten Sie in Uebermeme?“

Smetons: „Ich wollte zu meinem Freund Sklar gehen, mit dessen Schwester ich verheiratet.“

Vorsitzender: „Sind Sie verlobt?“

Smetons: „Ich weiß nicht, was man unter memelländischem Begriff verlobt nennt. Ich betrachte mich sogar als verheiratet.“

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er Kaufmann gelernt habe, erklärt Smetons, daß er Kaufmann nicht gelernt habe, sich aber als Kaufmann betrachte, da er seit einigen Jahren mit Stoffen und Tee gehandelt habe.

Sodann erfolgt die Vernehmung des Josupeit.

Er erklärt, daß er in der fraglichen Nacht bei seiner Braut in Tilsit geschlafen habe und am Diensta morgen in früher Stunde nach Tilsit-Preußen gegangen und am Engelsberg über den Strom gefaßt habe, um zu seiner Mutter nach Bitten, später nach Tauraggen zu gehen.

Vorsitzender: „Wie sind Sie über den Strom gekommen?“

Josupeit: „Darüber verweigere ich die Aussage.“

Josupeit erzählt sodann, daß er, nach dem Uebersehen über den Strom bei Bardehnen in der Dunkelheit überfallen worden sei. Es seien zwei Männer gewesen, von denen einer ihm ein Paket, das er bei sich getragen habe, entreißen wollte. Er habe diesem Mann einen „Spickfuß“ gegeben und gleich darauf seien einige Schüsse gefallen, durch die er verletzt worden sei. Er sei darauf nach Uebermeme gegangen und später dort verhaftet worden.

Vorsitzender: „Sie wollten doch einen Fluchtversuch unternehmen.“

Josupeit erwidert, daß er wegen eines früheren Vergehens im Memelgebiet gesucht wurde. Daher habe er durch ein Fenster entfliehen wollen; er sei aber gegen die Fenster Scheiben „gerastet“.

Vorsitzender: „In dem Zimmer der Polizei soll es eine Szene auf Leben und Tod gegeben haben.“

Josupeit: „Ja, ich wurde gestochen und aus einem Zimmer ins andere geschleift.“

Bei der weiteren Vernehmung wird Josupeit gefragt, von wo er die Revolver her habe. Der Angeklagte erzählt, daß er die Revolver in Tilsit für alt gekauft habe, um sie in Tauraggen mit Verdienst zu verkaufen. Außerdem habe er 60 Patronen, 48 7,65 Millimeter und 12 6,35 Millimeter, gehabt.

Vorsitzender: „Ein Revolver soll doch auch aus einem Einbruchdiebstahl bei Heintichswalde herühren?“

Josupeit: „Ja, das habe ich in der Zeitung gelesen.“

Es werden darauf einige Mähen verpackt, da bekanntlich einer der Täter im Gennieschen Zimmer eine neue Mähe zurückgelassen hat, während Josupeit bei der Verhaftung seine Kopfbedeckung gehabt hat. Im weiteren Verlauf der Vernehmung kommt zur Sprache, daß Josupeit in der Untersuchungshaft sich selbst eine Kugel aus der Wunde herausgenommen hat. Diese Angelegenheit verfehlt Josupeit berart in Aufregung, daß er seine



Verbrechermatur hervorhebt, die Gefängnisbeamten beschimpft und freche Antworten auf die Fragen der Richter gibt und jeden anfährt, der über seine Ausführungen zu lächeln mag.

Bei seiner Abreise: „Haben Sie früher schon Pistolen gehabt?“ „Gauschoh.“ „Es erfolgt hierauf die

**Berechnung der Zeugen.**

Zuerst wird die Tochter der erschossenen Frau Gennies, Fräulein Margarethe Gennies gehört. Abends um 9 Uhr sei sie zusammen mit den Eltern in einem Zimmer schlafen gegangen.

**Heydekrug, 5. Mai**

Der Heydekruger Rinderverein hielt am Mittwoch abend eine Monatsversammlung ab. Es wurden einige neue Mitglieder aufgenommen und anstelle des bisherigen Schriftführers, der sein Amt niedergelegt hatte, Rechtsanwalt Till zum Schriftführer gewählt.

**Kirchensettel für Memel und Heydekrug**

- Morgen, Sonnabend, 4 Uhr, im Gemeindefaule Besprechung der Frauenhilfen (Tilft!).
- Johanniskirche, 9.30 Uhr Fr. v. Caf. 11 Uhr Rindergottesdienst, 4 Uhr Waldgottesdienst, Gen. Sup. D. Gregor. Dienstag, 4 Uhr, Frauenhilfe, Hofgartenbezirk. Mittwoch, 5 Uhr, Missionsstunde im Gemeindefaule, Fr. Zeitner.
- Englische Kirche, 9.30 Uhr litauischer Gottesdienst, Gen. Sup. D. Gregor. 11.15 Uhr Rindergottesdienst. (7171)
- Ev.-reformierte Kirche, 9.30 Uhr Gottesdienst, Fr. Zeitner. 11 Uhr Rindergottesdienst. (7188)
- Jakobskirche, Sonnabend, 11 Uhr und abends 6 Uhr lit. Beichte. Sonntag, 9 Uhr, deutsche Beichte. 9.30 Uhr deutsch mit Abendmahl, Ribbat. 11 Uhr Rindergottesdienst. 11.30 Uhr litauisch mit Abendmahl, Ribbat. Dienstag, den 9. Mai, 8 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch, den 10. Mai, Frauenhilfe, Jakobus-Land, Gemeindefaule. (7187)
- Cathol. Kirche, Sonnabend, den 6. Mai, nachmittags 5 Uhr, Beichte. Sonntag, den 7. Mai, 7 Uhr Frühgottesdienst, 9.30 Uhr Prozession, Hochamt, Predigt. 11.15 Uhr Hochamt und lit. Predigt. 6 Uhr Mitternachtsverein. 7.30 Uhr Maiandacht. Dienstag, den 9. Mai, abends 7.30 Uhr Monatsversammlung des Jungmädchenvereins (Feier des Muttertages). Mittwoch, den 10. Mai, abends 7.30 Uhr, Maiandacht.
- Ev.-luth. Gottesdienst, Saal Magazinftr. Nr. 1. Sonntag, 9.30 Uhr, deutsch, 1.30 Uhr litauisch, Abromelt, Pfarrer. (7177)
- Ev.-luth. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Str. Sonntag, 2 Uhr, litauisch, 4 Uhr deutsch, 6 Uhr Jugendbund, Kellereit. Schmels, Bommelsville 2.30 Uhr. (7168)
- Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park. 9.30 Uhr Predigt, Gubdat. 11 Uhr Rindergottesdienst. 4 Uhr: Muttertag der Sonntagsschulen. 6 Uhr Jugendstunde (getrennt). Mittwoch, 8 Uhr, Gebetsstunde. (7193)
- Evangelische Kirche Heydekrug, Sonntag, den 7. Mai, 9 Uhr (nicht wie üblich 9.30) deutscher Gottesdienst, 12 Uhr lit. Gottesdienst, Fr. Eide. Es findet die diesjährige Visitation statt, wozu die Gemeinde, insbesondere die Jugend, herzlich eingeladen wird. Dienstag, den 9. Mai, 7.30 Uhr, Uebung des Kirchenchors.
- Evangel. Kirche Werden, Sonntag, den 7. Mai, 9.30 Uhr vorm. deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, Fr. Moser. Jungmädchenverein. Mittwoch, den 10. Mai, 8 Uhr nachm., Bibelstunde, Fr. Moser.

**Memelgau**

**Kreis Memel**

**Bestätigte Amtsvorsteher**

Nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt“ wird der Kaufmann Martin Sautsch aus Nidden als Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Nidden bestätigt. Ferner wird der Landwirt Kurt Vanklich aus Max-Nauda-Baltrum als kommissarischer Amtsvorsteher für die Amtsbezirke Dawillen und Gelsinnen bestellt.

Pröbels, 3. Mai. [Krammarkt. - Verschiedenes.] Am Montag fand hier ein Krammarkt statt, der trotz des schönen Wetters nur wenig besucht war. Der Radfahrerklub Pröbels unternahm am Sonntag die Anfahrt, die nach Dittauen führte. Abends fand bei Kaufmann Bouhard ein gemütliches Beisammensein statt.

**Kreis Heydekrug**

Perlaugen, 5. Mai. [Wahlvorschläge. - Verleugungen.] Zu den am 22. Mai stattfindenden Gemeindevorsteherwahlen sind für die Gemeinde Saugen insgesamt sechs Listen mit 27 Kandidaten eingereicht worden.

Bl. Auß, 5. Mai. [Der Frauenverein vom Roten Kreuz] hielt letzte Tage im Hotel Mertins eine Generalversammlung ab, die von der Vorsitzenden, Frau Rankowski, eröffnet wurde.

H. Hermannshöfen, 5. Mai. [Ein schwerer Verkehrsunfall] ereignete sich an einem der letzten Tage an der Hermannshöher Ziegelei. Hier schenkte die Pferde des Besitzers R. vor der Kleinbahn und gingen durch. Dabei schlug der Wagen gegen einen Steinhaufen, und der Besitzer fiel aus dem Wagen, jedoch blieb er mit dem Mantel an einem Haken hängen und wurde eine Strecke mitgeschleift.

**Die diesjährigen Zügel- und Zierhauen im Memelgebiet**

finden statt: für den Kreis Memel am Montag, dem 29. Mai, vorm. 9 Uhr in Bachmann, Gutshof für den Kreis Heydekrug am Dienstag, dem 30. Mai, vorm. 9 Uhr, in Wl. Heydekrug, Gutshof für den Kreis Pogegen am Mittwoch, dem 31. Mai, vorm. 9 Uhr, in Pogegen, Neuer Markt

**Gut erfahrener Käfer**

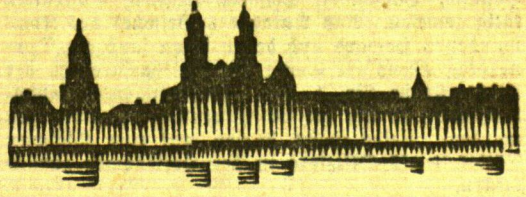
25 Jahre alt, sucht beliebigen Antritt selbständ. Stelle evtl. in Gutshofbet. Angeb. unter H. B. postlag. Nebermemel. 7202

**Ng. Ver. Meshdunarodnaia Kniga**

Brünumerat-Annahme für sämtliche Zeitungen und Zeitschriften der G.S.S.R. und für „Moskauer Rundschau“ u. „S.S.R. im Bau“ d. Jahres 1933

**Formulare**

liefert F.W. Stebert Memeler Dampfboot AG



**Kaunas, 5. Mai**

h. Versicherungs-gesellschaften nehmen keine Beschlüsse in Zahlung. Die Kaunener Stadtverwaltung hat endgültig beschlossen, noch in diesem Jahre in Schanzen zwei neue Kolonien zu schaffen und darauf Häuser mit billigen Wohnungen zu errichten.

h. Eine Straße soll verbreitert werden. Die Bauabteilung bei der Kaunener Stadtverwaltung hat einen Plan zur Verbreiterung der Luftschloß-gasse ausgearbeitet.

h. Hermannshöfen, 5. Mai. [Ein schwerer Verkehrsunfall] ereignete sich an einem der letzten Tage an der Hermannshöher Ziegelei. Hier schenkte die Pferde des Besitzers R. vor der Kleinbahn und gingen durch.

bracht und in Freiheit gesetzt. Bekanntlich ist er auch ein Dachsöldner zur letzten Jahreszeit vertrieben. sk. Pflanschwarzen, 5. Mai. [Fährbetrieb wieder aufgenommen.] Die zwischen Miltgünde-Pflanschwarzen-Splitter verkehrende Fährschiffahrt war seit dem 31. Oktober v. J. für die Wintermonate außer Betrieb gesetzt worden.

ka. Augskleien, 5. Mai. [Feuer.] In der Nacht zum Mittwoch entstand auf dem Grundstück des Besitzers Kaufh Feuer, das in der Scheune zum Ausbruch kam. Die Scheune brannte vollständig nieder.

h. Verfeigerungen. Wie ein Kaunener Blatt berichtet, sollen in den nächsten Tagen bei verschiedenen Gerichtsvollziehern mehrere Verfeigerungen stattfinden, bei denen ein Dampfer und 15 Geböde versteigert werden sollen.

h. Raubmord zum Goldemaras-Attentat. Die Kriminalpolizei verhaftete vor einiger Zeit sechs Angehörige der sozialrevolutionären Vereinigung, darunter die Schriftsteller Borutaa und Kabanenas sowie einen Dr. Schumali, die der Mitwisserschaft an dem seinerzeit verübten Attentat auf den ehemaligen Ministerpräsidenten Wolde-kas verdächtigt werden.

h. Bernannte Mörder. Das Kriegsgericht verurteilte gestern die des Mordes an dem Kaufmann Minnes in Jonava angeklagten Pecellinaas, Valancia und Stankovicus zu lebenslänglichem schweren Kerker.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend Kaunas (Welle 1936). 17.30: Mat-Gottesdienst. 18.30: Schützenvereinsstunde. 19.30: Vortrag. 19.50: Musik. 20.30: Zeit, Wetter, Presse. 20.30: Abendkonzert. 20.30: Berichte. 20.30: Tanzmusik. 21.00: Vortrag. 21.20: Unterhaltung. 21.40: Sportstammbuch. 21.50: Konzert. 22.00: Königberg-Geisberg (Welle 217). 6.35: Konzert. Musikzüge der Stabdarle 1 Königberg und Stabdarle 41 Tiff der Untergruppe Memelwacht. 10.10: Schulfest. (Fröhliche Pfingstfahrt durch deutsche Ostland.) 11.30: Wastkonzert. Kapelle der Schulpolizei. 13.05: Schulpfingstkonzert. 15.30: Vastkonzert für unsere Kleinen. Wir besuchen ein Gartenlokal (Material: Feste, neue Sorten, Messer, lange Stäbchen, gelbes Seitenpapier, Klebstoff, Schere). 16: Konzert. 17.30: Hans Günther von Goeben: Ermäßigungen im Reiseverkehr. Devisenbestimmungen, Visum und Tripplis. 18: Programm-vorhaben vom 7. bis 14. Mai. 18.25: Vortrag: Die Hitlerjugend, ihre Arbeit und ihre Ziele. 19: Stunde der Nation: Orchesterkonzert. 20.10: Königberger Brahm's-Fest. 22: Tanzmusik. Königsmutterhaufen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 12.05: Schulfest: Forellenquintett. 14: Konzert. 15: Abendkonzert. Wir heißen und spielen deutsche Gedichte. 16: Jugendstunde: Landstreichertee. 16.30: Konzert. 17.10: Wochenschau. 18: Das Gedicht. 18.05: Hauskonzert. 18.30: Körperkultur durch Kampfsport. 19: Stunde der Nation. 20: Heitere S. A. 21: Tanzmusik. 22: Nachtmusik. Breslau-Gleiwitz (Welle 325). 20.30: Der Mai ist gekommen (Mit Franz Baumann und Käte Geier). 22: Tanzmusik. Frankfurt a. M. (Welle 259.3). 20: Kaiser, Ritter, Bürger (Hörfolge). 20.45: „Das Dorf ohne Glode“, Singpiel. 23: Hamburg (Welle 372.2). 17.55: Das bunte Programm. 20.05: Der Mai ist gekommen. 22.20: Nachtlied (Aufschnitt). 22.30: Tanzmusik. Langenberg (Welle 472). 16.30: Besprechung. (Männer-gesangverein.) 20.05: Der Mai ist gekommen. Aufstige Abend. 22.30: Nachtmusik. Leipzig (Welle 389.6). 20.10: Mandolinenkonzert. 21.10: Aus klassischen Operetten. 22.30: Nachtmusik.

**„Der Mann im Dunkel“**

Roman von HERMANN WEICK Copyright by Carl Duncker-Verlag Berlin W. 62

80. Fortsetzung Nachdruck verboten Trinken Sie heute nachmittags eine Tasse Tee mit uns, Herr Rossin? Meine Mutter wird sich auch freuen, Sie wiederzusehen! Der herzhafte Ton ihrer Bitte verschönte die Mißstimmung von ihm. „Sehr gerne, gnädiges Fräulein!“ Rossin martete darauf, daß auch Wilkens sich von Ilse Waldau verabschiede; aber zu seinem Erstaunen machte der junge Herr vor ihm eine Verbeugung und sagte etwas von großer Ehre oder Ähnlichem. „Sie wohnen auch hier?“ entfuhr es Rossin wider Willen; gleich darauf ärgerte er sich über seine Frage. Wilkens bejahte, während um Ilse Waldaus Lippen unmerklich ein Lächeln spielte. Gleich darauf verschwanden beide im Hotel. Langsam nachdenklich schritt Rossin heimwärts. Also auch das noch! ... Im gleichen Hotel wie Ilse Waldau wohnte Wilkens! ... Und bereits in Westerland waren sie beikommen gewesen! ... Was hatte das zu bedeuten? ... Stand dieser hübsche, nichtserge, Herr der jungen Dame näher? ... Was fragte Rossin, als spät gekommen? ... Mit finstrem Gesicht sah er an der Mittags-tafel. Das Essen schmeckte ihm nicht; er hatte einen bitteren Geschmack auf der Zunge. Er schwanke lange, ob er Ilse Waldaus Ein-ladung zum Tee folgen sollte; er würde bei ihr doch wieder diesen Herrn Wilkens antreffen und sich nur ärgern!

Um die verabredete Stunde betrat er aber doch das große Hotel, in deren geräumiger kühler Halle ihn die beiden Damen erwarteten. Sie setzten sich auf die Terrasse, wo der Tee serviert wurde. Frau Waldau erkundigte sich nach Rossins neuesten Arbeiten, wo er die letzten Monate zugebracht habe und ob er auch während der Rennen in Baden-Baden sein werde. Während Rossin antwortete, blickte er immer wieder Ilse Waldau an. Sie war ihm noch nie so schön erschienen wie heute. Sie sprach nur wenig, aber wenn sie redete, lautete er ihrer Stimme wie einem langentbehrten Klange. Nach einer Weile erschien Kurt Wilkens. Er war mit betonter Eleganz gekleidet und schwang ein dünnes Stäbchen toktet in der Rechten. Mit auffälligem Eifer widmete er sich Ilse Waldau, während er Rossin nur wenig Aufmerksam-keit schenkte. Er gebärdete sich als sei er hier zu Hause. In Rossin stieg eine Wut auf. Das anmaßende, blasierte Benehmen des jungen Herrn ärgerte ihn, zumal er die Wahrnehmung machte, daß Frau Waldau an Wilkens' schicklich Gefallen fand. Sie blickte ihn immer wieder mit mütterlicher Zärtlich-keit an und hatte für seine wißlosen Bemerkungen ein zustimmendes Nicken. Rossin hätte sich am liebsten verabschiedet. Er war doch nicht nach Baden-Baden gefahren, um nun mit diesem faden Burtschen in Wettbewerb zu treten! Wenn Wilkens nach dem Geschmack der beiden Damen war, dann sollten sie ihn ruhig haben! Er mühte sich, seine Verstimmung sich nicht an-merken zu lassen; aber Ilse Waldau entging sein verschlossenes Wesen nicht. Sie schlug plötzlich vor, einen Spaziergang zu machen. Als sie auf die Straße hinaustraten, sagte sie zu Rossin: „Kommen Sie, Herr Rossin, wir beide gehen voraus! Sie müssen mir Reutigkeiten von Berlin erzählen!“

Sie schritten rasch voran, so daß der Abstand zwischen ihnen und den beiden anderen größer wurde. „Ich möchte Ihnen nicht viel Neues zu berichten, gnädiges Fräulein,“ sprach Rossin und sah mit finstrem Gesicht vor sich hin. „Berlin ist, wie immer im August, trotz heiß und stumpfsinnig!“ „Da ist es hier schöner, nicht wahr!“ „Allerdings!“ „Wie lange gedenken Sie, hier zu bleiben?“ „Er suche mit den Schültern.“ „Ich weiß es noch nicht.“ „antwortete er kurz. Ilse Waldau blickte ihn zärtlich an. Sie fragte leise: „Warum sind Sie mit einem Male so unfreund-lich, Herr Rossin?“ Er machte eine knappe Handbewegung. „Unfreundlich? ... Sie irren, gnädiges Fräulein!“ „Ich glaube nicht! ... Wollen Sie mir nicht sagen, was Sie verstimmt hat?“ Er schien eine abweisende Antwort auf den Lippen zu haben. Dann aber hob er den Kopf. Es klang etwas schroff, als er fragte: „Wer ist eigentlich dieser Herr Wilkens?“ Ilse Waldau lächelte wissend. „Gefällt er Ihnen nicht?“ „Das spielt ja hier wohl keine Rolle.“ „Und wenn ich es dennoch wissen möchte?“ „Er ist jedenfalls nicht nach meinem Geschmack!“ Sie tat sehr verwundert. „Richtig? ... Er ist doch ein hübscher Mensch!“ „Allerdings! ... Ein sehr hübscher sogar! Das muß der Reid ihm lassen!“ „Und er spielt habhaft Tennis?“ „Auch davon habe ich mich schon überzeugen können!“ „Jedem ist er ein aufmerksamer Gesellschafter und niemals so unfreundlich und brummig wie ein gewisser Herr, der jetzt neben mir geht!“ Er hörte nicht den lächelnden Spott in ihren Worten; er sah nicht das schelmische Aufblitzen

ihrer Augen. Daß sie ihn mit Wilkens verglich, ärgerte ihn maßlos. „Lassen Sie, bitte, mich aus dem Spiele! Ich verzichte darauf, mit diesem Herrn verglichen zu werden!“ Ilse Waldau war nahe daran, hell hinauszulachen; sie zwang sich aber, ein ernstes Gesicht zu machen. „Wie können Sie in dieser Weise von Herrn Wilkens reden!“ sagte sie mit gemacht vorwurfs-vollem Tone. Er sah sie feindselig an. „Steht er Ihnen so nahe?“ Sie ärgerte kurz, dann sprach sie: „Er ist mein zukünftiger Bräutigam.“ Rossin blieb jäh stehen. Sein Gesicht war blaß ge-worden. „Ihr Bräutigam? ...“ stieß er hervor. „Ja ... in den Augen meiner Mutter wenigstens.“ „Und in Ihren?“ Sie war zu Ende mit ihrem Ernst. Frohes, übermütiges Lachen kam über ihre Lippen. „Lassen Sie velleicht, der Herr wäre nach meinem Geschmack?“ Rossin sah sie fassungslos an. Pöblich begriff er. Sie hatte nur geäußert ... es war ganz anders, als er es sich gedacht hatte ... ganz anders! ... Zubelnde Stimmung, ein rauschendes Glück-gefühl erfüllte ihn. Selbstvergessen sah er in Ilses Augen, die ihm entgegenstrahlten. „Ilse!“ Sie erröte jäh und wurde verlegen. „Wir wollen weitergehen!“ sagte sie leise. Sie war für den Rest des Weges schweigsam und vermied es, Rossins Blicken zu begegnen. Erst als Rossin davon sprach, daß er sie in Berlin habe besuchen wollen und dabei von ihrer Unwesenheit in Baden-Baden erfahren habe, sah Ilse fragend zu ihm auf. Fortsetzung folgt.



in Holländisch-Friesland im Laufe von 30 Jahren den Durchschnittsfettgehalt um rund 0,5 % — von 3,0 auf 3,54 % — erhöht. Das aus England hervorgegangene rote Vieh weist heute einen um 0,3—0,4 % höheren Fettgehalt auf als seine Stammform. Auch in Deutschland sind nach dieser Richtung Erfolge erzielt worden, denn vor 25—30 Jahren betrug der Fettgehalt der Milch des schwarzbunten Niederungsviehs nur etwa 3 %, während heute annähernd 3,3 % erreicht werden. Ausdrücklich sei bemerkt, daß daneben allenthalben auch noch eine nicht unwesentlich größere Milchmenge erzielt worden ist.

Das Mittel, um dem Ziel näher zu kommen, besteht in einer planmäßigen Zuchtwahl. Da die Milchergiebigkeit sowohl von den männlichen wie von den weiblichen Elterntieren auf die Nachkommen übertragen wird, müssen alle Kühe mit fettemer Milch und alle Bullen, die von solchen Kühen abstammen, von der Zucht ausgeschlossen werden. Von besonderem Einfluß hierauf sind die Bullen, da sie ihre Eigenschaften auf eine viel zahlreichere Nachkommenschaft übertragen als die Kühe. Man hat in den verschiedensten Zuchtgebieten einzelne Bullen ermittelt, die den Fettgehalt der Milch ihrer Nachzucht um 0,20 bis 0,30 und mehr Prozent erhöht haben. Wird die Zucht lange Zeit hindurch in dieser Richtung planmäßig betrieben, so läßt sich nach und nach ein höherer Durchschnittsfettgehalt erreichen. Allerdings vergehen längere Zeiträume, ehe eine solche Züchterarbeit größere Erfolge zu erzielen vermag. Man kommt nur schrittweise, aber doch sicher weiter.

Eine sofortige Wirkung läßt sich durch die Fütterung erreichen, indem bestimmte Futtermittel unabhängig vom Nährstoffgehalt einseitig den Fettgehalt der Milch erhöhen. Eine Gabe von 15 kg. Palm- oder Kokoskuchen — eine kleinere Menge ist im allgemeinen unwirksam — bewirkt nach zahlreichen Versuchen eine Erhöhung des Fettgehalts um 0,3 bis 0,4 %. Je nach dem Preise der genannten Futtermittel auf der einen Seite und dem Erlös für die fettreichere Milch auf der anderen kann eine solche Fütterung unter Umständen durchaus empfehlenswert sein. Man darf aber nicht vergessen, daß die Wirkung sofort aufhört, wenn diese Futtermittel in Fortfall kommen. Ein dauernder und grundsätzlicher Erfolg läßt sich nur auf dem besprochenen Wege über die Zuchtwahl erzielen. Nur so wird die Fähigkeit zur Erzeugung einer fettreichen Milch in der Veranlagung, d. h. der Erbmasse der Tiere fest begründet.

### Ursache und Verhütung des Ferkelfressens

Das Auffressen der Nachgeburt durch die Muttertiere betrachtet man fast allgemein als unerwünschte Angewohnheit, als eine Untugend, die durch Ernährungsstörungen (Mangel an Mineralsalzen) veranlaßt wird und die Muttertiere zum Ferkelfressen veranlassen soll. Mangel an Mineralsalzen dürfte allerdings noch recht häufig vorliegen, wo einseitig Kartoffeln und Getreideschrot gegeben und den Schweinen keine Weidewege gegeben, vielleicht nicht mal Auslauf geboten wird. Mineralstoffmangel im Futter führt zu manchen unliebsamen Erscheinungen und naturwidrigem Verhalten der Tiere, wozu das Jauchefressen, Fressen von Kot, Belegen der Wände und anderer Gegenstände, sowie auch anderer Tiere gehört. Bergreißt sich die Muttertier aber an den lebenden Jungen, so hat dies, von einigen Ausnahmen abgesehen, wohl andere Ursachen, auch ist das Fressen der Nachgeburt kaum als unnatürliche Erscheinung anzusehen.

Vielfach wird angenommen, daß die Nachgeburt von der Natur für das Muttertier als erste Nahrung nach dem Abferteln bestimmt ist, weil die in Freiheit lebenden Tiere nach der Geburt oft tagelang im Versteck liegen bleiben. Nach dieser Ansicht wäre das Auffressen der Nachgeburt bei Hauschweinen demnach nur ein Ueberbleibsel der Gewohnheiten ihrer Vorfahren, also nur ein unbedenklicher Naturtrieb und braucht deshalb durchaus nicht zum Ferkelfressen zu führen. Eine Muttertier wird auch kaum ein gesundes Ferkel auffressen, wohl aber verendete oder kranke Ferkel. Das ist verständlich, weil das Schwein ein Alles- und Nasenfresser ist und fränkliche Junge auch in der Natur ausgemergelt werden.

Anderer Ursachen hat dagegen bei Erstlingsjauen (Erstgeburten) das häufig vorkommende Totbeissen der erstgeborenen Ferkel, was auch bei Wildschweinen, die in Einfriedigungen gehalten werden, zu beobachten ist. Das Unbehagen und die Schmerzen vor und bei der Geburt machen die Muttertier nervös und wütend. Sie stürzen sich auf alles, was in ihre Nähe kommt, und so werden auch die ersten Ferkel leicht Opfer ihrer Wut. Die letzten Ferkel sind weniger gefährdet, weil mit dem Fortschreiten des Geburtsaktes das Unbehagen schwindet. Erstlingsjauen überwacht man deshalb zweckmäßig und nimmt die Ferkel einzeln, sobald sie geboren sind, über die Ducht-abtrennung weg und legt sie, bis sich die Muttertier beruhigt hat, in einen mit weicher Streu gefüllten Korb. Nimmt die Sau die Ferkel nicht gleich an, nimmt man sie wieder weg, kneift ihnen etwaige zu große und scharfe Zähne ab und versucht dann nochmals mit Ruhe und Geduld die Ferkel zum Säugen anzuleiten. Bereitet das Säugen der Muttertier nicht erneut Schmerzen, bringt es ihr vielmehr Erleichterung, wird sie sich dann auch als sorgsame Mutter zeigen. Es empfiehlt sich natürlich, daß man Nachgeburt, totgeborene und später totgedrückte

Ferkel baldigst beseitigt, damit die Sau diese nicht frisst und dadurch möglicherweise der Fleischappetit angeregt wird. Als weitere Vorbeugungsmaßnahme wählt man selbstverständlich nur Sauen mit weiblichem Aussehen und ruhigem Temperament als Zuchtschweine aus, achtet auf möglichst naturgemäße Haltung, deckt auch durch Beigabe von Fleisch- und Fischmehl und Gewährung von Kleeweide den Eiweiß- und Mineralstoffbedarf, dann wird man auch Erstlingsjauen das Geburtageschäft allein überlassen können, ohne Ferkelfressen befürchten zu müssen. Willy Seyfarth, Raumburg (Saale).

### Briefkasten des Landwirts

R. W. 109. Bezugnehmend auf den „Landwirt“ Nr. 14 vom 8. April, Vortrag von Herrn Lengling über Hühnerzucht, bitte ich um gefällige Auskunft: 1. Was ist Grit? 2. Wie wird der Inhalt des Gritkastens prozentual zusammengestellt?

Antwort: Grit sind kleine scharfkantige Steinchen; sie sind als Zahnerfas der Tiere aufzufassen und tragen zur gründlichen Zerkleinerung und besseren Ausnutzung der Nahrung bei. Im allgemeinen reicht man Grit dem Geflügel nur im Winter, da es im Sommer die Steinchen genügend im Auslauf findet. Im Winter wird man in einem Holztrug folgende Mischung zur beliebigen Aufnahme zur Verfügung stellen: Steinchen, Sand, gestößene Muschel- bzw. Eierkalken, Mörtel, Holzkohle und ähnliches.

### Märkte im Mai

Am 17. Mai Vieh- und Pferdemarkt in Memel.  
Am 19. Mai Vieh-, Pferde- und Krammarkt in Wittschitten.  
Am 24. Mai Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Plaschen.

### Gerichtstage im Mai

Am 6. Mai in Palleiten bei Kaufmann Scheffer.  
Am 12. und 13. Mai in Kintien bei Kaufmann Korbdranz u. Schulz.  
Am 18. Mai in Wittschitten bei Kaufmann Pechbrenner.  
Am 19. und 20. Mai in Pögegen, Kreisbau.  
Am 26. und 27. Mai in Coadjuthen bei Kaufmann Raubur.

### Jagdverpachtungen

Die Jagdnutzung der Gemeinde Bartulischnen wird am Donnerstag, dem 18. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Gasthause Weber in Bartulischnen verpachtet. Die Jagdnutzung der Gemeinde Bolejnen wird am Freitag, dem 19. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Gemeindeamt verpachtet.

### Grundstückszwangsversteigerungen

Am 9. Juni, vormittags 9 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Memel, Zimmer Nr. 22, das Grundstück der Frau Anna Feinlein in Memel, gelegen in Dabwilen, in einer Gesamtgröße von 20,724 Seklar versteigert.  
Am 22. Juni, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Hebdetrag, Zimmer Nr. 27, das Grundstück des Schlossers Eric Holz in Hebdetrag versteigert.

### Holzverkaufstermine

Die Oberförsterei Klooschen verpachtet meistbietend gegen Barzahlung die diesjährigen Forstschlachten an folgenden Tagen: Dienstag, den 16. Mai, von 9 Uhr, bei Bouchard in Prötuls, aus dem Pöfinger-Moor, Schwenzelner Moor, Schwenzelner Stich, Thyrus-Moor westlich des Kanals und auf der Ostseite bis Aufschnitt 58. Anschließend gelangt Bau- und Brennholz nach Vorrat und Bedarf aus sämtlichen Forstereien zum Ausbebot. Dienstag, den 23. Mai, von 9 Uhr, im Gasthaus Erlicher in Rantuppen: Schwenzelner-Moor, Rischer und Kallwischer Stich. Freitag, den 26. Mai, von 9 Uhr, bei Bouchard in Prötuls, aus dem Thyrus-Moor östlich des Kanals von Aufschnitt 59 bis 76. Freitag, den 3. Juni, von 10 Uhr, im Gasthaus Kerndorf, Daupermet-Moor.

### Marktpreis-Tabelle

Märkte	Koggen		Weizen		Gerste		Vater		Kartoffeln		Butter		Eier		Kornfleisch		Schweinefleisch		Sammelfleisch		Kaltfleisch	
	Stk.	Htr.	Stk.	Htr.	Stk.	Htr.	Stk.	Htr.	Stk.	Htr.	Stk.	Htr.	Stk.	Htr.	Stk.	Htr.	Stk.	Htr.	Stk.	Htr.	Stk.	Htr.
Coadjuthen (27./4.)	11 bis 12	16 bis 17	11 bis 13	10 bis 12	3,00 bis 3,50	0,90 bis 1,00	5	0,40 bis 0,70	0,60 bis 0,80	0,50 bis 0,80	0,40 bis 0,80	0,50 bis 0,90	0,50 bis 0,90	0,50 bis 0,90	0,50 bis 0,90	0,50 bis 0,90	0,50 bis 0,90	0,50 bis 0,90	0,50 bis 0,90	0,50 bis 0,90	0,50 bis 0,90	0,50 bis 0,90
Hebdetrag (2./5.)	11 bis 11,50	16 bis 18	13	10 bis 13	—	1,20 bis 1,50	5	50 bis 6	0,70 bis 0,90	0,50 bis 0,90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Memel (29./4.)	11 bis 12	—	12	12	—	1,50 bis 1,60	7	0,60 bis 1,20	0,90 bis 1,20	0,70 bis 0,80	0,50 bis 1,00	0,70 bis 1,00	0,50 bis 1,00	0,50 bis 1,00	0,50 bis 1,00	0,50 bis 1,00	0,50 bis 1,00	0,50 bis 1,00	0,50 bis 1,00	0,50 bis 1,00	0,50 bis 1,00	0,50 bis 1,00
Plaschen (28./4.)	—	—	12	10 bis 13	3,00	0,90 bis 1,00	5	0,40 bis 0,70	0,60 bis 0,90	—	0,40 bis 0,60	0,50 bis 0,60	0,50 bis 0,60	0,50 bis 0,60	0,50 bis 0,60	0,50 bis 0,60	0,50 bis 0,60	0,50 bis 0,60	0,50 bis 0,60	0,50 bis 0,60	0,50 bis 0,60	0,50 bis 0,60
Pögegen (29./4.)	11 bis 12	18	12 bis 14	11 bis 14	2,50 bis 4,00	1,20 bis 1,50	4	0,40 bis 0,80	0,70 bis 1,00	—	0,40 bis 0,70	0,50 bis 0,70	0,50 bis 0,70	0,50 bis 0,70	0,50 bis 0,70	0,50 bis 0,70	0,50 bis 0,70	0,50 bis 0,70	0,50 bis 0,70	0,50 bis 0,70	0,50 bis 0,70	0,50 bis 0,70
Prötuls (26./4.)	12 bis 13	18	13	12 bis 14	4,00	1,20 bis 1,50	5	0,50 bis 0,70	0,70 bis 1,00	—	0,50 bis 0,70	0,50 bis 0,70	0,50 bis 0,70	0,50 bis 0,70	0,50 bis 0,70	0,50 bis 0,70	0,50 bis 0,70	0,50 bis 0,70	0,50 bis 0,70	0,50 bis 0,70	0,50 bis 0,70	0,50 bis 0,70
Saugen (28./4.)	—	—	—	—	3,00	1,20	5	0,50	0,80	0,60	0,50	0,60	0,50	0,60	0,50	0,60	0,50	0,60	0,50	0,60	0,50	0,60
Uebermemel (29./4.)	—	—	—	—	—	1,44	11 Stk.	0,72 bis 0,84	0,36 bis 0,84	0,72 bis 0,96	0,72 bis 0,96	0,72 bis 0,96	0,72 bis 0,96	0,72 bis 0,96	0,72 bis 0,96	0,72 bis 0,96	0,72 bis 0,96	0,72 bis 0,96	0,72 bis 0,96	0,72 bis 0,96	0,72 bis 0,96	0,72 bis 0,96



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleinvieh- u. Bienenzucht

Nr. 17

Memel, den 6. Mai 1933

85. Jahrgang

## Die Bedeutung von Ausstellungen

Von Tierzuchtsinstruktor Dipl. Landwirt Lengling, Memel

In jedem Lande, in welchem die Tierzucht sich zu entwickeln beginnt, sind die ersten Förderungsmaßnahmen zur Hebung der Viehzucht Vätertierhaltungsvereine und Milchviehkontrollvereine. Diese beiden Grundpfeiler ermöglichen es, daß erst einmal ausstellungsfähiges Material da ist, um Tierausstellungen aufzuziehen. Vor allem dienen die Kreisvereine in erster Linie dem Kleinbesitz, dessen Vertreter ohne Unterstützung große, oft weit entfernte Ausstellungen weder besuchen noch besuchen können. Die Schauen sollen nur nicht nur eine Belehrung darstellen, sondern auch einen Ueberblick über den augenblicklichen Stand der Tierzucht geben, also zeigen, welche Fortschritte darin erreicht worden sind. Dem ersten Aussteller wird für seine oft erhebliche Mühe für die Beschickung der Schau und für seine äußerst langwierige züchterische Arbeit ein Lohn in Gestalt von Geldpreisen zugesprochen. Ferner ist die Schau für die Beschickung ein Wegweiser, der sagt, ob bisher die Zucht richtig vorgenommen ist oder nicht. Die Züchter können weiter ihre eigenen Tiere mit denjenigen anderer Züchter vergleichen. Eine Ausstellung bringt immer allen Züchtern Anregungen nach den verschiedensten Richtungen, nicht zuletzt durch einen Gedankenaustausch mit Berufsgenossen. Jeder Aussteller, der auf der Schau Preise zu erhalten beabsichtigt, muß seine Tiere auch in einem Haltungszustand vorstellen, in welchem sie sich möglichst vorteilhaft präsentieren. Hierunter ist nun nicht zu verstehen, daß das Vieh gemästet auf der Schau vorgestellt werden soll. Das Anmästen ist für das Zuchtvieh oft verhängnisvoll. Es treten nicht selten schwere Störungen ein, so daß eine weitere Zuchtbenutzung nicht mehr in Frage kommt. Meistens handelt es sich noch um die besten Tiere, so daß dem Züchter dadurch ein empfindlicher Verlust entsteht. Das Ausstellungstier soll also in einem vernünftigen Haltungszustand den Preisrichtern vorgeführt werden, d. h. gut gepflegt, sauber gepflegt, mit regelrecht hergerichteten Hufen bzw. Klauen usw., also in möglichst guter Aufmachung und gutem Ernährungszustand. Denn auf den Schauen werden nicht nur die Form und die Leistung einer Beurteilung unterzogen, sondern auch der Haltungszustand der vorgestellten Tiere. Gerade die Halter der Genossenschafts- und Stationsbullen können, was den Haltungszustand anbetrifft, noch sehr viel auf den Schauen lernen. Gerade bei Bullen ist unbedingt auf die Klauenpflege mehr zu achten, wenn diese nicht zu frühzeitig als unfähig abgegeben werden sollen. Das Reiten und an den Wagen spannen der Bullen wird oft noch als Beileistung angesehen. Es liegt aber viel Ernstes in dieser Prüfung. Denn durch eine solche Behandlung, die der Viehpfleger dem Vätertier zuteil werden läßt, wird das Temperament des Bullen vorteilhaft beeinflusst und schafft so die Möglichkeit, daß wertvolle Vätertiere bedeutend länger der Zucht erhalten bleiben. Für Eber und Böde der Genossenschaften und Stationen hat man in den letzten Jahren für gute Haltung Haltungsverhalten neben der Prämie eingeführt.

### Zum Austrieb des Weideviehes

Zur Vorbereitung für den Weidegang müssen die Tiere einige Zeit vorher im Stall durch Lüftung, Öffnen von Fenstern und Türen an kältere Luft gewöhnt werden. In der ersten Zeit des Austriebs können die Tiere, namentlich bei rauher Witterung, nachts in den Stall genommen werden, und bei empfindlichen Tieren ist auch das Auslegen wasserdichter Weide-schutzdecken zu empfehlen. Auch soll sich in der Fütterung allmählich durch kohlenhydratreiches Beifutter, wie Rüben oder Trockenschmelz, ein allmählicher Uebergang zur Weidefütterung vollziehen.

Das Weidevieh soll so zeitig, wie es die Witterung gestattet und sobald es mit den Zähnen das Futter erfassen kann, ausgetrieben werden. Ein Fehler ist, das Austreiben so weit hinauszuschieben, bis das Vieh auf der Weide „ein volles Maul“ findet, da das Weidegras infolge der starken Wachstumsenergie, besonders nach einer guten Düngung, dann nicht mehr von dem aufgetriebenen Vieh bewältigt und rationell genutzt werden

kann. Sollen die Weidetiere ausgetrieben werden, so wird ihnen morgens genügend Heu oder Stroh vorgelegt, um ein Ueberfressen an dem frischen Futter zu vermeiden. Besondere Vorsicht ist auf Weiden mit stärkerem Kleebestand wegen der Gefahr des Aufblähens einzuhalten.

Eine Wägung des Jungviehes vor dem Austrieb und vier-zehn Tage nach demselben gibt sehr lehrreiche Aufschlüsse über die Richtigkeit der Winterfütterung, die auf Fehler hinweisen, die bei der nächsten Winterfütterung ausgeschaltet werden können. Haben die Tiere nach den ersten 14 Tagen nicht zugenommen, oder ist der Milchertag nicht gestiegen, so liegen Fütterungsfehler vor, die abgestellt werden müssen. Ein zu hohes Steigen der Milchmenge deutet darauf hin, daß die Tiere im Winter zu eiweißarm gefüttert worden sind.

Für die Erzielung von Höchstleistungen ist die Leistungs-fütterung nicht nur im Stall, sondern auch auf der Weide außerordentlich wichtig. So wie im Stall, ist es auch auf der Weide unwirtschaftlich, Tieren mit z. B. 20—30 kg. Milchleistung ein eben solches Weidefutter zur Verfügung zu stellen, wie solchen mit 3—5 kg. Gemäß der bereits vielerorts bestens bewährten neuen Weidetechnik kommen die besten Milchtiere im regelmäßigen Untrieb immer ins jüngste und beste Futter, denen die weniger leistungsfähigen Tiere der Herde und das Jungvieh bis zu 1½ Jahren und zum Schluß als dritte Abteilung die trockenstehenden Kühe und älteren Rinder nebst etwa zum Weidegang vorhandenen Pferden, besonders Fohlen, folgen.

Jungvieh unter 9 Monaten kann sich höchstens im Mai und auch dann nur auf besonders guten Weiden ohne Beifutter ernähren, so daß zweckmäßigerweise je nach dem Stand der Weide, besonders je nachdem der Eiweißgehalt des Weidegrases abnimmt, stets ein passendes Beifutter verabreicht werden sollte.

### Die Fütterung wachsender junger Lämmer

Ganz besondere Aufmerksamkeit ist der Fütterung herauswachsender, säugender Lämmer zu widmen. Es sei angenommen, daß für die Fütterung der Lämmer Luzerneheu, Trockenschmelz, Hafer und Sojafutter zur Verfügung stehen. Ob Kleeheu, Luzerneheu oder Wiesenheu verfüttert wird, ist weniger von Bedeutung. Allerdings muß man bedenken, daß Luzerne- und Kleeheu im allgemeinen mineralstoffreicher als Wiesenheu ist und die nötige Zufuhr von Mineralstoffen wichtig ist, damit die Lämmer nicht steif werden. Hafer soll bei der Lämmeraufzucht möglichst immer Verwendung finden, da Hafer ein ausgezeichnetes Futter für die jungen Lämmer ist und gut erjagt werden kann. Es ist gleichgültig, ob der Hafer gequetscht oder heil verabreicht wird.

Als Wirtschaftsfutter werden in diesem Fall Trockenschmelz angefeuchtet. Trockenschmelz können durch andere Wirtschaftsfuttermittel ersetzt werden; 100 Gramm Trockenschmelz entsprechen 400 Gramm frischen Zuckerrüben oder ungefähr 1000 Gramm Futterrüben oder ungefähr 90 Gramm getrockneten Zuckerrüben. Als eiweißreiches Beifutter wird im nachfolgenden Beispiel Sojafutter verwendet. Hafer ist kein eiweißreiches Beifutter und es genügt nicht, wenn den Lämmern größere Mengen Hafer gegeben werden. Es muß aber unbedingt eiweißreiches Beifutter im Lämmerfutter enthalten sein. Sehr wichtig ist es, nicht nur einseitig Sojafutter zu geben, sondern eine Mischung von eiweißreichem Beifutter.

Als Eiweißbeifutter für die Lämmer kommen neben Sojafutter in Frage Erbsenkuchen, Leinkuchen und Sesamkuchen. Sesamkuchen ist sehr mineralstoffreich und sollte, wo es irgend zugänglich ist, im Futter der Lämmer nicht fehlen. Um keine unnötigen Schwierigkeiten zu machen, nehmen wir an, ohne einen besonderen Fehler zu begehen, daß die genannten eiweißreichen Kraftfuttermittel im Eiweißgehalt für die Lämmer gleich sind, so daß man im nachfolgenden Beispiel für 100 Gramm Sojafutter ohne weiteres dieselbe Menge eines anderen von den genannten eiweißreichen Beifuttermitteln einsetzen kann. Zu-



plinen kommen für ältere Kämmer in Frage. Im Wert entsprechen ungefähr 150 Gramm Lupinen 100 Gramm Soja-schrot.

Um die Aufstellung der Futterration weiter zu erleichtern, stellen wir ein Futtergemisch her, das während der fünf ersten Lebensmonate an die Kämmer verfüttert werden kann. Das Futtergemisch soll bestehen aus 100 Gramm Trockenschmelz, 50 Gramm Soja-schrot oder einem anderen eiweißreichen Kraftfuttermittel, und 100 Gramm Heu. Dieses Futter werden die jungen Kämmer mit ungefähr acht Wochen je Tier und Tag aufnehmen. Im Alter von sechs Wochen nehmen die Kämmer ungefähr das halbe Futter, im Alter von vier Wochen ein Viertel des Futters, im Alter von zehn Wochen dagegen die doppelte Menge des Futters auf. Dazu wird noch je Tier und Tag stets gleichbleibend verabreicht 150 Gramm Hafer; in den ersten 4-6 Wochen natürlich — je nach der Freiluft der Kämmer — nur 50-100 Gramm Hafer. Im Alter von 12-14 Wochen nehmen die Kämmer die dreifache Ration auf, also 300 Gramm Luzerneheu, 300 Gramm Trockenschmelz, 150 Gramm Soja-schrot, dazu 150 Gramm Hafer. Im Alter von 20 Wochen wird ungefähr die fünffache Ration verzehrt, also rund 500 Gramm Trockenschmelz, 500 Gramm Luzerneheu, 250 Gramm Soja-schrot bzw. ein anderes eiweißreiches Kraftfutter und wie immer 150 Gramm Hafer. An Stelle der Trockenschmelz sind entsprechend den bisher genannten Wertverhältnissen andere Wirtschaftsfuttermittel einzusetzen, wobei Verteilung und Zweckmäßigkeit des Erlasses der Trockenschmelz von den wirtschaftlichen und fütterungstechnischen Verbindungen abhängen.

### Die Euterkontrolle

Es ist erstaunlich, daß viele Landwirte nicht wissen, ob die Euter ihrer Kühe gesund sind. Nicht selten kommt es vor, daß ein schlechter Melker die Euter und damit die Kühe ruiniert, ohne daß der Besitzer etwas davon merkt. Ein guter Melker wird gegen Kontrolle nichts einzuwenden haben; denn er weiß, daß auf diesem Weg sein wirklicher Wert um so rascher erkannt wird. Ein schlechter Melker aber wird durch die Kontrolle vielleicht dazu bewogen, besser zu arbeiten, oder, wenn er das nicht will, kann er entfernt werden, bevor er großen Schaden gestiftet hat.

Die Euterkontrolle kann darin bestehen, daß

1. gelegentlich, nachdem der Melker eine Kuh verlassen hat, nachgesehen wird, ob richtig ausgemolken ist;
2. ab und zu muß der Besitzer selber melken (wobei der Melker einen halben oder einen ganzen Tag frei erhält, was er durchaus verdient);
3. alle 1-2 Monate soll der Besitzer die Milch der Sinnenprobe unterwerfen, dabei wird sie untersucht auf:
  - a) Physikalische Beschaffenheit (sehenhaltig, zähflüssig),
  - b) Farbe (blutig, bläulich, gelblich),
  - c) Geruch (Medikamente, Futtermittel),
  - d) Geschmack (scharf, bitter, stark süßlich).

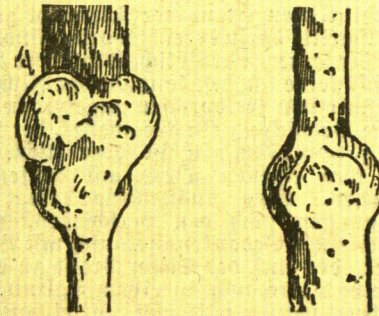
Durch solche einfache Ueberwachung kommt der Viehbesitzer jederzeit ins Bild über den Zustand der Euter seiner Kühe, zugleich über die Güte seines Melkers, und wenn er alle als fehlerhaft erkannte Milch sofort von der Ablieferung ausschließt und sie im eigenen Betrieb verwendet, so trägt er dazu bei, den Ruf der deutschen Milchwirtschaft und damit die einheimische Landwirtschaft zu heben.

### Wo soll man Temperaturen messen?

Im allgemeinen ist es üblich, daß wir unsere Thermometer im Freien etwa in Augenhöhe aufhängen. Da hat sich nun in der Praxis nur zu häufig gezeigt, daß das Thermometer Temperaturen von Null Grad oder gar darüber anzeigt, daß aber trotzdem Pflanzen, die dicht am Boden standen, Frostschäden aufwiesen. Diese Beobachtung weist darauf hin, daß in den einzelnen Höhen über dem Boden verschiedene Temperaturen sein müssen. Und das trifft hauptsächlich auch zu. Im allgemeinen kann man die tiefsten Temperaturen etwa 5 Zentimeter über der Bodenoberfläche beobachten. Der Boden selbst und die dünne Luftschicht unmittelbar über ihm ist infolge der Wärmeausstrahlung des Ackers um ein Geringes wärmer. Die Temperaturen steigen dann allmählich bis zur Höhe von 2 Meter an. Dabei sind die Unterschiede teilweise recht erheblich. So kann es vorkommen, daß direkt über der Bodenoberfläche eine Temperatur von minus 1,5 Grad gemessen wird. Fünf Zentimeter darüber aber sind 4 Grad Kälte, während in zwei Meter Höhe 0,3 Grad Wärme gemessen wurden. Also ein Temperaturunterschied, der für die Bekämpfung des Frostes eine erhebliche Rolle spielt. Da, wo es sich darum handelt, tiefstehende, frostempfindliche Pflanzen zu schützen, sollte man mit dem Aufhängen des Thermometers auch diesem Umstand Rechnung tragen. In der Praxis des Gartenbaus hat man aus dieser Beobachtung längst die notwendigen Folgerungen gezogen. Wenn man Adventsgemüse beispielsweise in Furchen pflanzt, so ist der Grund doch nur der, daß das Gemüse dadurch dichter an den Boden kommen soll, um so vor Frösten geschützt zu sein. Aber auch in unserem Pflanzenwuchs können wir ähnliches beobachten. Frühe Pflanzen oder Blumen schmiegen sich allmählich ganz dicht an den Boden an, auch nur, um Frostschäden zu entgehen.

## Obstfortenwahl bei Impfpfropfungen

Die bevorstehende Zeit der Umveredelungen unbefriedigender Bäume stellt die hochwichtige Frage, mit welchen Sorten umgepfropft werden soll. Noch vor 10-15 Jahren machte man sich ihre Beantwortung leicht. Man entschied sich für eine im Geschmack zusagende, fruchtbare, gesunde Sorte, wie sie im Garten des Nachbarn gut gedieh, vom Handel begehrt wird usw. Seitdem hat man aber einsehen müssen, daß die Sorten sich nicht immer gut vertragen. Das heißt die neue Pfropfsorte harmonisiert nicht mit der abgeworfenen; viele vereinigen sich nicht mit der vorherigen zu einer gesunden, produktiven Lebensgemeinschaft. Heute fragt sich der Obstzüchter vornehmlich auch: Wird die neue Edelsorte auf der alten befriedigend gedeihen? — Um nur einige Erfahrungen hierzu wiederzugeben: die Birnenforten Amanlis und Gellers Butterbirne, Pastoren- und Williams Christbirne, Clapps Liebling gedeihen schlecht auf Gute Graue, dagegen Gute Luise von Avranches, Voscs Flaschenbirne, Köstliche von Charnen, Vereinsdehantsbirne sich sehr gut auf jener bewähren. Die Apfelsorte Gravensteiner bewährte sich auf Gelber Stettiner gar nicht, wohl aber umgekehrt, der Stettiner auf Gravensteiner trefflich gedeiht. Unsere Erfahrungen über das wechselseitige Verhalten sind noch recht lückenhaft. Das ist nicht erstaunlich, wenn bedacht wird, daß bei der großen Zahl der gebräuchlichen Obstforten Millionen von Kombinationen denkbar sind. Auch nur die häufigsten günstigen Pfropfverbindungen, die bisher bekannt geworden sind, zu nennen, würde zu einem dicken Altenstück führen. Für die Praxis muß genügen, daß alter Erfahrung nach die Veredlung schwachwachsender Sorten auf starkwüchsige besonders häufige, weil an Zahl überwiegende



Starkwüchsig auf schwacher Unterlage

Schwachwüchsig auf starker Unterlage

Mißerfolge im Gefolge hat. Dagegen werden aus Pfropfungen mit Edelreisern von üppig treibenden Obstforten auf langsam wachsende überwiegend erfreuliche Ergebnisse erzielt. Die üppiger wachsende Sorte ist nach Jahren immer von stärkerem Umfange. So sind zwei Gegensätze möglich. Stehe dazu die Abbildung. Die Zeichnung links hat schwache Unterlagenorte, auf die eine üppig wachsende neue Sorte gepfropft worden ist. Trotzdem diese Verbindung (Zweig bzw. Stamm unten dünn, oben, über der Veredelungsstelle, dick) dem Auge widersprüchlich erscheint, ist sie der Gesundheit und Tragbarkeit vorteilhaft. Die umgekehrte Verbindung von schwachwüchsiger Sorte auf starkwüchsiger Sorte als Unterlage liefert schlechte Ergebnisse, wenn von nicht häufigen Ausnahmen abgesehen wird. Feist steht, daß in diesem Sinne beispielsweise die Apfelsorten Gelber Edelapfel, Charlamowsky, Jakob Rebel, Ontario, Gellammer weißer Kardinal, Hagedornapfel, Bostoop, Kaiser Alexander, Cludius Herbstapfel, von Birnenforten Pastorenbirne, Amanlis, Gellers Butterbirne, Voscs Flaschenbirne, Napoleons Butterbirne, Madame Treppo, Neue Poiteau, Comtesse de Paris, Rote Bergamotte von den meisten anderen Edelforten, wenn aufgeschöpft, gut angenommen werden, die schwachwachsenden mit entsprechender kurzer, dünner Triebbildung, wie Muskatrenette, Coxs Drangenrenette, Goldparmanne, Gelber Bellefleur, Keswider Küchenapfel, Ananasrenette, Weißer Klarapfel, Weiße Winteralville, von Zuccalmaglios Renette, Englische Spital- und Orleansrenette, Lord Grosvenor aber schlecht. Schlecht insbesondere auch auf oben angeführten Sorten mit üppigem Trieb. Dies ist um so bemerkenswerter, als der starke, dicke Wuchs auf dünner Unterlage (links) das Empfinden hervorruft, die üppig treibende Krone müsse auf der dürftig entwickelten Unterlage Hunger leiden, dagegen die schwachtriebige Krone (rechts) durch die dicktriebige Unterlage besonders gefördert werden müsse. Um so mehr soll nochmals betont werden: Die Sortenverbindung von links ist trotz der anscheinenden Unnatur gütig für Gesundheit, Lebensdauer, Tragbarkeit der Krone; die Verbindung von rechts im allgemeinen ungünstig, obwohl naturgemäßer erscheinend.

### Wann besteht Nachtfrostgefahr?

Eine Nacht kann im Frühjahr, das weiß jeder Gärtner, unübersehbaren Schaden anrichten. Die Tage sind hell, klar und warm, an Baum und Strauch sind frische grüne Blätter hervorgekommen. In der Nacht ist Frost eingetroffen, und alles ist erfroren, was sich schon an Sprossen und Blättern entwickelt hatte. Der Nachtfrost hat alle Hoffnungen zerstört.

Wie entsteht nun Nachtfrost? Ganz kurz gesagt: Durch Verdunstung, wobei bekanntlich Wärme gebunden wird. Jedermann weiß, daß dort, wo Wasser verdunstet, Wärme verbraucht wird. Wenn es an einem schönen Frühlingstage recht warm ist, dann kann auch viel Wasser aus dem Boden verdunsten. Trotzdem aber besteht nicht nach jedem schönen Frühlingstage Nachtfrostgefahr.

Wann besteht Nachtfrostgefahr? Nachtfrostgefahr besteht, wenn die Luft wenig Feuchtigkeit enthält, wenn sie also noch viel Wasser aufnehmen kann. Wenn der Taupunkt, also diejenige Temperatur, bei der Taubildung eintritt, vor Sonnenuntergang weit über Null Grad liegt, dann besteht Nachtfrostgefahr; denn dann vermag die Luft noch viel Feuchtigkeit aufzunehmen, bei deren Verdunstung dann Wärme gebunden wird und Frost auftritt.

Eine einfache Methode, Nachtfrost vorherzusagen, besteht darin, daß man zwei Thermometer nimmt und eins davon unten an der Quecksilberkugel mit dünner Leinwand umwickelt, deren Ende man in ein Schälchen mit Wasser hängen läßt, so daß gewissermaßen ein Docht entsteht, in dem Wasser nachsteigen kann, das dann an der Quecksilberkugel verdunstet. Wenn viel Wasser verdunstet, weil die Luft wenig Feuchtigkeit enthält, dann steigt das Quecksilber in diesem Thermometer um mehrere Grade tiefer als das Quecksilber in dem anderen Thermometer, das wir daneben aufgehängt haben, um seinen Quecksilberstand mit dem feucht gehaltenen vergleichen zu können. Je größer nun die Differenz zwischen den beiden Thermometern am Spätnachmittag ist, um so größer ist die Gefahr, daß in der folgenden Nacht eine so tiefe Abkühlung eintritt, daß Frost entsteht. Daß man die Thermometer an einer vor Sonne und Wind geschützten Stelle aufhängen muß, versteht sich von selbst.

### Wie wird rigolt?

Unter Rigolen versteht man das Umgraben auf mehr als einen Spatenstich Tiefe. Es erfolgt am besten im Herbst und Winter, so daß der beim Rigolen an die Oberfläche gebrachte Boden dem wohlthätigen Einfluß des Frostes ausgesetzt ist, der das Erdreich krümelig macht. Es ist empfehlenswert, mit dem Rigolen eine Düngung zu verbinden, die stets unter den Oberflächenstich kommt. Auf keinen Fall darf der Dünger auf die Sohle des zweiten oder gar dritten Grabens gebracht werden, wo er dem Zutritt der Luft entzogen ist. Er liegt infolgedessen „tot“ im Boden und verrotzt, anstatt zu verweseln und Humus zu bilden. Zur Verwendung kommen nur schwer lösliche mineralische Dünger oder Mist, nicht jedoch Jauche, auch nicht der schnelllösliche Chlorsalpetzer, Harntroff oder andere wasserlösliche Düngesalze, die ja nur nutzlos in den Untergrund gespült werden. Zur Verwendung kommen in erster Linie Kalk, Kainit, Thomasmehl, Mist jeder Art und Kompost. Da es der Zweck des Rigolens ist, eine Bodenverbesserung zu erreichen, sei auch des Torfmülls Erwähnung getan, dessen Bedeutung im Gartenbau immer mehr erkannt und geschätzt wird. Es darf dabei nicht übersehen werden, ihn in feuchtem Zustande ins Rand zu bringen.

Auch das einfache Graben und Rigolen will verstanden sein. Wie häufig steht man aber eine falsche Handhabung. Der Unerfahrene verfährt meist so: er beginnt an einem Ende des Gartens zu graben, gelangt er dann an das andere Ende, so ist ein mehr oder weniger breiter und tiefer Graben entstanden, zu dessen Zufüllung die Erde fehlt, die dann irgendwoher beschafft werden muß. Nach dem alten Zopf rigolte man früher in der Weise, daß drei Spatenstich tief Graben ausgeworfen wurden, wobei der oberste Stich in den dritten Graben, der unterste Stich aber an die Oberfläche gebracht wurde. Das ist natürlich ganz verkehrt, weil der wertvollste Boden mit dem tätigen Bakterienleben in eine „tote Erdschicht“ gebracht wurde, während es jahrelanger Kultur, Düngung und Bereicherung der nach oben gekommenen unfruchtbaren Erdschicht bedurfte, ehe diese den Pflanzen eine zureichende Nahrungsquelle bieten konnte.

Die beigegebenen Skizzen veranschaulichen am besten, wie das Rigolen ausgeführt wird. Dazu bedarf es nur weniger Worte der Erklärung.

Zuerst teilt man das zu rigolende Land in zwei gleiche Teile, dann wird der Graben 1 etwa 50 Zentimeter breit und 30 Zentimeter tief ausgehoben. Der Aushub wird nach 2 abgesetzt. Nun gräbt man den Stich (Bild 2) ebenfalls 30 Zentimeter tief um und bringt eine Schicht Dünger (b) auf. Nun kommt darauf aus dem zweiten Graben 3 (Bild 1) die oberste Schicht (c). So setzt sich die Arbeit fort bis zum Graben 4, der mit der Erde des Grabens 5 gefüllt wird. Der letzte Graben 6 wird mit dem Aushub 5 gefüllt. Diese einfache Technik erspart jeden unnötigen Transport von Erde. Die Arbeit ist leicht, wenig Zeit raubend, und vor allem erfolgreich, weil nur auf diese Art eine tatsächliche Bodenverbesserung erzielt wird.

## Der Fettgehalt der Milch

in seiner Bedeutung für die Butter-Gewinnung

Von Geh. Regierungsrat Professor Dr. J. Hansen, Berlin

Im Fettgehalt der Milch des Kindes finden sich sehr große Unterschiede vor. Zum Teil stellen diese Abweichungen Rassenunterschiede dar. Nach den Fettstellungen der Kontrollvereine enthält im großen Durchschnitt die Milch der Niederungs-rinder etwa 3,3 Prozent, jene der Höhenrinder dagegen 3,85 Prozent Fett. Da bei den letzteren die Milchmenge aber etwa 850 Kg. kleiner ist, liefern die Höhenrinder doch jährlich eine um 11 Kg. geringere Fettmenge. Diese Zahlen geben aber nur den großen Durchschnitt an, denn innerhalb der einzelnen Schläge kommen außerordentlich große Unterschiede vor; sie sind in der Eigenart der einzelnen Kühe begründet. So finden sich z. B. beim schwarzbunten Niederungsvieh Kühe, die im Durchschnittsfettgehalt 3 Prozent nicht erreichen, und andere, bei denen 4 Prozent nicht unerheblich überschritten werden. Genau so große Unterschiede kommen bei allen anderen Rassen vor.

Nun nahm man früher an, daß zwischen Milchmenge und Fettgehalt insofern bestimmte Beziehungen bestehen, als eine kleine Milchmenge mit einem hohen Fettgehalt einhergeht, während umgekehrt eine große Milchmenge in Verbindung mit einem kleinen Fettgehalt auftritt. Im großen Durchschnitt sind derartige Beziehungen allerdings vorhanden, aber im Einzelfalle gibt es davon unendlich viele Abweichungen. Tatsächlich kann eine große Milchmenge ebensogut einen hohen Fettgehalt aufweisen wie eine kleine Milchmenge einen niedrigen, und dazwischen gibt es alle denkbaren Uebergänge. Folgende Zahlen mögen dies beweisen: Unter den Spitzenkühen des Deutschen Rinderleistungsbuches findet sich eine Kuh, die 12 372 Kg. Milch mit 2,50 Prozent Fett brachte, während eine andere 13 114 Kg. Milch mit 3,51 Proz. Fett und eine dritte 14 708 Kg. Milch mit 3,92 Proz. Fett lieferte. In einem Kontrollverein stand eine Kuh mit einem Ertrage von 8084 Kg. Milch und 4,27 Prozent Fett und daneben eine andere mit 2292 Kg. Milch und 2,84 Prozent Fett. Diese Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Es bestehen also im Einzelfalle zwischen der Höhe der Milchmenge und des Fettgehaltes keine Beziehungen, und diese Tatsache ist für die Entwicklung der Zucht von ausschlaggebender Bedeutung.

Für den Wert der Milch ist der Fettgehalt zu einem guten Teil maßgebend. Das gilt in erster Linie für die Buttergewinnung, für die etwa 68 % der für die menschliche Ernährung zur Verfügung stehenden Milch Verwendung finden. Wenn in einem bestimmten Falle 120 Kg. Fett zur Verfügung stehen, so stellen diese für die Butterbereitung einen höheren Wert dar, wenn sie in 3000 Kg. Milch mit 4 % Fett geliefert werden, als wenn sie in 4000 Kg. Milch mit 3 % Fett enthalten sind. Die kleinere Milchmenge verursacht einen geringeren Aufwand für Milchkannen und Verband und macht weiter bei der Entrahmung weniger Arbeit. Außerdem ist die Gesamtausbeute an Fett in fettreicher Milch größer als in fettarmer, weil der Fettgehalt der verbleibenden Magermilch sich immer gleichbleibt. Wie sich der Fettgehalt bei der Verarbeitung auf Butter auswirkt, mag noch zahlenmäßig bewiesen werden. Wenn man annimmt, daß in der Magermilch 0,1 % Fett zurückbleibt, so liefern 100 Kg. Milch mit einem Fettgehalt von 3 % etwa 3,4 Kg. Butter; bei einem Fettgehalt von 3,5 % kann man aber rund 4 Kg., und bei einem solchen von 4 % sogar 4,6 Kg. Butter erzielen. Endlich kommt noch hinzu, daß die Konstitution einer sehr milchreichen Kuh zweifellos einer stärkeren Belastungsprobe ausgesetzt wird, wenn beispielsweise 180 Kg. Fett in 6000 Kg. Milch mit 3 % Fett erzeugt werden, als wenn dafür nur 4500 Kg. Milch mit 4 % Fett erforderlich sind.

Es kann demnach keinem Zweifel unterliegen, daß für die Buttererzeugung ein möglichst hoher Fettgehalt der Milch anzustreben ist. Auch für jene 10% Milch, die auf Käse verarbeitet werden, ist der Fettgehalt von Bedeutung, weil der Wert des Käses mit dem Fettgehalt steigt. Endlich ist auch für Trinkmilch die fettreiche Milch ihres höheren Nährwertes und größeren Wohlgeschmacks wegen wertvoller als die fettarme. Der Landwirt kann einen höheren Fettgehalt aber nur dann anstreben, wenn eine solche Milch ihrem Wert entsprechend besser bezahlt wird. Bei der Trinkmilch trifft das leider nicht zu, wohl aber für Buttererzeugungszwecke. Die Erfahrung zeigt denn auch, daß allenthalben, wo die Bezahlung nach Fettgehalt eingeführt wird, was leider noch nicht allgemein der Fall ist, der Fettgehalt sehr bald steigt.

Während man früher in der Rindviehzucht in weitaus erster Linie eine Erhöhung der Milchmenge anstrebte, wird heute daneben mehr und mehr auf eine Steigerung des Fettgehalts Gewicht gelegt. Zweifellos sind damit größere Schwierigkeiten verbunden, denn es ist erheblich leichter, die Milchmenge um 1000 Kg. zu steigern, als eine Erhöhung des Fettgehalts um 0,2 % zu erzielen. Aber die Erfahrung zeigt, daß sich bei planmäßigem Vorgehen im Laufe einer längeren Zeit doch auch der Durchschnittsfettgehalt steigern läßt. So hat man



# Bekanntmachung

Die Neuwahl der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Memel findet am Montag, dem 22. Mai 1933, von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends in den nachstehend bezeichneten 12 Wahllokalen statt:

## Wahlabschnitt I

Wahllokal: Friedrichstädtische Schule

- |                 |                    |
|-----------------|--------------------|
| Barbierstraße   | Junkerstraße       |
| Brauerstraße    | Magazinstraße      |
| Brüderstraße    | Neuer Markt        |
| Conte Eckstraße | Paulstraße         |
| Festungsstraße  | Sandweg            |
| Festungswall    | Schlächterstraße   |
| Friedrichstraße | Süderhof           |
| Gartenstraße    | Hintere Wallstraße |
| Grabenstraße    | Vordere Wallstraße |
| Jungferstraße   | Wasserfahrzeuge    |

## Wahlabschnitt II

Wahllokal: Altstädtische Knabenmittelschule

- |                     |                 |
|---------------------|-----------------|
| Bäckerstraße        | Kirchhofstraße  |
| Baderstraße         | Marktstraße     |
| Fischerstraße       | Neue Straße     |
| Fleischbänkenstraße | Schlosserstraße |
| Friedrichsstraße    | Schmiedestraße  |
| Fuhrmannstraße      | Schuhstraße     |
| Hohe Straße         | Theaterstraße   |
| Johannisstraße      | Thomasstraße    |
| Kirchhofstraße      | Wasserstraße    |

## Wahlabschnitt III

Wahllokal: Lit. Volksschule (Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 6/7)

- |                          |                      |
|--------------------------|----------------------|
| Aischhof                 | Kreuzwiederstraße    |
| Balkfeller Weg           | Mühlendammstraße     |
| Budjarger Straße         | Rumpfsäcken          |
| Friedrich-Wilhelm-Straße | Rumpfsäcker Straße   |
| Janitschen, Gut          | Steintorstraße       |
| Janitschen, Schulstraße  | Tilster Straße       |
| Janitschen, Siedlung     | Weidendammstraße     |
| Janitschen, Wärdnerhaus  | Weidendammquerstraße |
| Janitscher Straße        |                      |

## Wahlabschnitt IV

Wahllokal: Auguste-Victoria-Schule

- |                           |                      |
|---------------------------|----------------------|
| Alexanderstraße           | Gr. Sandstraße       |
| Grüne Straße              | Al. Sandstraße       |
| Hoffstraße                | Schlachthofstraße    |
| Luisenpf., Holzpl. Weiner | Turmpfad             |
| Luisenpf., Fabrik         | Unionplatz           |
| Luisenpf., Gut            | Von Wasserurm        |
| Luisenpf., Biegelei       | Vertikstraße         |
| Otto-Böttcher-Straße      | Vertikquerstraße     |
| Parfiterstraße            | Hintere Vertikstraße |
| Rosgartenstraße           | Ziegelei Köhler      |

## Wahlabschnitt V

Wahllokal: Schützenhaus

- |                         |                      |
|-------------------------|----------------------|
| Altenbergstraße         | Blauer Platz         |
| Bahnbofsplatz           | Molktestraße         |
| Bahnbofsstraße          | Schützenhaus         |
| Bürgerfeld              | Sembrittstraße       |
| Charlottenhof           | Simon-Dach-Straße    |
| Edwardsbofs             | Unfall Walfenhof     |
| Heinrich-Wilhelm-Straße | ehemaliger Walfenhof |
| Hospitalstraße          | Wiener Promenade     |
| Kleinriedlung           | Ziegelei Engelle     |
| Königswaldchen          | Ziegelei Memel       |

## Wahlabschnitt VI

Wahllokal: Simon-Dach-Schule

- |                  |                   |
|------------------|-------------------|
| Baakenstraße     | Luisenstraße      |
| Baakenquerstraße | Neuer Park        |
| Börsenstraße     | Alte Poststraße   |
| Bl. Börsenstraße | Polangenstraße    |
| Ferdinandstraße  | Rippenstraße      |
| Libauer Straße   | Alte Sorgenstraße |
| Loffenstraße     | Zäpferstraße      |
| Loffenquerstraße |                   |

## Wahlabschnitt VII

Wahllokal: Ferdinandsplatzschule

- |                           |                   |
|---------------------------|-------------------|
| Ankerstraße               | Sattlerstraße     |
| Ballastraße               | Sellerstraße      |
| Ferdinandsstraße          | Speicherstraße    |
| II. u. III. Fischerstraße | Stauerstraße      |
| Holzstraße                | Schangenstraße    |
| Kreuzstraße               | Tilsterstraße     |
| Kreuzhofstraße            | Winterbafenstraße |
| Norderhof                 | Witwenstiftstraße |
| Paradiesstraße            | Ziegelstraße      |
| Rosenstraße               |                   |

## Wahlabschnitt VIII

Wahllokal: Ballastplatzschule

- |                |                      |
|----------------|----------------------|
| Breite Straße  | Rath, Prebigerstraße |
| Fuchsstraße    | Quellstraße          |
| Hägelstraße    | Selmliesstraße       |
| Jägerstraße    | Schwänenstraße       |
| Karlstraße     | Windgasse            |
| Lawendelstraße |                      |

## Wahlabschnitt IX

Wahllokal: Sandwegschule

- |                   |                   |
|-------------------|-------------------|
| Kantstraße        | Sandwegstraße     |
| Kafernenstraße    | Seestraße         |
| Leppenheim        | Strandvilla       |
| Nollenbauhof      | An der Swiane     |
| Müllerstraße      | Wittstraße        |
| Oberstraße        | Wittener Kirchhof |
| Plantagenstraße   | Wiesenstraße      |
| Reichshägerstraße | Wiesenquerstraße  |
| Sandhölle         |                   |

## Wahlabschnitt X

Wahllokal: Mädchenschule Bommelsvitte

- |              |             |
|--------------|-------------|
| Bommelsvitte | Süderstraße |
|--------------|-------------|

## Wahlabschnitt XI

Wahllokal: Schule Schmela I

- |                            |                           |
|----------------------------|---------------------------|
| Bernsteinbruchstraße       | Mühlentorstr. 92 bis Ende |
| Mühlenstraße 1-26          | Schulsteig                |
| Mühlentorstr. 123 bis Ende | Wallstraße                |
| Mühlentorstraße 1-60       |                           |

## Wahlabschnitt XII

Wahllokal: Schule Schmela III

- |                        |                 |
|------------------------|-----------------|
| Saffranstraße          | II. Querstraße  |
| Ratierstraße           | III. Querstraße |
| Ratierstraße           | IV. Querstraße  |
| Mittelstraße           | V. Querstraße   |
| Mühlentorstraße 61-91  | VI. Querstraße  |
| Mühlentorstraße 27-122 | VII. Querstraße |
| I. Querstraße          | Schmeltestraße  |

Die Ermittlung des Wahlergebnisses durch die Wahlkommission findet am Dienstag, dem 23. Mai 1933, von 9 Uhr vorm. ab im Schützenhause statt. (7152)

## Die Wahlkommission

Suhr, Stadtrat  
Vorstandsz.

# Bekanntmachung

Für die am 22. Mai 1933 stattfindende Wahl der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Memel sind nachstehende Wahlvorschlagslisten eingegangen, die hierdurch gemäß § 34 der Verordnung betr. die Wahlen zu den Memelländischen Gemeindevertretungen vom 26. Januar 1924 bekanntgegeben werden:

Lfd. Nr. Name u. Vorname Beruf oder Stand Wohnung

## Wahlvorschlagsliste I

- |                        |  |                          |
|------------------------|--|--------------------------|
| 1. Sabrowsky, William  | Tischlerobermeister und Präsident der Handwerkskammer  | Töpferstr. 21            |
| 2. Luschnath, Hermann  | Töpferobermeister u. Vorsitzender des Handwerkerbundes | Roßgartenstr. 2          |
| 3. Heydemann, Heinrich | Fleischerobermeister                                   | Schulstr. 37             |
| 4. Rutkowski, Gustav   | Schuhmacherobermeister                                 | Hospitalstr. 13          |
| 5. Loos, Fritz         | Bäckermeister  | Grabenstr. 6             |
| 6. Günther, Ferdinand  | Schneidemeister  | Baderstr. 9              |
| 7. Frischmann, Willy   | Malerobermeister                                       | Schlächterstr. 4 a       |
| 8. Pasenau, August     | Tischlermeister  | Friedrich-Wilhelm-Str. 1 |
| 9. Severin, Otto       | Uhrmachermeister                                       | Töpferstr. 16            |
| 10. Komm, Walter       | Weißbäckermeister                                      | Börsenstr. 10/11         |
| 11. Gröger, Emma       | Tapetiermeister  | Gr. Sandstr. 13          |
| 12. Klein, Fritz       |  | Töpferstr. 15            |

## Wahlvorschlagsliste II

- |                        |             |                          |
|------------------------|-------------|--------------------------|
| 1. Glozaitis, Endrius  | stalius     | Medžiotojų g. 8          |
| 2. Kraupa, Zigmars     | katielis    | Malunų Pyl. 8            |
| 3. Kirsaitis, Endrius  | darbininkas | Gluosnių akersgatvis 1-3 |
| 4. Sakutis, Motejus    | darbininkas | Naujoji g. 5             |
| 5. Tazius, Martinas    | darbininkas | Gallinis Pyl. 6          |
| 6. Vengelis, Stasys    | darbininkas | Didz. Smilties g. 3      |
| 7. Mejeris, Edvardas   | saltikalis  | Uniono g. 1              |
| 8. Ivanauskas, Bronius | darbininkas | Malkų g. 30              |
| 9. Tomulevičius, Kajo- |             |                          |
| 10. Striuka, Povilas   | darbininkas | Malunų Vartai 36         |
| 11. Supinius, Bronius  | darbininkas | Malunų Pyl. 26           |
| 12. Zemavičius, Juozas | darbininkas | Zalioji g. 12            |
| 13. Butkus, Antanas    | darbininkas | Silvo g. 2 a             |
| 14. Endriekus, Antanas | batsiuvis   | Skutejų g. 4-5           |
| 15. Tautkus, Juozas    | darbininkas | Veito g. 25              |
| 16. Stonkus, Alloysas  | darbininkas | Rumpliškės g. 7          |
|                        |             | Viršutinė g. 6           |

## Wahlvorschlagsliste III

- |                       |               |                    |
|-----------------------|---------------|--------------------|
| 1. Subrau, Hermann    | Holzarbeiter  | IV. Querstr. 1     |
| 2. Pippirs, Johann    | Weber         | Veistr. 17         |
| 3. Heinrich, Albert   | Zimmerer      | Bommelsvitte 101   |
| 4. Freyer, Walter     | Bäckermeister | Reifschlägerstr. 4 |
| 5. Kurnies, Michel    | Arbeiter      | Kalrinstr. 78      |
| 6. Steinberger, Franz | Landwirt      | Mühlentorstr. 67   |
| 7. Jesper, Wilhelm    | Arbeiter      | Brüderstr. 2       |
| 8. Uschmantat, Max    | Maurer        | Mühlentorstr. 3    |
| 9. Steigis, Hans      | Arbeiterin    | Schwänenstr. 3     |
| 10. Strehl, Margarete | Arbeiter      | Mühlentorstr. 101  |
| 11. Skories, Martin   | Arbeiter      | Halter Str. 3      |
| 12. Böhnke, Gustav    | Frisermeister | Mühlentorstr. 8    |
| 13. Lange, Walter     | Ehefrau       | Mühlentorstr. 21   |
| 14. Lemke, Mario      | Frisier       | Rippenstr. 8       |
| 15. Meyer, Henry      | Fischer       | Tilster Str. 2     |
| 16. Roßbach, Hermann  | Zimmerer      | Mühlentorstr. 81   |
| 17. Naujoks, Martin   | Arbeiter      | Mühlentorstr. 7    |
| 18. Neumann, Willy    | Schreiner     | Wallstr. 4         |
| 19. Rößler, Franz     | Schriftsetzer | Mühlentorstr. 48   |
| 20. Grikschas, Georg  | Hilfzimmerer  |                    |

## Wahlvorschlagsliste IV

- |                       |                             |                    |
|-----------------------|-----------------------------|--------------------|
| 1. Gloßat, Michel     | Tischler                    | Bommelsvitte 67    |
| 2. Gregucz, Otto      | Landespol.-Oberwachtmeister | Lotenzstr. 1 a     |
| 3. Gerhardt, August   | Höcker                      | Magazinstr. 13     |
| 4. Roedder, Alfred    | Buchbinder                  | Wiesenstr. 25      |
| 5. Kronson, Franz     | Drechslermeister            | Roßgartenstr. 5    |
| 6. Moronings, Martin  | Kaufmann                    | Gr. Wasserstr. 13  |
| 7. Brudellins, Martin | Lehrer                      | Alexanderstr. 10 a |
| 8. Gudat, Otto        | Heizer                      | Gr. Sandstr. 7     |
| 9. Rudies, Jons       | Arbeiter                    | Sandwegstr. 6      |
| 10. Makies, Erdmann   | Schneidemeister             | Gr. Sandstr. 12    |
| 11. Berg, Anna        | Witwe                       | Breite Str. 22     |
| 12. Bloßies, Robert   | Arbeiter                    | Bommelsvitte 64    |

## Wahlvorschlagsliste V

- |                           |                        |                      |
|---------------------------|------------------------|----------------------|
| 1. Gallas, Viktoras       | Gubernatoro Paterejus  | Sembrizkio g. 5      |
| 2. D-ras Trukanas, Kazys  | Gimnazijos Direktorius | Juru g. 2            |
| 3. Spikoriatis, Jonas     | Pastininkas            | Sauerveino g. 28     |
| 4. Stiklorius, Jokubas    | Pirklys                | Liepojus g. 20       |
| 5. Aušra, Jonas           | Namu savininkas        | Pievu skersgatvis 2  |
| 6. Garbaliuskas, Vincas   | geležinkelietis        | Stoles aikšte 8      |
| 7. Pionaitis, Jurgis      | Banko prokuristas      | Tilzas g. 35         |
| 8. Zlobrys, Martynas      | Porko tarnautojas      | Malkų g. 28          |
| 9. Kynas, Augustas        | Uostų tarnautojas      | Mikso g. 8/4         |
| 10. Maliauskas, Adolfas   | Siuvėjas               | Kepeju g. 21         |
| 11. Bumbulis, Martynas    | Prekybininkas          | Kanto aikšte 1       |
| 12. Kazenas, Povilas      | Muitines valdininkas   | Sauerveino g. 6      |
| 13. Mikelas, Karolis      | Kopu Inspektorius      | Zalioju g. 3         |
| 14. Markelis, Vincas      | Geležinkelietis        | Smiltynė             |
| 15. Spertalis, Arvedas    | Pašto tarnautojas      | Zalioji g. 8         |
| 16. Budrys, Kazys         | Aptekorius             | Zardzių g. 5         |
| 17. Mažonas, Kazimieras   | Laiskanešis            | Duonelaičio g. 6     |
| 18. Delkus, Martynas      | Banko tarnautojas      | Did. Vandens g. 11   |
| 19. Pleškys, Antanas      | Gydytoja               | Moltko g. 7          |
| 20. Stonkus, Jonas        | Banko Direktorius      | Pievu g. 1           |
| 21. Juozapaitis, Gustavas | Pirklys                | Liepojus g. 20       |
| 22. Klumbys, Valteris     | Prokuristas            | Ferdinando aikšte 1  |
| 23. Taleikis, Martynas    |                        | Duonelaičio aikšte 1 |

## Wahlvorschlagsliste VI

- |                       |                       |                          |
|-----------------------|-----------------------|--------------------------|
| 1. Seewaldt, Martin   | Gewerkschaftssekretär | Brauerstr. 6             |
| 2. Edelmann, Michael  | Auktionator           | Budargen, Baltik. Weg 10 |
| 3. Bukenowitz, Albert | Schneider             | Mühlentorstr. 30         |
| 4. Benjamin, Kurt     | Journalist            | Hospitalstr. 15          |
| 5. Joneleit, Anas     | Arbeiter              | Rumpfsäcker Str. 10      |
| 6. Matluk, August     | Arbeiter              | Schleiwandstr. 7         |
| 7. Stagadt, Paul      | Angestellter          | Ferdinandsplatz 8        |
| 8. Wolff, Friedrich   | Kaufmann              | Holzstr. 3 d             |
| 9. Tamoschus, Johann  | Bademeister           | Schwänenstr. 12          |
| 10. Conrad, Franz     | Angestellter          | Otto-Böttcher-Str. 72    |
| 11. Buntin, Walter    | Schlosser             | Kehrwiederstr. 1 a       |
| 12. Behrendt, Otto    | Arbeiter              | Mühlendammstr. 36        |

## Wahlvorschlagsliste VII

- |                             |                             |                     |
|-----------------------------|-----------------------------|---------------------|
| 1. Freiherr v. Saß, Theodor | Pfarrer                     | Marktstr. 26        |
| 2. Lengning, Johannes       | Dipl.-Landwirt              | Moltkestr. 10       |
| 3. Prieß, Walter            | Angestellter                | Kirchenstr. 9       |
| 4. Seidler, William         | Bankbeamter                 | Holzstr. 3 e        |
| 5. Beltes, Heinrich         | Zimmerpolier                | Werkstr. 7          |
| 6. Nischwitzky, Albert      | Kassenhilfsarbeiter         | Holzstr. 8          |
| 7. Weikus, Walter           | Uhrmachermeister            | Wiesenstr. 21       |
| 8. Krieg, Walter            | Fuhrhalter                  | Vord. Wallstr. 2 a  |
| 9. Baron v. d. Ropp, Hanno  | Staatsanwaltschaftsrat      | Turnplatz 4 I       |
| 10. Willuhn, Adolf          | kaufm. Angestellter         | Breite Str. 29      |
| 11. Stürzebecher, Kurt      | Kanzleinspektor             | Süderhuk 8/10       |
| 12. Salewski, Franz         | Drogist                     | Festungsstr. 1      |
| 13. Linkies, Heinrich       | Landespol.-Oberwachtmeister | Veitstr. 49         |
| 14. Frisch, Otto            | Schneidemeister             | Holzstr. 19         |
| 15. Kwanka, Paul            | Lehrer                      | Bommelsvitte 106 a  |
| 16. Elkneit, Fritz          | Schlossermeister            | Ballaststr. 6       |
| 17. Kurnies, Hans           | Verwaltungsinspektor        | Töpferstr. 4        |
| 18. Wilson, Herbert         | Ingenieur                   | Alte Sorgenstr. 2 a |

## Wahlvorschlagsliste VIII

- |                        |              |                    |
|------------------------|--------------|--------------------|
| 1. Vanagaitis, Jonas   | Hausbesitzer | Magazinstr. 10     |
| 2. Meikes, Jakob       | Hausbesitzer | Simon-Dach-Str. 7  |
| 3. Belschat, Michel    | Hausbesitzer | Paulstr. 9         |
| 4. Sedelies, Jurgis    | Hausbesitzer | Mühlentorstr. 22   |
| 5. Gedicks, Heinrich   | Hausbesitzer | Contre Eskarpe 8 a |
| 6. Szugars, Michael    | Hausbesitzer | Paulstr. 3         |
| 7. Freligauskis, Ignas | Hausbesitzer | Alexanderstr. 14   |

Lfd. Nr. Name u. Vorname Beruf oder Stand Wohnung

## Wahlvorschlagsliste IX

- |                         |                        |                      |
|-------------------------|------------------------|----------------------|
| 1. Schlußas, August     | Arbeiter und Schweizer | Kaiserstr. 8         |
| 2. Kumschlies, Hans     | Stellmachermeister     | Mühlenstr. 6         |
| 3. Trumpa, Georg        | Büroangestellter       | Neuer Markt 1        |
| 4. Schmidt, Willy       | Kaufmann               | Breite Str. 14       |
| 5. Tenz, Herrmann       | Arbeiter               | Mühlentorstr. 18     |
| 6. Dieck, Wilhelm       | Maurerpolier           | Breite Str. 28       |
| 7. Neumann, Franz       | Maschinenarbeiter      | V. Querstr. 6        |
| 8. Liesner, Ernst       | Arbeiter               | Mühlentorstr. 67     |
| 9. Kuschus, Friedrich   | Arbeiter               | Weidendammquerstr. 8 |
| 10. Kulik, Emil         | Zimmermann             | Mühlentorstr. 90     |
| 11. Lenz, Bruno         | Arbeiter               | Mühlentorstr. 61     |
| 12. Karminowsky, Eduard | Arbeiter               | I. Querstr. 5        |
| 13. Simoneit, Martin    | Müller                 | Tilster Str. 22      |
| 14. Raudies, Erich      | Arbeiter               | Hohe Str. 17         |
| 15. Kurnis, Johann      | Hausbesitzer           | Mühlentorstr. 78     |
| 16. Gall, Fritz         | Arbeiter               | Schmeltellstr. 8     |
| 17. Broßies, Martin     | Hausbesitzer           | Ankerstr. 8          |
| 18. Schiedat, Gustav    | Baggermeister          | Libauer Platz 3      |
| 19. Lazitas, Martin     | Arbeiter               | Breite Str. 23       |
| 20. Helm, Fritz         | Schneidemeister        | Neue Str.            |
| 21. Bendiks, Michel     | Arbeiter               | Schmeltellstr. 8     |
| 22. Grieg, Emil         | Friseur                | Mühlentorstr. 54     |
| 23. Laurus, Johann      | Fuhrhalter             | Mühlentorstr. 64     |

## Wahlvorschlagsliste X

- |                        |              |                 |
|------------------------|--------------|-----------------|
| 1. Böhnke, Otto        | Hausbesitzer | Quellstr. 5     |
| 2. Raßawitz, Otto      | Hausbesitzer | Libauer Str. 39 |
| 3. Gudzkat, Otto       | Hausbesitzer | Oberstr. 2      |
| 4. Mottkus, Johann     | Hausbesitzer | Wiesenstr. 9    |
| 5. Weiß, Karl          | Hausbesitzer | Töpferstr. 1    |
| 6. Siemoneit, Heinrich | Hausbesitzer | Mühlenstr. 58   |

## Wahlvorschlagsliste XI

- |                         |                             |                          |
|-------------------------|-----------------------------|--------------------------|
| 1. Kentrat, Emil        | Arbeiter                    | Bommelsvitte 157         |
| 2. Rugullis, Georg      | Kaufmann                    | Friedrich-Wilhelm-Str. 1 |
| 3. Mazeit, Wilhelm      | Arbeiter                    | Baakenstr. 1             |
| 4. Pokallentchies, Hans | Händler                     | Mühlentorstr. 78         |
| 5. Kossack, Georg       | Hausbesitzer                | Bommelsvitte 161         |
| 6. Pawels, Jurgis       | Dachdecker                  | Kirchhofstr. 4           |
| 7. Trakies, Johann      | St.-Pol.-Wachtmeister a. D. | Contre Eskarpe 12        |
|                         |                             |                          |



### Schluss der Bekanntmachung betreffend Wahlvorschlagsliste

Lfd. Nr. Name u. Vorname Beruf oder Stand Wohnung

11. Klemke, Paul Fabrikbesitzer  
12. Schwendter, Carl Kaufmann  
13. Scharffetter, Oskar Kaufmann  
14. Stankus, Wilhelm Tischlergeselle

Thomasstr. 10/11  
Börsenstr. 13  
Wiesenstr. 20  
Mühlenstr. 15

#### Wahlvorschlagsliste IXX

1. Kraus, Joseph  
2. Suhr, Emil  
3. Borchert, Hans  
4. Ellert, Otto  
5. Blum, Robert  
6. Gibbisch, Georg  
7. Seidler, Heinrich  
8. Klunk, Eugen  
9. Haewert, Erich  
10. Stiedberg jr., Friedrich  
11. Fernau, Johannes  
12. Plennis, Martin  
13. Englien, Wilhelm  
14. Paskarbel, Walter  
15. Gallowitz, Michel  
16. Grotzack, Kurt  
17. Schwärmer, Hans  
18. Schroeder, Felix

Privatmann  
Fischhändler  
Rechtsanwalt  
Werkmeister  
Vertreter  
Platzmeister  
Bankdirektor  
Platzmeister  
Arzt  
Schmiedemeister  
Agent  
Fischer  
Hausbesitzer  
Schriftsetzer  
Räuchermeister  
Lagerverwalter  
Kaufmann  
Rechtsanwalt

Otto-Böttcher-Str.  
Schlewiestr. 19  
Alexanderstr. 2  
Unlonstr. 1  
Otto-Böttcherstr. 52  
Wiesenstr. 25  
Bärenstr. 7  
Zellulosefabrik  
Luisenstr. 1/2

Mühlenstr. 17  
Kantstr. 47  
Bommelsvitte 191  
Mühlenstr. 72  
Sandwohrstr. 4  
Schlewiestr. 18  
Kantstr. 17  
Friedrich-Wilhelm-Str. 2  
Polangenstr. 34

Memel, den 4. Mai 1933.

Der Magistrat  
Dr. Brindlinger

### Zweitausend Jahre Julius Cäsar...

A. K. Rom, Anfang Mai.

Die Flut der Erinnerungsfeierlichkeiten in Italien nimmt kein Ende. Weltliche und geistliche Feiern lösen einander ab. Noch klingen die Rhythmen zum Jubiläum des großen römischen Dichters Virgil nach, noch stehen wir mitten drin im „heiligen Jahr“ — und schon bewegen neue Feierpläne die Herzen. Die 2000-jährigen Geburtstage des Dichters Horaz, vor allem aber des gewaltigsten römischen Diktators Julius Cäsar, sollen in Kürze in weltbewegender Pracht begangen werden.

Die italienischen Zeitungen befassen sich schon heute damit, in großen Zügen das Programm der 2000-Jahrfeier für jenen Römer, der am großartigsten den Gedanken des Imperium Romanum verkörpert hat und der einer ganzen Kulturperiode den Namen gegeben hat. Das neue Italien wird sich im Glanze jener Zeit vor 2000 Jahren, die ihrem Führer C. Julius Cäsar Octavianus den Ehrentitel Augustus, der Erlauchte, gegeben hat, sonnen.

In erster Linie ist eine umfassende Schau des alten Römertums, eine *Mostra della Romanita*, geplant, die sich nicht darauf beschränken wird, das halbe Jahrhundert, in welchem jener Augustus regierte, geschichtlich darzustellen. Die ganze Entwicklung des römischen Weltreiches von den ersten Legenden um Romulus und Remus und dem Bau der Stadt durch diese beiden Brüder an bis zum Höhepunkt der Macht des Weltreiches und weiterhin bis zum Verfall und dem Nachwirken des Imperiumgedankens soll gezeigt werden. Selbstverständlich tipfelt die Ausstellung in dem neuen Italien Mussolinis, das sich auf die vom alten Rom übernommenen kraftvollen Ideen gründet.

In dieser „Schau des Römertums“ wird in 28 Abteilungen gezeigt werden, was das faschistische Regime für die Erforschung des antiken Rom schon getan hat. Große Karten, Reliefs der Schlachtfelder, Modelle der römischen Denkmäler in Italien werden die Wiedereroberung der versunkenen Welt aus dem Schutt der Vergangenheit veranschaulichen. Die Bedeutung und das Wirken Augustus werden in der Darstellung seiner Bauten, seiner in Inschriften erhaltenen Erlasse und Gesetze, seiner Selbstbiographie und der ihn darstellenden Bildwerke ihren Ausdruck finden. Eine genealogische Schau wird alle Familienmitglieder von Augustus bis Nero zeigen und anschließend daran auch die Kaiserbilder von Vespasian und Justinian. Selbstverständlich wird auch das römische Heer und das religiöse Leben Roms in großem Umfange veranschaulicht werden. — Die Historiker und Altertumsforscher und ihre Anhänger aus der Welt werden aus dieser groß angelegten Feier und Ausstellung reichen Gewinn ziehen können.

### 96-jährige „Dame auf dem Dreirad“

London, 4. Mai. In der englischen Ortschaft Hefle bei Hull wurde vor Kurzem der 96. Geburtstag einer Frau gefeiert, die sich wegen ihrer sportlichen Leistungen außerordentlicher Beliebtheit erfreut. Frau F. S. Wells ist eine echte Engländerin und teilt daher die Vorliebe ihrer Landsleute für den Sport. Sie ist der Ansicht, daß Sport nicht nur erfrischend, sondern auch lebensverlängernd wirke; und um das unter Beweis zu stellen, hat sie sich eine besondere Methode ausgedacht, die sie seit Jahrzehnten tagtäglich befolgt.

Frau Wells besteigt täglich ihr Dreirad und fährt über einen Hügel, der sich von ihrem Haus bis zum Bahnhof erstreckt, volle fünf Kilometer. Sie empfindet dabei keine Müdigkeit und wiederholt diese Reise manchmal drei bis vier Mal am Tage. Sie besorgt kleine Aufträge ihrer Nachbarn und stellt gewissermaßen die lebende Post von Hefle dar. Aber sie tut es nur aus Gefälligkeit, denn sie ist Besitzerin einer Gärtnerei und findet dabei ihr gutes Auskommen. Man nennt sie in der ganzen Umgebung die „Dame auf dem Dreirad“ und verehrt sie, als wäre sie eine sporliche Größe ersten Ranges. Jedem Fremden erzählen die Einwohner sofort von der uralten Frau, die nicht müde wird, patibeladen das Dreirad zu bestiegen und sich seit über fünfzig Jahren zu jeder Tageszeit auf die Tour zu begeben. Das Ansehen der Frau Wells ist so groß, daß Neuwahlkreise sie immer auf ihrem Wege zum Bahnhof erwarten, um ihren Segen zu erbitten. Vor zwei Jahren beschloß diese alte Sportdame, ihre Lebenserinnerungen niederzuschreiben. Sie machte sich sofort an die Arbeit, konnte aber bis heute damit nicht fertig werden, weil, wie sie erklärt, Schreiben schwieriger für sie sei, als Radfahren. Immerhin hat sie Bruchstücke ihrer Memoiren ihren Freunden in Hefle vorgelesen; sie stellt in der Einleitung fest, daß sie in ihrem Leben nur zwei „Dinge“ geliebt habe: ihr Dreirad und ihren vor zehn Jahren verstorbenen Gatten. Bemerkenswert ist, daß sie niemals in ihrem Leben Fleisch gegessen hat.

### Quittungs-Blocks

enthaltend 100 Quittungsformulare mit Talon, hält vorrätig

Buchdruckerei des „Memeler Dampfboots“

**Polytechnikum Oldenburg i. O.**  
Ausbildung von Ingenieuren aller Fachrichtungen

#### Öffentlicher Dank

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem der an Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Muskelschmerzen leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unerschöpfliches Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. Frau Maria Hagen, Bad Reichenhall, Postgrafenstraße A 541



### „SOLO“

Fliegenfänger

Qualitätsware zu niedrigen Preisen. 3-jährige Garantie für Fang- und Lagerfähigkeit.

Eine Spitzenleistung der „SOLO“-Zündwaren- und chemische Fabriken A.-G. Wien I (Austria), Hohenstaufengasse 6 6886

Generalvertreter: A. Metz Mäzeikial.

Maschinenbau  
Elektrotechnik  
Flugzeugbau  
Automobilbau  
Landwirtschaft  
Chemie  
Betriebslehre

**INGENIEURSCHULE**  
ZWILKAI

### Berliner Olympiade 1936 bringt auch „Wettkampf des Geistes“

Wth. Athen, 5. Mai.

Reichsminister Dr. Goebbels hat den gegenwärtig in Athen weilenden Dr. Wilhelm Renhausen, der sich um die Pflege des monumentalen Theaters am Berliner Staatlichen Schauspielhaus verdient gemacht hat, zu der Erklärung ermächtigt, daß die deutsche Reichsregierung beabsichtigt, auch das geistige Kampfgelände in die Berliner Olympiade von 1936 einzubeziehen und den großen friedlichen Wettkampf der Völker dadurch seinem ältesten Sinne entsprechend zu erweitern und zu vollenden. Diese Erklärung soll nach dem Willen der Reichsregierung zuerst auf dem Boden Attikas der Welt bekannt gegeben werden. Alle beteiligten Nationen sollen in der Folgezeit einzeln aufgefordert werden, sich diesem „Wettkampfe des Geistes“ anzuschließen. Der Gegenstand des Wettkampfes soll jeweils ein in der Sprache der mitkämpfenden Nation abgefaßtes Drama sein, in dem von einem der ewigen Probleme der Menschheit, Freiheit, Liebe, Schönheit und Gott, im eigentlichen Sinne der am Kampfe teilnehmenden Nation Zeugnis abgelegt werden soll. Die Reichsregierung wünscht, daß die Berliner Olympiade dadurch in noch vollendetem Maße ein Werk des Friedens werde und im Zeichen des Geistes vor sich gehe.

### Am 18. Mai Prozeß gegen Gerede

v.d. Berlin, 5. Mai. Wie das B. D. S.-Büro meldet, werden sich am 18. Mai vor der großen Strafkammer in Berlin der frühere Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gerede, und der Verbandsvertreter Freigang unter der Anklage des Betruges und der Untreue bzw. der Beihilfe zu diesen Delikten zu verantworten haben. Der Angeklagte Dr. Gerede soll als Geschäftsführer des „Verbandes der preussischen Landgemeinden“ den Vorstand dieses Verbandes durch falsche Vorpiegelungen veranlaßt haben, ihm im Jahre 1928 eine Aufwandsentschädigung von etwa 75000 Mark anzuzahlen. Ferner wird ihm vorgeworfen, daß er durch Sammlungen aufgebrauchte Wahlgelder von mehreren hunderttausend Mark als Bevollmächtigter des bei der Reichspräsidentenwahl im Jahre 1932 gebildeten Hindenburg-Komitees durch Vorweisung falscher Quittungen in seine Verwaltschaft gebracht habe. Schließlich soll er über die Verbandszeitschrift „Die Landgemeinde“ unwahre Angaben bezüglich ihrer geringen Ertragsfähigkeit gemacht und dadurch den Verband zur Zahlung eines Zuschusses von etwa 20000 Mark veranlaßt haben. Auch soll er die Zeitschrift auf sich persönlich übertragen und dadurch seit dem Jahre 1925 jährliche Einkünfte von etwa 100000 Mark erzielt haben.

### Schwerer Einbruchsdiebstahl in die Basilika Bierzeinheligen

Wth. Nürnberg, 5. Mai. Zu einem schweren Einbruchsdiebstahl in die Basilika Bierzeinheligen kam es am Freitag früh gegen 5 Uhr. Die Täter hatten ein Fenster der Basilika eingedrückt, das Fenster abgeschraubt und sind dann in die Kirche eingestiegen. Sie erbrachen den Tabernakel des Hauptaltars und des Gnadenaltars und entwendeten die zwei goldenen Biborien (Gefäße für die Hostien). Die Einbrecher haben auch die von König Ferdinand von Bulgarien gestiftete „Ewige Lampe“ gestohlen. Die Vorkriegs-Gendarmerie nahm sofort die Verfolgung auf. Ein Volkzeitung verfolgt bereits eine Spur durch den Bierzeinheligen Wald in Richtung Staffelberg.

### Oberst Lawrence's neue Tat...

Rairo, 4. Mai.

Als in der englischen Presse vor einigen Wochen die halboffizielle Meldung erschien, daß der Fliegeroffizier Shaw in „Pension“ geht, zerbrach man sich in den diplomatischen Kreisen der ganzen Welt den Kopf, welchen Zweck die englische Diplomatie mit der Pensionierung dieser Nachricht verfolgte. Wußte man doch in allen eingeweihten Kreisen, daß unter dem Pseudonym des Fliegeroffiziers Shaw sich der kühnste und erfolgreichste Abenteurer unserer Zeit, Oberst Lawrence verbirgt und daß, so oft dieser Mann offiziell totgesagt oder in den Ruhestand geschickt wurde, eine große englische Aktion im Nahen oder Fernen Osten in Vorbereitung war. Die Zweifel an der Wahrheit der Nachricht von der Pensionierung des Oberst Lawrence haben auch jetzt wieder recht behalten: das neueste Geheimnis des sagenhaften Obersten ist bereits gelöst. Aus Rairo wird gemeldet, daß dank der persönlichen Intervention des Obersten Lawrence der Bahabitenkönig Abdul Aziz Ibn Saud, der Herrscher von Mekka und Medina, der heiligen Stätten der Mohammedaner, sich mit seinem Feind, dem Emir Abdullah von Transjordanien, ausgesöhnt hat und daß die Grenzen der beiden Länder „für alle Zukunft“ vereinbart worden seien.

Die Feindseligkeiten zwischen Ibn Saud und Abdullah dauerten noch aus der Zeit vor dem Weltkrieg. Ibn Saud hatte den Vater des Emirs, den König Hussein, aus Mekka und Medina vertrieben und fast ganz Arabien unter seinem Zepher vereinigt. Oberst Lawrence war derjenige, der als persönlicher Freund Hussein's es durchsetzte, daß Syrien dem Ibn Saud entziffen und die Ebnite des vertriebenen Herrschers dort als Landesfürsten eingesetzt wurden, und zwar erhielt Abdullah das Land Transjordanien mit dem Titel eines Emirs, während sein Bruder Feisal zum König von Irak ernannt wurde. Vor zwei Jahren gestaltete sich jedoch die Lage in Arabien wieder kritisch. Abdullah bekriegte das Bahabitenreich und seinen Verbündeten gelang es, Ibn Saud in zwei großen Schlachten empfindlich zu schlagen. Der Krieg dauerte mit wechselndem Glück bis vor kurzem an und die arabischen Staaten kamen nicht zur Ruhe. Oberst Lawrence, dem es schon einmal, beim Ausbruch des Weltkrieges, gelungen war, die hadernden Araberstaaten zu versöhnen und ihre geeinigten Kräfte in die Dienste Englands zu stellen, übernahm jetzt ein zweites Mal diese Mission. Sein nächstes Augenmerk ist die Verwirklichung der beiden Erzfeinden Ibn Saud und Abdullah durch einen feierlichen Pakt in der heiligen Stadt Mekka beizulegen.

### Der Mann, der 35 000 Ehen geschieden hat

Chicago, Anfang Mai.

In den Vereinigten Staaten wurde dieser Tage der Geburtstag eines Mannes gefeiert, der sich bei allen geschiedenen Leuten einer außerordentlichen Beliebtheit erfreut. Josef Sabath, Scheidungsrichter in Chicago, entscheidet seit 35 Jahren über das Wohl und Wehe der Männer und Frauen, die aus allen Gegenden von Amerika zu ihm kommen, um geschieden zu werden. Keiner seiner Kollegen kann von sich sagen, daß er soviel Scheidungsprozesse durchgeföhrt hat wie Sabath; keiner wird auch von den Scheidungsfühnern so überlaufen wie dieser Richter, der innerhalb von 35 Dienstjahren 35 000 Ehen geschieden hat.

Seine Popularität verdankt er der besonderen Taktik, die er den Parteien gegenüber anwendet. Es ist zwar nicht allzu schwer, in Amerika geschieden zu werden; aber immerhin müssen recht viele Formalitäten erfüllt werden und überdies fühlt sich jeder Richter verpflichtet, die verfeindeten Gatten zu versöhnen und nichts unversucht zu lassen, um sie von der Scheidungsabsicht abzubringen. Josef Sabath, der jetzt 60 Jahre alt geworden ist, hat seine „Kundenschaft“, wie er die Parteien nennt, niemals mit weisen Worten und Ratsschlägen zu bessern versucht. Er gestand offen seit jeher: „Wenn zwei Menschen zu mir kommen, um sich scheiden zu lassen, so genügt mir die Tatsache, daß sie sich bereits gründlich überworfen haben. Ich weiß, daß dem ersten großen Krach immer weitere Auseinandersetzungen folgen, die nie mehr ein Ende nehmen. Wozu soll ich die Leute zu einer schlechten Ehe zwingen? Ich spreche die Scheidung aus und rede nicht von Versöhnung; eine Scheidung ist noch immer besser, als eine schlechte Ehe.“

Diese Anschauungen hören sich sehr merkwürdig aus dem Munde eines Mannes an, der ein Jungeselle geblieben war, es also vorgezogen hatte, keine eigenen Erfahrungen auf dem schwierigen Gebiete der Ehe zu machen. Allerdings führte er bisher immer zu seiner Entschuldigung an, er habe die Ehe in den unangenehmsten Abarten kennen gelernt und besäße daher nicht den Mut, „ein Gatte zu werden“. Immerhin erwarb er sich wegen seiner kurzen, bestimmten Prozeßführung überall Freunde; man schenkt die entferntesten Reisen nicht, um sich von ihm scheiden zu lassen.

Befragt über seinen interessantesten Fall, erzählte Sabath von zwei ganz jungen Leuten, die eines Tages bei ihm erschienen, um sich „sogar“

scheiden zu lassen. Der Gatte war „schon“ 21 Jahre alt, kaufmännischer Angestellter und seit drei Monaten verheiratet; die Gattin war um zwei Jahre jünger, ebenfalls kaufmännische Angestellte. Sie wies einen schriftlichen Vertrag vor, den sie mit ihrem Mann geschlossen hatte und aus dem hervorging, daß sie innerhalb von drei Monaten ihren Beruf aufgeben und ein „gutes Leben“ führen sollte. Leider konnte der junge Gatte die damit verbundene Forderung auf Erhöhung seines Gehaltes nicht erreichen. Er hat daher seine Frau, sich noch einige Zeit zu gedulden. Aber davon wollte sie nichts hören. „Ich habe nicht dazu geheiratet“, meinte sie, „um mich weiter im Büro zu plagen.“ Sie bestand auf sofortiger Scheidung. Es war das einzige Mal, daß Sabath den Versuch unternahm, einem jungen, sehr verliebten Gatten zu helfen. Er teilte der Klägerin mit, daß er gerne bereit sei, die Scheidung sofort anzusprechen, aber daß sie dann der schuldige Teil sei, da sie die Notlage des Gatten gar nicht berücksichtigen wolle. „Und als schuldiger Teil werden Sie ihn ernähren müssen“, meinte er weiter, worauf die Versöhnung innerhalb weniger Augenblicke erfolgte.

### Großfeuer in einer Wohnkammer, vier Kinder verbrannt

Wth. Demmin (Vorpommern), 5. Mai. In der zu Notwohnungen hergerichteten alten Wohnkammer brach heute vormittag Feuer aus. Obwohl sämtliche Wehren aus Demmin und Umgebung mit 20 Röhren Wasser gaben und die gesamte Reichswehr, das Arbeitsdienstlager und die Sanitätskolonnen sich an den Vöscharbeiten beteiligten, war die Bekämpfung des rasch um sich greifenden Brandes unmöglich. Etwa 40 bis 50 Familien sind obdachlos geworden. Die meisten von ihnen haben nur das nackte Leben gerettet. Vier Kinder eines Arbeiters, die in der obersten Wohnkammer eingeschlossen waren, fanden den Tod in den Flammen.

Wth. Paris, 4. Mai. Im Verlaufe eines Konflikt zwischen der medizinischen Fakultät der Universität und den Krankenhäusern Straßburg spezialisiert die Verwaltung der Krankenhäuser den wissenschaftlichen Instituten Wasser und Elektrizität.



# Fünfzehn Jahre „Wjesehtorg“

**Außenhandelsmonopol, Industrialisierung, Wirtschaftssanktion und politische Selbsthaltung der Sowjetunion**

—ver. Unmittelbar vor dem die Einführung des Außenhandelsmonopols — russisches Kurzwort „Wjesehtorg“ — einleitenden Dekret erklärt Lenin: „Das Industrieproletariat ist außerstande, seine Industrie wieder aufzubauen und Rußlands gewerbliche Unabhängigkeit anzubahnen, ohne daß sie durch Einführung des Außenhandelsmonopols, keineswegs aber nur zollpolitisch gesichert werde“. Damals schon sah der inzwischen gleichfalls verstorbene Krasin „wütende Proteste von Seiten der ausländischen Industriellen, ja auch der Auslandsregierungen“ bevor. Trotzdem wurde der „Wjesehtorg“ eingeführt — man muß sagen, folgerichtig im Sinne nicht nur der bolschewistischen-Kommunistischen Denkweise, sondern auch im Hinblick auf die vor fünfzehn Jahren vorliegenden politischen Schwierigkeiten, die ja auch zu langwierigen kriegerischen Verwicklungen im Innlande wie mit dem Auslande führten. Daß in diesem Zusammenhang Moskau auch schon vor einundzwanzig Jahren an seine eigene Industrialisierung, sei es zunächst auch nur der Wiederaufbau der durch den Weltkrieg erschöpften und den Bürgerkrieg zerstörten Fabriken, dachte, ergibt sich von selbst. Ueberhaupt stehen besonders in der Sowjetunion monopolisierter Außenhandel, staatliche Groß- und Mittelindustrie, zum Teil noch Klein- und Hausgewerbe, damit denn auch die lückenlose, namentlich noch die Landwirtschaft einschließende wirtschaftliche Selbstversorgung (Autarkie) und als weitere logische Schlussfolgerung politische Selbsthaltung in engstem Zusammenhang miteinander. Das sei hier frei von jeglicher parteipolitischen Einstellung rein tatsachengemäß festgestellt. Eine fünfzehnjährige Geschichte des „Wjesehtorg“ spricht hierfür und für sich selbst.

Nach sowjetamtlichen Angaben hat der Rätebund in den letzten abgeschlossenen zehn Kalenderjahren 1922—1932 u. a. Eisen und Stahl nebst deren Halbfabrikaten für 745, Buntmetalle und deren Rohergewinn für 892, Maschinen und Elektrogeräte für 1724 Millionen Rubel eingeführt. Vom Gesamtbetrag von rund 2,86 Milliarden entfielen nicht weniger als 1,59 Milliarden auf den Bezug während der letzten vier Jahre (1929—1932). Nicht in derselben Maße hinausgeschritten ist die Ausfuhr, deren Gesamtergebnisse der letzten Jahre die Sowjetpresse diesmal wohl nicht unabsichtlich verschweigt, wie sie denn auch den außerordentlichen Wertzuwachs der Landeswährung mit keinem Worte erwähnt, so daß nur Eingeweihte aus den vielen Zahlenbüchern, die sich auf die Einfuhr beziehen, naheliegende Schlüsse ziehen können. Aber nicht dieser Umstand steht hier zur hauptsächlichsten Erörterung, vielmehr die Erkenntnis, daß der Kram im monopolisierten Außenhandel eine seiner wirtschaftlichen, aber auch außenpolitischen Hauptstützen erblickt, von denen abzugehen er nicht gewillt ist, solange er an Selbstbehauptung denkt. Wie oft hat man doch in den letzten fünfzehn Jahren in der europäisch-amerikanischen Presse zu lesen bekommen, das Außenhandelsmonopol der Sowjetunion stehe vor der Auflösung, mindestens einer starken Einschränkung. Das wurde vielfach geglaubt, jedenfalls gehofft. Aber man hätte sich sagen sollen, daß dies nach Lage der Dinge ungläubig, ja nicht möglich ist. Nach Lenin hat Stalin immer wieder betont, daß „auch nur die geringste Lockerung der Monopolfestung einen verstärkten Vorstoß des Kapitalismus nach sich ziehen und zu einer untragbaren Beeinträchtigung unserer Gesamtwirtschaft, überhaupt zum Krach des sozialistischen Aufbaus führen müßte“. Auch jetzt steht man im amtlichen Moskau auf dem Standpunkt, daß die Sowjetunion kein „Anhängsel des allgemeinen kapitalistischen Systems“ werden wolle. Bezeichnend in diesem Zusammenhang auch eine Neuerung in einer der letzten „Pravda“-Nummern, wonach im Kapitalisten „zwei Klassen“ lebten. „Die eine, getrieben vom hemmungslosen Klassenhaß gegen das Land des aufbauenden Sozialismus, beruht systematisch Pläne vor zur Vernichtung des Rätebundes, dieser Pläne der internationalen Revolution. Die andere, gewinnhungrig, strebt nach Nutzung des vorteilhaften Sowjetmarktes, immer von der Furcht geleiht, der Wettbewerb könnte sich ihr in den Weg stellen“.

Diese Beispiele sowjetischer handels- und außenpolitischer Mentalität werden genügen. Keine wirtschaftliche Maßnahme ohne politische Hintergründe — das ist von jeher bolschewistischer Grundsatz, den man am meisten noch in den Randstaaten der Dnieper kennenzulernen ausgezeichnete Gelegenheit gefunden hat. Die Wirkung dieser Politik kann vorübergehend auch recht günstig erscheinen und wird demgemäß von dem Standpunkt „Geschäft ist Geschäft“ sehr oft eingeschätzt, wofür unzählige Beweise sprechen. Inzwischen ist die Industrialisierung der Sowjetunion ungeachtet der Rückschläge letzter Zeit eben dank der jahrelangen Einfuhr neuzeitlicher Industriemaschinen so weit gediehen, daß es nach heutiger Moskauer Behauptung keine Maschine gebe, die nicht schon im eigenen Lande erstellt werden könnte. Die Autarkie eben ist Endziel auch in diesem Fall, wiewohl in Wirklichkeit gewiß noch lange nicht erreicht. Ist sie überhaupt in Rußland denkbar? Das ist sehr zu bezweifeln, wenn man sich das gegebene Menschenmaterial vergegenwärtigt, das in diesem Lande doch wesentlich anders geartet ist als in Alt- und Kultur-Europa, namentlich in den hochindustriellsten Ländern. Daß man Menschen aber nicht etwa wie Gebilde aus Knetton beliebig umformen kann, hat schon Peter der Große, der über zeitweilige äußere Reformen nicht wesentlich hinauskam, erfahren müssen, während die bolschewistische Politik vielfach jetzt noch in den Zuständen des gewalttätigen Zaren wandelt. Der Rückschlag kann nach den neuesten Anzeichen in der Sowjetunion unter Umständen nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen und würde alsdann — man berücksichtige nur die sehr beträchtlichen Verpflichtungen Moskaus dem kriegsfernen Auslande gegenüber — für einzelne besonders engagierte Industriezweige von verheerender Wirkung werden. Daß vieles im heutigen Rußland schon bedenklich morsch geworden ist, in der Stadt und auf dem Lande, steht außer Zweifel, gleichwie die allgemeine Lebensnot der Bevölkerung in ihrer Masse einen Grad erreicht hat, der nach der langjährigen Vermirbung kaum noch als Hungergefahr gelten kann. Damit aber wird auch der „Wjesehtorg“ für die Zukunft überaus in Zweifel gestellt, zumal in Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskrise, die sich ihrerseits unfraglich auch im Rätebunde folgenreich auswirkt.

# Schwimmende Fluginsel unterwegs

Hamburg, 4. Mai.

Der Dampfer „Weißfale“, die erste schwimmende Fluginsel der Welt, hat, wie bereits berichtet, kürzlich Kiel verlassen und ist über Lürzowen in See gegangen. Das Schiff wird sich nun nach der Aufnahme der nötigen Vorräte nach dem Südatlantik begeben, wo es auf dem ihm zugedachten Abschnitt, ungefähr in der Mitte zwischen dem afrikanischen und dem südamerikanischen Kontinent, seinen Dienst als Flugstation aufnehmen wird. Es darf daher mit dem baldigen Beginn des regelmäßigen Flugdienstes zwischen Europa, Afrika und Südamerika gerechnet werden.

Wie erinnert, war der 5000 Tonnen-Dampfer des Lloyd durch die Deutsche Luftfahrt-Gesellschaft und in ihrem Auftrag zum Flugzeugschiff umgebaut worden. Am 16. Februar fand die erste offizielle Besichtigung der „Weißfale“ statt, bei der auch die Funktion der Katapult- und Aufnahmeverrichtungen für Flugzeuge vorgeführt wurden. Mit Hilfe der Katapult-Vorrichtung werden die Flugboote von der „Weißfale“ abgeschossen; die Aufnahme der eintreffenden Flugzeuge geschieht auf die Weise, daß die Maschine hinter dem Dampfer auf dem Wasser niedergeht, auf ein Schleppseil aufsteigt, durch dessen Zug es aus dem Wasser gehoben und mit Hilfe eines Kranes an Deck gebracht wird, wo es durch eine entsprechende Vorrichtung wieder zur Katapult-Anlage geführt werden kann. Auch bei stürmischer See ist auf diese Weise eine Landung der Flugzeuge ermöglicht; das Schiff ist auch selbstverständlich mit einer kompletten Funktion, mit Scheinwerfern usw. ausgerüstet.

Die „Weißfale“ wird nicht etwa an einer Stelle fest verankert sein, sondern volle Bewegungsfreiheit haben. Ihr zukünftiger Standort

befindet sich in etwa 1500 Kilometern von jedem der beiden Kontinente entfernt zwischen Britisch-Gambien und der Küste von Südamerika. Sie soll es ermöglichen, die Flugstrecke von Deutschland nach Rio de Janeiro in vier Tagen, bzw. bis nach Buenos Aires in fünf Tagen zu bewältigen. Am Anfang sollen Flüge, bei denen zuerst nur Post und Fracht befördert werden, in Abständen von etwa zwei Wochen erfolgen. Die Beförderung wird bis Cadix auf der Landroute vor sich gehen, dann mit Flugbooten über die Kanarischen Inseln bis an die Westafrikanische Küste. Dort werden sie von der Küstenstation mit Hilfe einer Katapult-Vorrichtung abgeschossen und nehmen ihren Weg in der Richtung auf die „Weißfale“ zu, von der sie weitere 1500 Kilometer bis zum Festland zurücklegen haben.

Die Beweglichkeit der „Weißfale“ wird voraussichtlich zu einer wesentlichen Erleichterung des Nachtflugverkehrs ausgenutzt werden, indem die schwimmende Station die ankommenden Maschinen in den Abendstunden aufnehmen und mit ihnen bis zum Morgenbruch in der Flugrichtung weiterfahren wird, um sie dann wieder abzulassen. Auch wissenschaftliche Aufgaben werden wahrscheinlich der „Weißfale“ zufallen, hauptsächlich auf dem Gebiete der Erforschung von Meeresströmungen mit Hilfe von Flaschenposten usw.

In der letzten Zeit führte das Schiff eine große Anzahl von Probefahrten mit Flugzeugen durch, die vorwiegend dem Zweck dienen sollten, die vierköpfige Besatzung auf ihre künftige Aufgabe vorzubereiten und eine reibungslose Zusammenarbeit mit den Piloten zu gewährleisten. Man darf getrost annehmen, daß die „Weißfale“ ihrer neuartigen Aufgabe in jeder Hinsicht gerecht werden wird.

# „H. M. VI“, die moderne Montgolfiere

Von Pilot E. K. Beltzig-Berlin

Eine typische Zeiterkennung und gleichzeitig ein Beweis für den Optimismus der deutschen akademischen Jugend ist die Tatsache, daß die Matrosen von 33 im Schiffsbau der Technischen Hochschule zu Berlin anwesenden Studenten 29 als zukünftige Flugzeugbauer auswählten.

Von einem großen unerlöschlichen Glauben an den Wiederaufstieg der deutschen Luftfahrt getragen, haben diese jungen Menschen zukunftsfröhlich das Studium des Flugzeugbaus zu ihrem Fach gewählt. Die meisten von ihnen machten bereits ihren „Piloten“ oder sind schon gute Segelflieger.

Ein junger Mann, der über sein Zeichenbreit gebeugt an dem Entwurf eines Schraubenfliegers arbeitet, erzählt mir im Laufe der Unterhaltung, daß er seit einem Jahr nur noch einmal wöchentlich warm esse. Das so erlittene Verhungern er zu seiner Flugzeugführerprüfung angezählt. „Nächste Woche“, sagt er freudig, „mache ich meinen ersten Alleinflug“.

Sein frisches Gesicht und seine sportliche, straffe Haltung geben seiner Behauptung recht, daß ihm diese Lebensweise gut bekommt. „Ich habe eben meinen Magen trainiert wie meine Armmuskeln“.

Aus diesem Zeichenaal kommt die Idee zu einem neuen Flugtypus. Beim Händewaschen eines Studenten entstand eine große Seifenblase. Ein immer zum III aufgelegter Rheinländer fing die Seifenblase mit einem dünnen Stahldrähtchen auf, blies sie vorsichtig größer und brachte sie in die Nähe der Heizung. Die erwärmte Luft trieb die schillernde Blase schnell an die Saaldecke. Dieses harmlose „Kinderpiel“ wurde wiederholt, und in der übermütigen Freude beschloßen die jungen Leute einen großen Heißluftballon zu bauen. Schon am übernächsten Abend hing die Hülle eines Papierballons in der Saalmitte von der Decke herab. Für die Erwärmung der aufsteigenden Luft dieses Ballons von neun Meter Durchmesser wurde in einem Taffel bei Spandau ein so tiefenhaftes Feuer gemacht, daß die Flammen den Rand der Montgolfiere erfassten und die Arbeit dreier Tage in einigen Sekunden löcherlich verbrannte. Sofort wurde ein neuer, noch größerer Ballon gebaut und H. M. II gekauft. Gewichtig durch den Schaden beim ersten Startversuch erkand man einen Brenner, der am Ballonmund befestigt und dessen Flamme durch automatische Brennstoffzufuhr gespeist wurde. Der Ballon startete in Dahlem bei Berlin und — ward nie wieder gesehen.

Der danach gebaute H. M. III erhielt ein ganzes Ballonnetz aus 28 Bindfäden, das, an einem die



„Matrosen wohnen auf den Kanonen“

Eine nette Augenblicksaufnahme von deutschen Blauen Jüngens, die beim Besuch der Hochseeflotte in Swinemünde geblüht.

Ballonmitte umspannenden starken Pappstreifen befestigt, eine „tote Last“ von 15 Kilogramm mitzuschleppen hatte. Der Ballon startete bei Berlin, Höhe 6200 Meter (!) hoch und landete 88 Kilometer vom Startplatz entfernt auf einem Wald.

Ueber H. M. IV und V, die immer weiter verbessert wurden, führte der Weg zum Start der vollkommenen Stoff-Montgolfiere H. M. VI. Dieser Start gilt als der Endversuch für den neuen Luftsport.

H. M. VI, ein Ballon von 13,8 Meter Durchmesser, kann einen Menschen tragen. Der Bau der Hülle und des Brenners kostete nicht ganz 200 Mark. Der Brennstoff verursacht pro Flugstunde nur 1,80 Mark Kosten. Dieser niedrige Preis beweist schon, daß der neue Luftsport auch kleinen, finanziell schwachen Gruppen flugsportbegeisterter junger Leute möglich sein wird.

Die größte Verbesserung besteht aber in der Verbesserung der Sicherheitsanlage. Der die Heißluft erzeugende Brenner im Ballonmund hat eine nach allen Seiten hin vollständig abgeschlossene Wärmenulle. Durch ein kleines Rad ist die Zufuhr der Heißluft nach Belieben zu regulieren ganz abzurufen. Im Ballonmündel ist eine aufreißbare runde Klappe im Durchmesser von 30 Zentimeter angebracht, um bei der Landung das Entweichen der Heißluft zu ermöglichen. Die Halteschnüre geben von der Mitte der Hülle aus. Will der Heißluftballonflieger landen, so hat er ganz einfach mittels des kleinen Rades die Zufuhr der Auftriebskraft abzurufen und dann durch eine Reine die Klappe im Ballonmündel aufzureißen. Die nun abwärts ziehende Last samt mit der kalten Luft die untere Ballonhülle ein und brüht diesen nicht mehr gespannten Teil gegen den oberen Ballonenteil. Die untere Öffnung (Ballonmündel) kommt gegen die obere Öffnung (Ballonscheitel) zu liegen. Die ganze Ballonhülle ist nun ein großer Fallschirm, der den Piloten samt zur Erde trägt. Auf 3,8 bis 4,6 Sekundenmeter (je nach Witterung) ist die Landegeschwindigkeit abgebrems. Genau so, wie es auf dem Papier errechnet war, gelang der Start und Landung der H. M. VI auf dem märkischen Flugplatz Bors.

Wer selbst einmal das Glück hatte, im Freiballon über das schöne Deutschland zu schweben, die Landschaft wie eine riesige Reliefkarte unter sich aufgeschlagen sah und die Natur — durch keinen Motorlärm gestört — mit allen Sinnen genießen konnte, wird die Begeisterung verstehen, mit der diese jungen Studenten den Montgolfierenport aufnehmen.

Dieser Sport erfordert vor allen Dingen Mut. Es kostet große Energie, um sich bei einer Landung aus 2000 Meter Höhe mit zusammengeklappter Ballonhülle fahrtenartig abzurufen zu lassen. Ein Sport zur Erleichterung deutscher Jugend.

## Reichsrevisor an der Arbeit

enb. Berlin, 5. Mai. Das Aktionskomitee zum Schutze der deutschen Arbeit fehte, wie der N. S. Zeitungsdienst meldet, seine Tätigkeit in der Nachprüfung der Rassen und Bücher der bisherigen marxistischen Gewerkschaften fort. Nachdem durch den Reichsrevisor Brindmann die Bücher und Rassen des A. D. G. B. in vollkommener Ordnung besunden worden sind, wurde der bisherige Verbandsvorsitzende Karl Schröder auf der Stelle aus der Schutzhaft entlassen. In diesem Zusammenhang dürfte es einiges Aufsehen erregen, daß es dem Mitglied des Bundesvorstandes des A. D. G. B. Furtwängler auf bisher noch nicht geklärte Weise gelang, aus der Schutzhaft zu entkommen. Eine Freilassung Furtwänglers war wiederholt von verschiedener Seite beantragt, mußte jedoch stets mit der Begründung abgelehnt werden, daß der Häftling überaus verdächtige Verbindungen mit dem Auslande zu unterhalten scheine, da der vorgeschundene Briefwechsel den Tatbestand des Landesverrats einwandfrei erkläre. Damit nicht genug, war Furtwängler auch in zahllose Schließungsgeschäfte der marxistischen Gewerkschaften unmittelbar verwickelt.

## Mit Gasmasken und Sauerstoffgeräten

enb. Düsseldorf, 5. Mai. Heute früh wurde in Düsseldorf-Görresheim im Glashüttenviertel, das in der Hauptsache von Kommunisten bewohnt wird, eine große Aktion der S. A. unter Leitung des Standardenführers Bohbed durchgeführt. Mit Hilfe von Gasmasken und Sauerstoffgeräten wurde ein circa 5000 Meter langer Kanal von Feuerwehrlenten abgegraben.

Alle Wohnungen, Ställe und Schrebergärten, die irgendwie als Aufbewahrungsort dienen können, wurden auf das gründlichste durchsucht. Eine Anzahl Kommunisten konnte bereits in Haft genommen werden. Die Durchsuchung ist noch nicht beendet und dürfte geraume Zeit beanspruchen.

wib. Stuttgart, 4. Mai. Für Sonnabend, den 6. Mai, ist im Neuen Schloß eine Besprechung sämtlicher Justizminister der Länder in Anwesenheit des Reichsjustizministers angesetzt worden.

Gleiwitz, 5. Mai. Der Direktor der Oberschlesischen Luftverkehrs A. G., v. Arnim, ist unter dem Verdacht strafrechtlicher Handlungen verhaftet worden.

## Marktbericht

p. Coadjuvanten, den 4. Mai 1933

Butter	Wund 1,20—1,30	Schweinefleisch	Wib. 0,60—0,90
Eier Std.	0,05	Rindfleisch	Wib. 0,40—0,70
Weizen	Rtr. 16,00	Gammelweizen	Wib. 0,50
Roggen	Rtr. 11,00—12,00	Rohfleisch	Wib. 0,40—0,80
Hafer	Rtr. 11,00—12,00	Gerste	Wib. 0,70
Gerste	Rtr. 11,00—12,00	Barie	Wib. 0,20—0,40
Kartoffeln	Rtr. 2,50—3,00	Weisfische	Wib. 0,15—0,80
Hühner	Wib. 0,40	Ferkel	Paar 20,00—25,00
Gehner	Wib. 0,70—0,80	Läuferchweine	Std. 25—30
Wibeln	Liter 0,80—1,00	Schlachtwine	Wib. 0,50

## Handelsnachrichten

### Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	4. 5. G.	4. 5. B.	3. 5. G.	3. 5. B.
Kaunas 100 Litas	42,21	42,29	42,21	42,29
Buenos-Aires 1 Peso	0,853	0,857	0,853	0,857
Kanada	3,177	3,183	3,177	3,223
Japan 1 Yen	0,879	0,881	0,879	0,881
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,44	14,48	14,395	14,435
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,038	2,042	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,06	14,10	14,15	14,19
Newyork 1 Dollar	3,616	3,624	3,618	3,624
Rio de Janeiro 1 Mlr.	0,289	0,291	0,289	0,291
Uruguay	1,648	1,652	1,648	1,652
Amsterdam 100 Guld.	169,63	169,97	169,63	169,97
Athen 100 Drachmen	2,448	2,452	2,448	2,472
Brüssel 100 Belga-500F.	58,84	58,96	58,86	58,99
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,42	82,58	82,52	82,68
Helsingfors 100 fin. M.	6,244	6,256	6,264	6,276
Italien 100 Lire	21,88	21,92	21,82	21,86
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kopenhagen 100 Kron.	62,82	62,96	62,09	62,21
Lissabon 100 Escudo	12,87	12,89	12,79	12,81
Oslo 100 Kron.	71,98	72,12	72,33	72,47
Paris 100 Fr.	16,60	16,64	16,60	16,64
Prag 100 Kr.	12,70	12,72	12,70	12,72
Reykjavik 100 isl. Kron.	63,44	63,56	63,84	63,96
Schweiz 100 Fr.	81,42	81,58	81,47	81,63
Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	—	—
Spanien 100 Peseten	36,01	36,09	35,96	36,04
Stockholm 100 Kron.	72,83	72,97	73,03	73,17
Talinn 100 estn. Kron.	110,89	110,61	110,39	110,61
Wien 100 Schill.	45,45	45,55	45,45	45,55
Riga	73,18	73,32	73,18	73,32
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

Die 6prozente Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 4. Mai an der Berliner Börse mit 93,50 (am Vortage mit 94) Reichsmark notiert.

Berliner Ostdevisen am 4. Mai. (Tel.) Warschau 47,35 Geld, 47,55 Brief, Kattowitz 47,35 Geld, 47,55 Brief, Posen 47,35 Geld, 47,55 Brief. Notizen: Kaunas 41,92 Geld, 42,08 Brief, Zloty große 47,10 Geld, 47,50 Brief, Zloty kleine 47,10 Geld, 47,50 Brief.

## Königsberger Produktenbericht

\* Königsberg, 4. Mai

Die heutigen Zufuhren betragen 9 inländische Waggons, davon 5 Weizen, 4 Gerste. Amtlich: Weizen stetig 705 Gramm 19,80, Roggen unverändert 700 Gramm Durchschnitt 15,30. Freiverkehr: Weizen 19,40 bis 20, Roggen 15,10 bis 15,30, Gerste 15,80 bis 16,20 und Hafer 13 bis 13,50 Mark. Tendenz: ruhig.

## Berliner Butter

Berlin, den 5. Mai. (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . . Pfd. 0,94  
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa . . . Pfd. 0,89  
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa . . . Pfd. —  
abfallende . . . Pfd. —  
Tendenz: fest.

## Weiterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, den 6. Mai  
Schwachwindig aus östlichen Richtungen, vorwiegend heiter, trocken, tagsüber ziemlich warm.

## Uebersicht der Witterung vom Freitag, 5. Mai

Die Luftdruckverteilung über Europa zeigt nur geringe Aenderung, doch gewinnt die atlantische Wirbelstärke langsam sowohl bei Island wie auch über dem Kontinent an Raum, in Frankreich und Deutschland hauptsächlich durch die Bildung von gewitterhaften Störungen.

Temperaturen in Memel am 5. Mai  
6 Uhr: + 5,8, 8 Uhr: + 6,5, 10 Uhr: + 10,3

## Memeler Schiffsnachrichten

### Eingekommene Schiffe

Nr.	Ma	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
264		Baltalinn S.D. (Balmer)	Riga	Zement	U. B. C.
265		Borgholm S.D. (Idfeldt)	Kalmar	Ton und Passagiere	Mange
266		Louis de Geer S.D. (Wicklund)	Antwerpen	Eisen	Sandells
267		Iris S.D. (Janson)	Riga	Stückgut	R. Meyhoefer

### Ausgegangen

Nr.	Ma	Schiff und Kapitän	Naoh	Mit	Makler
258		Frieda MS. (Peterson)	Ilgenäs	leer	Ed. Krause
254		Anna MS. (Kristensen)	Kopenhagen	Schnittholz	R. Meyhoefer
255		Vineta S.D. (Klug)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause

Pegelstand: 0,40. — Wind: Ost 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.



Am 4. d. Mts. entschlief nach längerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

# August Glogau

im 80. Lebensjahre.

## Die trauernden Hinterbliebenen

Lingen b. Prökuls, im Mai 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Mai, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Alle, die dem Entschlafenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind hiermit herzlich eingeladen.

Sabbat-Anfang 6 Uhr 55 Min.  
7170 Sabbat-Ausgang 8 Uhr 25 Min.  
Mincha an Wochentagen 7 Uhr 15 Min.

**Café Mokka-Stuben**  
Sonnabend und Sonntag  
Stimmungskapelle  
Rowelsky

**Gasthaus Clausmühlen**  
Sonnabend, den 6. Mai  
Große Malfeier

## D. „Trude“

fährt am Sonntag, dem 7. Mai um 13<sup>00</sup> Uhr nach Schwarzort.

### Fritz Pietsch II.

Diejenigen Mitglieder der Frauenhilfen in Stadt und Land Memel, die an der gemeinsamen Fahrt nach Tilsit am 20. d. Mts. teilnehmen wollen, werden zur näheren Besprechung zu einer morgigen, Sonnabend, 4 Uhr, im Gemeindefaust stattfindenden Versammlung eingeladen. (7172)

Gregor

**Sanat-Dr. Möller Schroth-Kur**  
Breslauer-Loschwitz  
Große Heilerfolge - Breschüre frei

# J. Schrolowitz

**Aur Friede.-Wilh.-Str. 9-10**  
Achten Sie bitte auf unser Inserat von Sonntag



## Otto Jung's Kaffee in täglich frischer Röstung

p. Pfund Lit 4.-, 5.-, 6.-, 6.40, 6.60, 7.-, 8.-

Hervorragend im Geschmack meine **Kaffeehaus-Mischung p. Pfund Lit 6.-** Auch in den billigsten Preislagen biete ich Ihnen hervorragende Qualitäten

Kaffee-, Tee- und Konfitürenhaus vorm. Laaser & Neumann Kurt Scharffottor  
**Otto Jung**  
Kaffee- & Konfitüren immer fabriksfrisch

## Apollo

Täglich 5 und 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
Die fabelhafte deutsche musikalische Tonfilm-Komödie

## Das Mädel vom Montparnasse

Fritz Schulz  
Ehmi Bessel  
Alfred Abel  
Jul. Falkenstein

Müller lernt tanzen

Das stählerne Pferd

Ufa-Tonwoche

## Kammer-Lichtspiele

Freitag 5 und 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

Volksvorstellungen

unten 1.- Lit oben 1,50 Lit  
Der große deutsche Tonfilm-Erfolg

## Tausend für eine Nacht

Warum bist Du nicht meine Frau?

Musik: Otto Stranski mit  
Claire Kommer, Trude Berliner, Harald Paulsen, Willi Stettner

Es gibt noch Kavaliere

Die Taube

## Unser Büro

befindet sich ab heute  
**Börsenstr. 8, Eingang Hofgartenstr. Tel. Nr. 364**  
**Memelländische Volkspartei**

1360 elegante 7-Sitzer Limousine  
Rud. Cohn (5814)  
Gr. Sandstraße 5

Kinderdreirad (verstellbar) suche zu kaufen. Ang. u. 5196 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [7149]

## Stempel

liefert schnell und billig  
F. W. Siebert Memeler Dampfboot A. G.

## Capitol

Täglich 6 und 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

Der aktuelle deutsche Ton-Großfilm

## Unmögliche Liebe

Vera Holzk und ihre Töchter

Nach dem gleichnamigen Roman von A. Schirokauer  
**Ein Filmwerk, das zu den besten Erzeugnissen deutscher Produktion zählt**

mit  
Asta Nielsen, Hans Rehmann, Ellen Schwannecke, Eri Bos, Anton Pointner, Julius Falkenstein, Eugen Burg, Hilde Hildebrandt u. a. m. [7195]

Beiprogramm/Tonwoche

Erstklassiger

## Halberbedtswagen

m. Gummibereifung 3. verk.

**E. Buntin**

Spierstraße 18 [7162]

Grundstücksmarkt

Mittleres Grundstück

zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 5196 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7197]

Billa

Mollstraße gel., zu verk. Angeb. u. 5193 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [7192]

Stellen-Angebote

Ordnungsfähiger Laufjunge

zum sofortigen Eintritt gesucht. [7176]

b. Gidansky

Hohe Straße 21.

Sauberes, ehrliches Dienstmädchen

kann von gleich eintreten [7181]  
Ribauer Straße 1 a parterre. [7183]

Best. Kinder-Mädchen

tagüber 3. Jähr. Kind gesucht. Dokt. 10-11  
Dabeim-Hospiz  
Polangenstraße. [7148]

Kassiererin

zum sofort. Eintritt gesucht. Kaution 1000 Dollar erforderlich. Für Kaution wird garantiert. Ang. unt. 7192 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [7179]

Suche per sofort ge-

sundes, sauberes

Mädchen

mit Kochkenntn. Verbindung mit Zeugn. bei  
Profmann  
Kantstraße 7  
von 2-4 Uhr nachm.

Zuverlässiges

Kinderfräulein

das auch im Haushalt etwas mithelfen muß und auch nähen kann, sucht p. sofort [7163]  
Frau Herta Lewin  
Alexanderstraße 9.

Stellen-Gesuche

1000-1500 Lit stehen zur Verfügung denen, die **D a n k e r k e i t u n g** geben einem Frachtmann, der auch sonst keine Arbeit scheut. Zu erf. an den Schaltern d. Bl. [7183]

Selbständ. Bäder- und Konditorgehilfe

sucht Stellung. Angeb. unt. 5191 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7178]

Der Kenner trinkt

**coffeinfreien**

## Siegfried-Kaffee

da dieser hier stets frisch gebrannt wird. 4828

Geschmack und Aroma: ist unübertroffen.

100-gr-Paket 1,80 200-gr-Paket 3,50

Die kluge Hausfrau gebraucht (7154)

## nur Globoll

gegen Motten und Mottenbrut. Tausendfach bewährt und unübertrefflich in seiner Wirkung. Ueberall erhältlich.

## Bauholz

nach Liste (7156)

Trockenes Tischlerholz in Kiefern, Eichen, Eschen, Birken und Epen, sämtliche Stärken, gute Seiten. Eichenstäbe, Eichenkandholz, Gerüstbalken liefert prompt und billig

**A. Mowschowitz, Holzhandlg.**

Tel. 250, Sägewerk Friedmann & Co.

Junger Mann mit guter Schulbildung

sucht Lehrstelle

i. größerem Betriebe. Angeb. unt. 5190 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7165]

Vermietungen

Alexanderstr. 7

1 Treppe eine Wohnung:

3 Zimmer, 1 Saal, 2 Nebenstuben, Badestube, Küche, Veranda u. Garten v. 1. Juni zu verm. Näheres

Rhotz [7182]

Alexanderstraße 14

Telefon 264.

Die seit 9 Jahren von Herrn Rechtsanwält Dr. Lohrenz innegehabte

**Wohnung**

Barfstraße 9, mit allen Bequemlichkeiten, ist im ganzen od. geteilt vom 15. Juni zu vermieten. Näheres bei

Conrad

Polangenstraße 29.

**Werdtehall**

ist von sofort zu vermieten. [7155]

Erich Lorbs

Meißelstraße 2. Daselbst ist billig ein leichter Pflaster- und Arbeitswagen zu verkaufen.

**Kartoffelland**

in Schmelz zu verpachten. Zu erf. bei Szalinski [7180]

Mühlenstraße 58.

**Heiraten**

Eingetragte Reiche Ausländerinnen,

viele vermög. bish. Damen wünsch. glückl. Heirat. Vorschläge sofort. Ausstufung über-ebene Vermögen. [117]

Stabrey, Berlin, Stolpische Str. 48.

**FRAUEN**

nur keine Sorgen!

Glücklich sorgenfr. können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten unschädlich hyz Frauenartikel gebrauchen. Zahlr. Dankschreib. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. Diskreter Versand

Hysanko-Versand

**HANNOVER**

Hildesheimerstr. 8

**Zehlfelbe Thuen**

Gummil. Tropfen Tee

Preislos für die Wohlhabenden & Weber (S. M. U. N.)

Berlin W. 30/84

**Suche**

Personal. Tausch- Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige im „Mem. Dampfboot“. Sie ist flink, billig und besorgt alles.

# Bekanntmachung

betreffend die Wahlen zur III. Synode des Memelgebiets

Der Bezirkswahlauusschuß hat in der Sitzung vom 1. Mai 1933 folgenden Wahlvorschlag, welcher innerhalb der gesetzlichen — am 29. April 1933 abgelaufenen — Frist bei dem Unterzeichneten eingegangen ist, zugelassen:

## Wahlvorschlag

### A. Mitglieder

- |   |   |   |   |  |   |
|---|---|---|---|--|---|
| 1. Superintendent Otto Oberaigner-Plaschken             | G | Landrat August Baldus-Petrellen, bei Saugen   | W | Besitzer Jakob Bliße-Wannaggen, bei Aglohen                | W |
| 2. Pfarrer Theodor Prieß-Memel, Kirchenstraße 9         | G | Besitzer Martin Stimbra-Petraschen, bei Memel | W | Besitzer Daniel Auschra-Gr. Bersteningken, b. Stonischken  | W |
| 3. Pfarrer Fritz Moser-Werden, bei Heydekrug            | G | Besitzer Johann Buttkereit-Paßioßen           | W | Studienrat Dr. Richard Dumath-Memel, Roßgartenstr. 10      | W |
| 4. Pfarrer Ernst Ribbat-Memel, Kirchenstraße 3          | G | Mühlenbesitzer Emil Müller-Wischwill          | W | Gutsbesitzer Max Johnke-Purmallen, bei Memel               | W |
| 5. Pfarrer Theodor Eicke-Heydekrug                      | G | Besitzer Martin Waschkes-Maßen, bei Jonaten   | W | Besitzer Johann Schuischel-UBanonen, bei Nimmersatt        | W |
| 6. Pfarrer Theodor Freiherr von Saß-Memel, Marktstr. 26 | G | Besitzer Heinrich Buttkereit-Ruß              | W | Gutsbesitzer Hermann Dalchow-Absteinen, bei Schreitlaugken | W |

### B. Stellvertreter

- |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. Pfarrer Dr. Paul Jellinghaus-Wischwill             | G | Gutsbesitzer Johann Krawolitzky-Timstern, bei Neustubben  | W | Besitzer Martin Pods-Gr. Kurschen, bei Dt. Crottingen     | W |
| 2. Pfarrer Albert Salowski-Dt. Crottingen             | G | Besitzer Jurgis Jaudsims-Galten, bei Dawillen             | W | Besitzer Jakob Redweik-Georgenhö, bei Szameitkehmen       | W |
| 3. Pfarrer Alexander Ogilvie-Nattkischken             | G | Altsitzer Michel Kaitinnis-SchuBeiken-Jahn, bei Memel     | W | Besitzer Hermann Schiewe-Coadjuthen                       | W |
| 4. Pfarrer Ferdinand Radtke-Dawillen                  | G | Besitzer Christoph Paßehr-Mischkogallen, bei Saugen       | W | Besitzer Martin Öbring-Memel II, Schmeltelstraße 1        | W |
| 5. Pfarrer Wilhelm Grodde-Schmalleningken             | G | Besitzer Georg Stotzka-Lasdehnen, bei Ußpirden            | W | Besitzer Adam Krauleidies-Gaitzen, bei Kinten             | W |
| 6. Pfarrer Johannes Kypke-Nidden (Kurische Nehrung)   | G | Justizsekretär Henry Zimmer-Memel, Ziegelstraße 3         | W | Besitzer Kristoph Sziegaud-Augswilken, bei Laugszargen    | W |
| 7. Pfarrer Franz Leidereiter-Wilkischken              | G | Besitzer Gustav Stuhler-Eydaten, bei Ramutten             | W | Besitzer Martin Sköriss-Thaleiken-Jakob, bei Matzwöhlen   | W |
| 8. Pfarrer Christoph Schernus-Memel II, Mühlenstr. 49 | G | Besitzer Karl Ruhnke-Gudden, bei Piktupönen               | W | Besitzer Adam Wannags-Schillingenken, bei Wilkieten       | W |
| 9. Pfarrer Friedrich Oksas-Saugen                     | G | Lehrer Emil Leidereiter-Memel, Rosenstraße 5              | W | Mühlenbesitzer August Preukschat-Coadjuthen               | W |
| 10. Pfarrer Johannes Tennigkeit-Plickken              | G | Besitzer Albert Schwelnuß-Laschen, bei Saugen             | W | Lehrer Erich Dunkel-Memel, Bommelsvitte 106 a             | W |
| 11. Pfarrer Hans Stradas-Coadjuthen                   | G | Besitzer Georg Matzat-Krakischken, bei Wilkischken        | W | Besitzer Michel Schernus-Matzken, bei Michel-Sakuthen     | W |
| 12. Pfarrer Martin Wannags-Prökuls                    | G | Fischerwirt Wilhelm Kubillus-Preil (Kurische Nehrung)     | W | Mühlenbesitzer Johann Naujoks-Kalnuggen, bei Coadjuthen   | W |
| 13. Pfarrer Johann Kallweit-Szugken, bei Schustern    | G | Altsitzer George Bumbullis-Lapallen, b. Szameitkehmen     | W | Besitzer Janis Gunga-Schmilgiens, bei Plickken            | W |
| 14. Pfarrer Johannes Szallies-Wannaggen, bei Aglohen  | G | Altsitzer Michel Ruddies-Bojehnen, bei Piktupönen         | W | Besitzer Michel Jurgeneit-Szießkrandt, bei Ruß            | W |
| 15. Pfarrer Johann Orend-Laugszargen                  | G | Altsitzer Jakob Urban-Mellneraggen, bei Memel             | W | Besitzer Christoph Bendiks-Mohlgrönen, bei Jonikaten      | W |
| 16. Pfarrer Friedrich Jucknat-Paleiten                | G | Amtsvorsteher Georg Luttkus sen.-Pagrienen, bei Heydekrug | W | Besitzer Janis Paura-Waaschken, bei Dittauen              | W |
| 17. Pfarrer Kurt Melzer-Karkelbock                    | G | Besitzer Otto Beinert-Schunellen, bei Plaschken           | W | Besitzer David Schukat-Girreningken, bei Paleiten         | W |
| 18. Pfarrer Samuel Weirauch-Ramutten                  | G | Besitzer Michel Purwins-Wilkieten                         | W | Fischerwirt Fritz Pietsch I-Schwarzort (Kurische Nehrung) | W |

Gemäß Ziffer 48 der Provinzialsynodalwahlordnung sind, da andere Wahlvorschläge nicht eingegangen sind, die in vorstehender Liste Vorgeschlagenen nach der Reihenfolge ihrer Benennung als Synodalmitglieder oder Stellvertreter gewählt.

Der auf den 20., 21. und 22. Mai 1933 für die Wahlen zur Synode des Memelgebiets angesetzte Wahltermin wird aufgehoben.

Memel, den 2. Mai 1933.

## Der Wahlleiter

Loerke  
Konsistorialrat



## Fahreräder

in großer Auswahl. (7183)  
Kinderwagen neue Sendung eingetroffen.  
Bedeutend ermäßigte Preise

**H. Jagst**  
Grabenstraße 7

**Mietsgesuche**

Zwei-Zimmer-Wohnung

part. gelegen, sucht eine Dame i. Mittelpunk der Stadt zum 1. 6. Angeb. unt. 5189 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [7164]

Keit., kindert. Ehepaar sucht sofort

möbl. Zimmer

mit Kochgel. Angeb. mit Preis unt. 5194 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [7193]

Jung. Ehepaar sucht wenig möbl. Zimmer u. Küchenben. Angeb. mit Preis unt. 5188 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [7161]